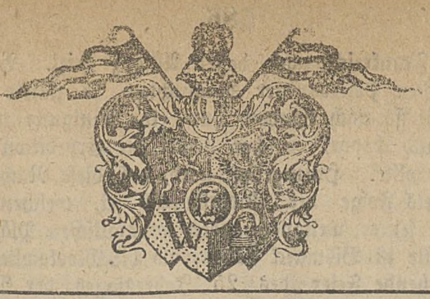
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 71. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 12. Februar 1873.**

Laskers Rede.

I.

Die Enthüllungen, welche Lasker in seiner großen Rede am Freitag gemacht hat, bilden ein Ereigniß, das für den Augenblick jedes Interesse absorbirt; das ist keine Kleinigkeit in einer Session, welche die Kreisordnung und die kirchenpolitischen Gesetze zu ihren Resultaten zählt. Dem Danke, welchen das ganze Land dem Abgeordneten für sein eben so muthiges als besonnenes Auftreten zollt, schließen wir uns aus ganzem Herzen an; wir bemerken aber vorweg, daß wir einige der Resultate, zu denen er gelangt ist, als entschieden zu weit gehend bezeichnen müssen. Der Angriff, soweit er sich gegen eine einzelne bestimmte Persönlichkeit wandte, war wahrhaft zerschmetternd; die Folgerungen, welche daraus für allgemeine Verhältnisse und Einrichtungen gezogen wurden, erschienen uns irrig. Uebrigens bemerken wir, daß alle unsere Leser gut thun werden, die stenographischen Berichte, die hoffentlich in einem besonderen Abdruck erscheinen werden, nachzulesen. Der Bericht, den die Parlamentscorrespondenz mittheilte, und auf die auch wir angewiesen waren, ist zum Theil so incorrect, daß der Sinn einzelner Sätze in sein Gegentheil verkehrt ist.

Die Verhandlungen begannen mit der Verlesung eines höchst seltsamen Briefes des Ministerpräsidenten, in welchem Lasker beschuldigt wurde, ein Advocatenkunststück zu Gunsten einer von ihm vertretenen Partei gemacht zu haben. Der Minister nahm zwar sofort nach Verlesung des Briefes diese Behauptung zurück. Aber daß sie überhaupt aufgestellt wurde, ist nicht zu entschuldigen. Laskers Charakter ist in den weitesten Kreisen bekannt. Man weiß, daß er von spartanischer Bedürfnißlosigkeit ist, daß er die Hintansetzung der eigenen persönlichen Interessen weit über die allgemeinen Sittengesetze hinaus bis zu einem Punkte treibt, daß man fast besorgt wäre, ihn einen Sonderling zu nennen; man weiß, daß der Eifer für die Wahrung des öffentlichen Wohls ihn in einem Maße beseelt, wie dies ohne Beispiel ist, und daß er ein unerreichtes Vorbild patriotischer Opferwilligkeit ist. Gegen diesen Mann hätte dem Minister ein solcher Vorwurf nicht aus der Feder fließen sollen. Daß Herr v. Roon den Brief nicht selbst verfaßt, sondern nur unterschrieben hat, ziehen wir gar nicht in Betracht, denn er ist Mannes genug, um Nichts zu unterschreiben, was er nicht gebilligt hat.

Aber hiervon abgesehen, ist der ganze Brief unerklärlich genug. Herr v. Roon erklärte am Schlusse der Sitzung unter der Billigung des ganzen Hauses, es sei sein Grundsatz, Niemanden ungehört zu verurtheilen. Nichtsdestoweniger hat er in jenem Briefe Lasker verurtheilt, ohne ihn vorher gehört zu haben. Er giebt die Resultate einer angeblich „sehr eingehenden Untersuchung“; worin aber bestand diese sehr eingehende Untersuchung? Lediglich darin, daß er die eine Partei, den Herrn Wagener, gehört hatte. Die Aussage dieser Partei wurde der Gegenpartei als ein unumstößliches Resultat entgegengehalten; einer Parteischrift wurde die Kraft eines Urtheils beigelegt, und dabei noch wiederholt die gehässige Wendung gebraucht, als ob es dem Abgeordneten Lasker eine Freude mache, Unwahrheiten zu behaupten. Die Haltung des Ministerpräsidenten gegenüber der liberalen Partei trat wiederum in ein grelles Licht. Er hat nie aufgehört, die Männer der Conflictszeit als seine persönlichen Gegner und Beleidiger zu betrachten und die Stimmung, welche ihn Jenen gegenüber beseelt, kam in dem ganzen Briefe zum Durchbruch.

Daß ein Minister seine untergebenen Beamten gegen unbegründete Beschuldigungen in Schutz nimmt, ist nothwendig und in der Ordnung; daß er eine unerwiesene Behauptung einer unbegründeten gleich behandelt, ist unvermeidlich. Allein in diesem Falle hätte der Minister etwas mehr Mühe aufwenden sollen, sich über die Erweislichkeit der Beschuldigungen zu unterrichten. Die Beweise, welche Lasker vorgebracht hat, waren Jedem zugänglich. Das Handelsregister des Stadtgerichts liegt Jedem zur Einsicht offen. Auffällige Thatsachen, die eine Untersuchung veranlassen konnten, lagen vor. Daß ein vortragender Rath des Staatsministeriums Eisenbahn-Concessionen nachsucht und erhält, ist unter allen Umständen eine auffällige Thatsache. Mit dem Namen des Geheimraths **Wagener** hatte sich nun vor einigen Jahren schon ein anstößiges Ereigniß verbunden; der Proceß des Dr. **Dühring** gegen ihn ließ ihn in einem sehr nachtheiligen Lichte erscheinen. Daß seine Vermögensverhältnisse nicht rangirt waren, war gleichfalls bekannt. Wäre der Minister nicht von dem unseligen Vorurtheil ausgegangen, daß der frühere Redakteur der „Kreuzzeitung“ ein braver Mann sein müsse, und daß einem Oppositionsmitgliede aus der Conflictszeit alles Böse zuzutrauen sei, so hätte er sich nicht in die Lage versetzt, Retractationen aussprechen zu müssen, die ihm nicht anders als peinlich sein konnten.

Eine noch weniger beneidenswerthe Rolle spielte der Handelsminister. Er hat es für nöthig gehalten, sich persönlich wiederum gegen die Annahme zu verwahren, als sei er Mitwisser oder Helfer einer unerlaubten Handlung. Das ganze Abgeordnetenhaus wird gewiß gern bereit sein, einstimmig ein Votum dahin abzugeben, daß es den Herrn Grafen Itzenplitz persönlich nicht für irgend etwas verantwortlich hält, was in den zehn Jahren seiner Verwaltung Gutes oder Schlimmes geschehen ist. Auch seinen in Görlitz gehaltenen Toast auf Strousberg wollen wir gern vergessen, nachdem er erklärt, nicht allein, daß er ihn vergessen, sondern sogar, daß er sich nicht erinnere, in Görlitz gewesen zu sein. Wenn er in die Lage käme, morgen zu erklären, er habe zwar ein gutes Gedächtniß, aber er wisse sich nicht mehr genau zu erinnern, ob er einmal preußischer Handelsminister gewesen, so würden auch wir uns bemühen, diese Thatsache zu vergessen, obgleich sie an uns nicht so ohne Nachtheile vorübergehen wird, wie an ihm.

Aber daß wir einen Handelsminister haben, an dem alle diese Ereignisse vorübergehen wie an einem Spiegel — die Genehmigung eines Statuts, welches mit dem Inhalt eines zwar noch nicht in Wirksamkeit getretenen, aber schon publicirten Gesetzes in Widerspruch steht, die verdächtigen Verhandlungen vor dem Handelsrichter über die Eintragung der Gesellschaft, die Beilegung des Schwindelnamens „Breslau-Warschau“ an die Schwindelbahn „Breslau-Wieruszow“ —, daß wir einen Handelsminister haben, der nach Lasker's zweieinhalbstündiger Rede keine Ahnung davon hat, an welchem Punkt sich die Rede eigentlich bewegt hat, das ist wahrlich wunderbar.

Ein Bild entsetzlicher Corruption hat sich vor unseren Augen entrollt. Allein der eigentliche Sitz dieser Corruption ist nicht, wie Lasker dies anzunehmen scheint, das moderne Gründerthum, nicht die Actienfreiheit. Der Ursprung dieser Corruption liegt in etwas Anderem. Der Name Wageners führt uns zurück in die Zeit des Waldeck'schen Processes, des Zuschauers, der Biedermänner Ohm und Piersig, des wackeren Zeugen Hentze, der als Fälscher und Selbstmörder endete, des Patrioten Lindenberg, der augenblicklich seine Verbrechen büßt, in die Zeit des von Ziegler neulich gegeißelten Schmutzes der Reaction. Nicht die moderne Verkehrsfreiheit hat dieses Unheil hervorgebracht; die unvermeidlichen Schattenseiten des Concessionswesens, das von dem Nepotismus nicht zu trennen ist, die Begünstigung der Treubundspatrioten haben ihre späte, will es Gott, letzte Frucht gezeitigt.

Breslau, 11. Februar.

Die „Nat.-Ztg.“ spricht sich über die durch **Lasker's** Rede geschaffene Situation in folgender Weise aus: „Das öffentliche Urtheil ist schon längst indignirt durch die einflußreiche und hervorragende Stellung, welche man den Geheimen Rath Wagener einnehmen ließ. Seine von so viel Gehässigkeit getragene politische Thätigkeit in der „Kreuzzeitung“, in seinem Conversationslexicon und auf der Tribüne, seine krankhaft frömmelnden Capuzinaden gegen jede freiere Richtung und gegen Bourgeoisie und Mammonismus, die sich in seinem praktischen Leben keineswegs bethätigten, sein so bedenkliches Verhalten zu dem literarischen Eigenthum des mit bureaukratischem Hochmuth wohl niedergeschlagenen, aber in seinen Behauptungen nicht widerlegten Privatdocenten Dr. Dühring, seine Rolle, die er selbst in seiner Fraction und als „Dreithalermann“ des Abgeordnetenhauses gespielt hat — diese seine ganze Vergangenheit hat Herrn Wagener eine so ungünstige Beurtheilung bei **allen** Parteien schließlich eingetragen, daß sein Fortschreiten auf der Staffel der Beamten-Hierarchie allgemein mit Unbehagen angesehen wurde, und daß man es Seiner Majestät dem Könige Dank wußte, als dieser Herrn Wagener als Berather und vortragenden Cabinetsrath sich **verbat**. Das ganze Land verlangt von der Regierung jetzt strenge persönliche Untersuchung. Und die Regierung selbst kann froh darüber sein, daß das Volk Werth darauf legt, die Leitung der oberen Staatsgeschäfte in Händen von Männern zu sehen, die für moralisch tadellos gelten. Alle großen Erfolge der Neuzeit wollen wir doch nicht **damit** erkaufen, daß machiavellistische Grundsätze in unserem Staatsleben sich einbürgern. Es ist nicht genug, die Jesuitenmoral mit Worten angreifen, man muß ihr auch **praktisch** keine Zugeständnisse machen, und unser großer preußischer Staat und unser neues deutsches Reich würde auf Sand gebaut sein, wenn die schlichte bürgerliche Moral nicht überall in vollen Ehren bliebe.“

„Außer der ernstlichen Verfolgung des Hrn. Wagener muß das Land auch unbedingt verlangen, daß die beantragte Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungs-Commission nun auch erfolgt und daß weder ihrem Zustandekommen im Abgeordnetenhause Hindernisse in den Weg gestellt noch die Mitwirkung und Unterstützung der Regierung ihr versagt werden. Hoffentlich bestätigt sich ein diese Mitwirkung der Regierung verheißendes Telegramm an auswärtige Blätter. Ferner erwartet das Land von dem Patriotismus des Grafen **Itzenplitz** den Rücktritt aus dem Handelsministerium. Wir haben dem Grafen Itzenplitz bei Beginn der Landtagssession einen guten Rath gegeben, als wir seinen Rücktritt in bestimmte und unmittelbare Aussicht stellten. Damals wäre dieser Rücktritt ein sehr ehrenvoller gewesen, während der Verlauf der Session des Ministers Ansehen stark geschädigt hat. Und vollends hat das Verhalten des Ministers sowohl gegenüber der Wagenerschen Gründung wie gegenüber den gegen Wagener gerichteten Anklagen den Minister unmöglich gemacht.“

In **Constanz** haben die Katholiken unter einander über das Dogma der Unfehlbarkeit abgestimmt (s. d. telegr. Dep. am Schlusse d. Ztg.) Man scheint dort von dem richtigen Grundsatze ausgegangen zu sein, daß so gut wie die Bischöfe auch die Laien abstimmen, zumal von den Letzteren anzunehmen ist, daß sie nach erfolgter Abstimmung eine größere Consequenz zeigen werden als die Bischöfe.

Wie uns der Telegraph meldet, hat der Kaiser von **Oesterreich** dem Gesetzentwurfe bezüglich der Wahlreform endlich seine Zustimmung ertheilt. Mithin entfallen alle Besorgnisse, als könnten die Machinationen der Feudalen noch in der zwölften Stunde die für Oesterreich unbedingt nothwendige Reform hintertreiben. Die Polen aber werden klug genug sein, sich zu derselben, nachdem sie unabwendbar geworden ist, nicht geradezu ablehnend zu verhalten, sie werden vielmehr bestrebt sein, durch Entgegenkommen wenigstens so viel Concessionen als möglich zu erreichen. Wie es heißt, soll ihnen bereits der Ausbau des galizischen Bahnnetzes für ihre Betheilung an der Debatte über das Wahlreformgesetz zugesichert sein.

Aus der **Schweiz** liegen uns, abgesehen von der bereits im heutigen Mittagblatt mitgetheilten telegraphischen Meldung, keine neueren Nachrichten vor. Die eben erwähnte Depesche ist aber insofern von großer Wichtigkeit, als sie die Annahme des von der Commissionsmehrheit beantragten Entwurfs des neuen katholischen Cultusgesetzes von Seiten des Großen Raths von Genf durch eine Majorität von 85 gegen 15 Stimmen meldet. Diese Majorität ist um so bedeutender, als die widersprechenden 15 Stimmen für die vollständige Trennung von Kirche und Staat votirten. Es ist also kein Zwiespalt darüber vorhanden gewesen, daß man gegen die Curie mit aller Energie vorgehen müsse; nur über die Mittel und Wege war man verschiedener Ansicht.

In den parlamentarischen Kreisen **Frankreichs** herrscht in Folge der Verwerfung der Anträge des Justizministers Dufaure in der am 8. d. Mts. stattgehabten Sitzung der Dreißiger-Commission große Aufregung. Wie man namentlich der „N.-Ztg.“ von Paris aus versichert, bemühen sich die extremen Parteien, den Conflict auszubeuten; die äußerste Rechte und die äußerste Linke proclamiren die Niederlage des Herrn Thiers; die letztere beabsichtigt damit, den Präsidenten zu extremen Schritten gegen die Majorität zu reizen. Die Organe des rechten Centrums führen eine bescheidene und versöhnliche Sprache, während die der gemäßigten Linken die feste Hoffnung ausdrücken, daß das Werk des Ausschusses im Plenum werde verworfen werden. Das hochofficiöse „Bien public“ bespricht den Beschluß der Commission in einer affectirt gemäßigten Weise, drückt aber ebenfalls die bestimmte Erwartung aus, die Versammlung werde das Werk der Commission nicht ratificiren. Wie der Gewährsmann der „N.-Ztg.“ aus der Umgebung des Präsidenten vernommen haben will, ist Thiers durch den letzten Ausschußbeschluß sehr peinlich berührt; er hatte mit Bestimmtheit auf den Erfolg seiner persönlichen Intervention gerechnet.

Die Ansichten der englischen Blätter gehen in Betreff der ersten Debatte in der neuen Session des Parlaments sehr weit auseinander. Während die „Times“ in der ganzen Debatte, in den langen Reden Disraelis und Lord Derbys und Anderer über die Genfer Entscheidung nur zu spät kommende Weisheit, d. h. unnützes Gerede sieht, beglückwünscht „Standard“ die conservative Partei und das Land, da Disraelis geschickte Angriffe auf die Politik der Regierung namentlich in Bezug auf das Genfer Schiedsgericht, dargethan haben, daß er von seiner Kraft und Fähigkeit, die einem Führer der Opposition so nothwendig sind, nichts eingebüßt hat. „Daily News“ sieht in der Debatte vom 6. d. Mts. weiter nichts als einige Redeübungen, in denen die Besprechung solch wichtiger und folgereicher Momente sich von selbst verstand. „Telegraph“ vertritt die Ansicht der „Times“ und sagt: Jetzt ist es zu spät und alles Reden nutzlos und schließt sich dem Abgeordneten für Waterford, Herrn Bernal Osborne an, der im Verlaufe der Debatte fragte, warum die Herren Disraeli und Horsman ihre Reden nicht in der vergangenen Session gehalten haben? Die Abendblätter vom 7. d. M. sind derselben Ansicht, daß nämlich die Kritik zu spät komme. Doch hält „Pall Mall“ die Debatte nicht für ganz und gar nutzlos. Wenigstens, meint das Blatt, lernt das Volk die Folgen der ministeriellen Politik, die Ehre des Landes einem Schiedsgerichte zu überlassen, kennen und richtig würdigen und schützt das Land vor einer Wiederholung des eiteln und demüthigenden Experiments. Was die centralasiatische Frage anbetrifft, so hat die Thronrede die ärgsten Befürchtigungen der „Morning Post“ bestätigt, während „Times“ der Ansicht ist, daß die von Lord Granville über diese Frage gegebene Erklärung so viel Befriedigung dem Lande geben wird, als eine diplomatische Mittheilung es nur irgend kann.

Von sehr großer Wichtigkeit sind die neuesten Nachrichten aus Spanien (siehe die telegr. Depeschen am Schlusse der Zeitung). Diesen zufolge steht nämlich die Abdankung des Königs Amadeo wirklich in Aussicht. Ueber die Veranlassung zu diesem Conflicte, der unerwarteterweise bis zu solcher Höhe gediehen ist, haben wir Folgendes mitzutheilen. Man erinnert sich, daß in den letzten Wochen die Hidalgo-Affaire in neuer Gestalt wieder aufgetaucht war. Hidalgo ist derselbe, dessen Ernennung zum General-Capitän in den Vascongaden und Navarra bei dem Artillerie-Corps auf siegreichen Widerstand gestoßen war. Jetzt sollte er das Commando einer Division in Tarragona bekommen. Da er damit zugleich über Artillerie gesetzt worden wäre, so wiederholte das von jeher privilegirte Artillerie-Corps sein Manöver. Viele Offiziere reichten ihre Entlassungsgesuche ein, welche der Director der Waffen, Primo de Rivera, in den drei Ministerräthen des 28. Januar vertrat. Man beschloß, den Hidalgo ohne bestimmtes Commando zur Verfügung des General-Capitäns Gaminde nach Catalonien zu schicken. Aber auch so waren nicht alle Herren Artillerie-Officiere zufrieden. Auf eine am 8. Februar im Congresse gestellte Interpellation des republikanischen Abgeordneten Gonzales über die Haltung der Artillerie-Officiere gegen den General Hidalgo gaben der Ministerpräsident und der Kriegsminister eine erschöpfende Erklärung der Angelegenheit. Die Regierung habe keineswegs den Streit hervorgerufen, sei aber entschlossen, ihr Ansehen zu wahren und alle Entlassungsgesuche anzunehmen, da sie hinreichende Elemente für die Reorganisation der Artillerie auf einer neuen Grundlage besitze. Diese Erklärung fand lebhaften Beifall, und nachdem Gonzales die Regierung in dieser Frage auch der Unterstützung der republikanischen Minorität versichert hatte, wurde ein Vertrauensantrag für das Ministerium mit 130 gegen 2 Stimmen angenommen.

Die Hoffnungen, welche man an dieses Vertrauensvotum für den Fortbestand des Ministeriums knüpfte, haben sich nun als vergebliche erwiesen. Im Anschlusse an jenes Vertrauensvotum hatte man nämlich die Reorganisation der Artillerie auf demokratischer Grundlage beschlossen. Man wollte den militärischen Theil der Artillerie von dem wissenschaftlichen trennen und es sollte allen Artillerie-Officieren freistehen, aus dem ersteren auszuscheiden und in den letzteren überzutreten. Die „Independance“ bemerkte zu dieser Mittheilung, daß die Energie der Regierung dem aufrührerischen Verhalten dieser privilegirten Waffen gegenüber auf die Disciplin der Armee einen ausgezeichneten Eindruck machen würde.

In der That unterzeichnete auch der König das betreffende Decret und die amtliche Zeitung veröffentlichte dasselbe am 9. d. M. Nach demselben sollten die Feldwebel der Artillerie, welche acht Jahre Dienst haben, zu Lieutenants und die Sergeanten, deren Dienstzeit sechs Jahre beträgt, zu Unter-Lieutenants ernannt werden. Inzwischen kam es in Betreff der demissionirten Artillerie-Offiziere zwischen dem König und den Ministern zu Differenzen. Alle Bemühungen, ihn von dem Entschlusse, abzudanken, zurückzubringen, blieben bisher umsonst. Auch das Ministerium ist zum Rücktritt bereit. Auf diese Weise steht also nichts Anderes als die Erneuerung der Republik in Aussicht, deren Unhaltbarkeit doch Jedermann von vorn herein einleuchtet. Daß an eine Thronbesteigung des Don Carlos zu denken sei, wird man schwerlich behaupten. Daß aber die bis dahin glücklich gewesenen Anhänger desselben durch diese Wendung der Dinge nur gewinnen können, ist ganz unleugbar. Vielleicht fällt unter diesen Verhältnissen denen der Preis zu, die es am wenigsten verdienen; ja vielleicht erleben wir noch die Rückkehr Isabella's und die Thronbesteigung ihres Sohnes.

Deutschland.

*** **Berlin**, 10. Februar. [Die in den neuen Gesetzentwürfen über die künftige deutsche Wehrorganisation und den Umbau des deutschen Festungsnetzes enthaltene Friedensgarantie. — Neue Torpedoboote.] Die neuen Gesetzentwürfe über den Umbau des deutschen Festungsnetzes und die künftige deutsche Wehrorganisation müssen jedenfalls in einem noch weit höheren Grade, als selbst die vorjährige Drei Kaiser-Zusammenkunft als eine der bedeutsamsten Friedensgarantien erachtet werden. Der Umstand, daß gegenwärtig bereits die französische Armee bei 30 Artillerie-Regimentern à 12 Batterien, 360 active Geschützzüge oder 50 mehr als die deutsche Armee besitzt, und daß die Errichtung von noch 6 französischen Artillerie-Regimentern bereits angekündigt worden ist, wie die Feststellung des gegenwärtigen französischen Armeestandes zu 428,000 Mann bei zwanzigjähriger Dienstzeit, womit die französische Armee nach Ablauf dieser Frist der deutschen um nahezu das Doppelte überlegen sein würde, haben deutscherseits ebensowenig eine Nacheiferung zu erwecken vermocht, als die russischen gleichartigen Anstrengungen dies zu erwecken im Stande gewesen sind. Das neue deutsche Wehrgesetz findet sich vielmehr nur genau auf die gegenwärtige Präsenzstärke und den zeitigen Cadresbestand der deutschen Armee bemessen. Es folgert sich daraus aber ganz von selbst, daß Deutschland schlechterdings auf jede fernere Erweiterung seines Gebiets und jede Offensivpolitik verzichtet, und daß jede von irgend welchem auswärtigen Staat gehegte Besorgniß des Gegentheils als jeglichen thatsächlichen Anhalts entbehrend angesehen werden muß. Bei der genauen Erwägung welche doch unzweifelhaft jene neueren französischen und russischen Wehr,

anstrengungen in den hiesigen leitenden militärischen Kreisen gefunden haben, folgert sich aber noch, daß diesen sicherlich vollkommen competenten Beurtheilern die jetzigen deutschen Wehrkräfte auch nach dem von Frankreich und Rußland erstrebten erhöhten Armeestande gegenüber vollkommen genügend erschienen sein müssen, um selbst wider einen zweiten Angriff beider Staaten den neu gewonnenen Besitz und die jetzt begründete Machtstellung Deutschlands aufrecht halten zu können. Die gleiche Zuversicht und das feste Vertrauen auf die Zukunft findet sich auch in dem Gesetz über den Umbau der deutschen Festungen enthalten. Die gänzliche Nichtberücksichtigung der Oesterreich zugewendeten deutschen Südgrenze in Betreff des Umbaus oder Neubaus von Festungen kann einzig und allein aus der sicheren Voraussetzung erklärt werden, sich in dem Verfolg der Interessen mit diesem Staate in allen Hauptpunkten so vollkommen eins zu wissen, um auf eine nicht absehbare Folgezeit jeden erneuten Zusammenstoß mit demselben als undenkbar annehmen zu dürfen. Wenn weit über ein Jahrhundert die Rivalität zwischen Preußen und Oesterreich eine fortgesetzte Beunruhigung für Deutschland und Europa enthalten hat, so würde aber fortan allerdings ein so unverbrüchlich gesichertes Zusammengehen beider Staaten für diesen Welttheil die zuverlässigste Friedensgrundlage bilden. Beide vereint würden immer und unter allen Umständen im Stande sein auch der mächtigsten anderweitigen Coalition ein absolut zwingendes Halt zu gebieten, und der in den vorbezeichneten Gesetzentwürfen gleichsam garantirten neuen Bündnißlage gegenüber müssen sowohl die französischen Revanchegelüste, wie jede von Deuschland und Oesterreich mißbilligte Ausschreitung der russischen Macht als schlechterdings unausführbar angesehen werden. — Bekanntlich ist in den die neue Marine-Vorlage besprechenden Mittheilungen auf die voraussichtlich in nächster Frist bevorstehende Allgemeinverwendung der unterseeischen Fahrzeuge Bezug genommen worden. Es handelt sich bei dieser Erfindung um Fahrzeuge, welche von der Wassertiefe aus vermittels eines in ihnen enthaltenen schweren Geschützes, dessen Geschoß in den Kiel der feindlichen Schiffe zu versenden bestimmt sind, oder die unversehens vor demselben auftauchen, darauf abzielen, einen Torpedo unter deren Rumpf explodiren zu lassen. Die erst erwähnte Erfindung reicht mit ihrem ersten Auftreten bis 1607 zurück und ist in dem deutsch-dänischen Kriege von 1848—1850 bereits auch deutscherseits durch den Marine-Ingenieur Bauer ein derartiges Experiment, jedoch mit durchaus ungünstigem Erfolg in Vollzug gesetzt worden. Neuerdings handelt es sich bei der erwähnten Andeutung, wie verlautet, um unterseeische Torpedoboote, und dürften die für dieses Jahr in Aussicht gestellten neuen deutschen Torpedoversuche damit wahrscheinlich in Beziehung gesetzt werden. In England, Frankreich, Oesterreich und in beinahe allen anderen Seestaaten sind übrigens derartige Erfindungen schon seit Jahren einer Reihe von Proben unterzogen worden, doch ist der Ausfall dieser Versuche dort noch immer ein ungünstiger oder ungenügender gewesen, und auch hier bleibt ein günstiges Resultat jedenfalls abzuwarten.

Berlin, 10. Febr. [Bismarck über die Beziehungen zu Rußland. — Auslassungen der ostpreußischen Abgeordneten. — Der russisch-englische Handel und die deutsche Politik. — Die Abgeordnetenhausfraction der Fortschrittspartei über die Märzfeier.] Fürst Bismarck ist in seiner jüngsten parlamentarischen Soiree abermals auf die Beziehungen Deutschlands zu Rußland zu sprechen gekommen. Er schilderte dieselben als vollkommen zufrieden stellend und begegnete dem Einwande, daß das gute Einvernehmen mit der russischen Regierung nur auf der Person des gegenwärtigen Czaren beruhe, indem er meinte, daß die Ansichten eines Thronfolgers gewöhnlich nur so lange zur Schau getragen werden, bis die Praxis des Regierungslebens mit seinen zwingenden Verhältnissen die kronprinzliche Politik über den Haufen wirft. So beruhigend auch dieser Ausspruch ist, unsere ostpreußischen Abgeordneten möchten doch nicht Rußland gegenüber allzu sanguinischen Friedenshoffnungen Raum geben. Bessere Garantien für die Zukunft bietet ihnen das Verlangen der Reichsregierung mit bedeutenden Summen aus der Kriegscontribution die Festungsbauten zum Schutze gegen Rußland und den Vertheidigungszustand der Ostseeküsten zu vollenden. Die ostpreußischen Abgeordneten würden nur lebhaft wünschen, daß mit verhältnißmäßig gleicher Energie jene strategischen Eisenbahnen angelegt würden, welche nach dem Ausspruche unserer großen Taktiker unerläßlich nöthig sind, um in der Offensive wie in der Defensive rechtzeitig die militärischen Hülfsmittel zu concentriren. Die Gerechtigkeit dieser Forderung wird nicht dadurch abgeschwächt, wenn der leitende Staatsmann behauptet, daß unsere Beziehungen zu Rußland durch einen Besuch Kaiser Wilhelms in Petersburg noch freundschaftlicher gestaltet werden. Dergleichen Berechnungen haben oft genug fehlgeschlagen. Ist doch von unterrichteter Seite darauf hingedeutet worden, daß man hier nicht ungern die russischen Streitkräfte in Asien beschäftigt sieht weil Frankreich nach dessen Allianz geizt. Bestätigen sich indeß die neuesten Petersburger Nachrichten, so stände eine zweite Mission Schuwaloffs nach London und eine Einigung zwischen Rußland und England bevor, welcher sogar die Expedition nach Khiwa geopfert werden sollte. Hinzugefügt wird, daß diese Nachgiebigkeit des russischen Cabinets Folge des Widerstandes sei, welchen dasselbe in Berlin betreffs seiner weitaussehenden orientalischen Pläne gefunden. In diesem Punkte ist Bismarck härter, als die Moskowiten annehmen. — Die bevorstehende Feier des 25. Jahrestages der Märzereignisse von 1848 beschäftigt in höherem Maße die Volkskreise Berlins, als die gemäßigte politische Temperatur unserer Tage erwarten lassen dürfte. Wenn Alles und Jedes seine historischen Erinnerungstage in Deutschlands Gauen feiert, so glaubt der Berliner in seinem guten Rechte zu sein, mit einem Feste das 25. Geburtsjahr seiner verfassungsmäßigen Freiheit und die Todten im Friedrichhain ebenfalls zu feiern. Innerhalb der Berliner Fortschrittspartei hat man sich indeß nicht so rasch entschließen wollen, eine Feier zu begehen die vielleicht weniger in der Hauptstadt selbst, als in den Provinzen zu Mißdeutungen Veranlassung geben könnte. Deshalb hat auch der hiesige Wahlvorstand nicht einen Beschluß über die Angelegenheit gefaßt, sondern bei der Abgeordnetenhausfraction der Fortschrittspartei angefragt, ob und wie eine Feier der Märztage stattzufinden habe. Es bedurfte zweier Sitzungen der Fraction, um sich über eine Frage schlüssig zu machen, die ohne Zweifel zu divergirenden Auffassungen berechtigt. Auf diese hier einzugehen würde zu weit führen. In der gestrigen Fractionsversammlung der Fortschrittspartei wurde das juste milieu mit einem Briefe an den Wahlvorstand ergriffen, als dessen Verfasser uns der Abgeordnete Dr. Virchow bezeichnet wird und der von der Fraction einstimmig angenommen wurde. Derselbe lautet:

Die Fraction der deutschen Fortschrittspartei erwidert auf das Schreiben der Vorstände der Berliner Wahlkörper, daß sie mit denselben vollständig übereinstimmt in der Auffassung der hohen politischen Bedeutung der Märztage des Jahres 1848. In der That hat mit diesen Tagen die Freiheitsbewegung in Preußen und Deutschland die Kraft gewonnen, welche die Einberufung der preußischen und der deutschen Nationalversammlung erzwungen und endlich nach langjährigen parlamentarischen Kampfe die Regierungen genöthigt hat, wesentliche Stücke des Volksprogramms zu erfüllen. Wenn wir daher den Gedanken den 18. März durch eine Feier zu begehen als berechtigt anerkennen, so glauben wir auch darin mit den geehrten Vorständen einverstanden zu sein, daß eine Partei, welche sich verpflichtet hat, ihre politische Thätigkeit auf dem Wege des Gesetzes zu üben, nicht beabsichtigen kann, in einer solchen Feier das Princip der Revolution auf ihren Schild zu erheben. In diesem Sinne haben wir die Herren Bender, Dunker, Petri und Uhlendorf ersucht mit Ihnen in Berathung zu treten und sehen weiteren Mittheilungen entgegen.

Der Vorstand der Fraction der Fortschrittspartei des preußischen Abgeordnetenhauses. Phillips. Virchow.

[Miarka und Graf Schaffgotsch.] Die „Nordd. A. Z." schreibt: Der Redacteur Miarka, dessen Name schon bei den Unruhen in Königshütte vielfach genannt wurde, und wegen seiner Verurtheilungen für Majestätsbeleidigungen und wegen seiner Unterstützung durch einen königlichen Kammerherrn in den öffentlichen Blättern besprochen wird, ist in den Jahren 1871 und 1872 nicht weniger als sieben Mal verurtheilt worden, sechsmal von dem Kreisgericht in Beuthen OS., ein Mal von dem Kreisgericht in Rybnik. Zu Beuthen ist er am 6. Juni 1871 des Betruges überführt und deshalb zu einer Geldstrafe von 5 Thlr. event. zehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Wegen wiederholter öffentlicher Beleidigungen des Reichskanzlers und Anderer war er am 10. Juni 1872 zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, und in der zweiten Instanz wurde die Strafe am 3. December 1872 auf vier Monate erhöht, wogegen Miarka die Nichtigkeitsbeschwerde ergriffen hat. In einem anderen Proceß handelte es sich um ein Vergehen gegen die öffentliche Ordnung in drei Fällen, um Beleidigung Sr. Majestät des Kaisers in drei Fällen, um Beleidigung von Mitgliedern des königl. Hauses und um öffentliche Beleidigung eines Pastors und zweier Lehrer. Das Urtheil vom 28. Juni 1872 lautete auf drei Monate Gefängniß, in der Appellationsinstanz am 12. November 1872 wurde auf sechs Monate erkannt; das Urtheil schwebt noch in der Nichtigkeitsinstanz. Am 4. November 1872 wurde Miarka wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung zu einer Geldstrafe von 10 Thlr. oder 5 Tagen Gefängniß und am 18. November 1872 wegen wiederholter Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 20 Thlr. Geldbuße oder 10 Tage Haft verurtheilt; hiergegen hat die Staatsanwaltschaft appellirt; die Entscheidung des Appellationsgerichts in Betreff einer Verschärfung der Strafe ist noch nicht ergangen. Endlich erkannte gegen ihn das Kreisgericht in Rybnik am 5. August 1872 wegen Uebertretung des § 131 des Strafgesetzbuchs und (wie 2 Monate vorher in Beuthen) wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß, worüber das Erkenntniß der Appellationsinstanz noch aussteht.

Die „Germania" berichtete, daß der Kammerherr Graf Ulrich von Schaffgotsch der Familie dieses Miarka eine Geldunterstützung gewährt habe. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir hinzufügen, daß diese Unterstützung in der Summe von 200 Thlrn. bestand, welche der Generaldirector des Grafen Schaffgotsch, Herr Erdt, auszuzahlen angewiesen wurde. Es wäre auffällig, wenn die oben angeführten, in Schlesien landkundigen Thatsachen den hochgestellten Wohlthätern Miarka's unbekannt geblieben sein sollten.

[Gegen den Redacteur] des „Neuen Social-Demokrat" ist die Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden.

[Amtsjubiläum.] Drei noch im Dienste sich befindende Veteranen aus den Befreiungskriegen, und zwar der Geh. Hofrath Peiske, der Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Eytelwein und der Geh. Hofrath und 1. Kron-Tresorier Bork, feiern noch in diesem Monat, bez. am 17. und am 24., das 60jährige Amtsjubiläum.

[Abgeordnete und Actiengesellschaften.] Die Denunciation conservativer Blätter gegen mehrere nationalliberale Abgeordnete, welche in Verwaltungsräthen industrieller Gesellschaften sitzen, hat zu der Aufstellung einer Liste geführt, welche diejenigen Mitglieder des Reichstages, Abgeordnetenhauses und Herrenhauses enthält, die bei Actien-Gesellschaften activ betheiligt sind. Diese Liste, welche übrigens keineswegs auf Vollständigkeit Anspruch machen kann, zählt, wie man der „Elb. Ztg." mittheilt, 49 Namen, von denen nur 18, also etwas mehr als ein Drittel, der liberalen Partei angehören. Von den übrigen 31 gehören 22 der conservativen Partei, 6 den Polen und 3 dem Centrum an. Unter jenen 18 von der liberalen Partei befinden sich aber auch solche, welche von Haus aus Kaufleute oder Fabrikanten, auf ganz naturgemäße Weise in Verbindung mit industriellen Gesellschaften gekommen sind.

Oesterreich.

*** **Wien**, 9. Februar. [Neue Verhandlungen mit den Polen.] Ich fürchte, das Ministerium bereitet sich und der Verfassungspartei ernstliche Unannehmlichkeiten, indem es neuerdings Unterhandlungen mit den Abgeordneten Galiziens bezüglich der Wahlreform angeknüpft hat. Es hat den Grafen Goluchowski bekanntlich aus Lemberg hierher entboten, damit derselbe seinen Landsleuten klar mache, daß die Wahlreform und deren Ausdehnung auf Galizien der unabwendbare Wille des Kaisers sei, der fest zum Cabinette stehe. Der Graf soll durch diese Mittheilung die polnischen Abgeordneten bewegen, von dem Gedanken einer Secession abzugehen und der Wahlreformdebatte zu assistiren, damit es nicht heiße, die Einführung directer Wahlen sei ausschließlich ein Werk der Deutschösterreicher. Man citirt ein Wort, das an maßgebender Stelle gefallen sein soll: der Statthalter habe, wenn es ihm gelinge die Polen zum Bleiben zu vermögen, Gelegenheit, so manches gut zu machen, was Oesterreich noch gegen ihn auf dem Kerbholze habe von der Zeit her, wo er den Lemberger Landtag warnte, sich nicht den Weg zu „verrammeln", der aus der Monarchie hinausführe. Goluchowski hat sich zu dem Behufe zunächst mit den Magnaten polnischer Abkunft im Herrenhause in Verbindung gesetzt, die ihm halb und halb das Versprechen gegeben haben, ihm zu Willen zu sein, da er ganz unmittelbar als Sendbote des Hofes auftritt. Um nun in gleichem Sinne bei den Abgeordneten Galiziens zu wirken, setzte Goluchowski sich mit dem Advokaten Zyblikiewicz in Verbindung, der als Rechtsanwalt der meisten polnischen Magnaten stets in ihrem Fahrwasser segeln muß. Dem polnischen Club im „Wilden Mann" wurde nun einfach vorgestellt, daß es doch gescheuter sei, durch passive Assistenz bei der Wahlreformdebatte und durch Enthaltung von der Abstimmung wesentliche Concessionen von der Regierung zu erkaufen, als durch eine Secession, die auch nicht den geringsten Erfolg haben werde und könne, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Indessen konnte Goluchowski den Herren allerdings darüber keinen Zweifel lassen, daß Alles, was ihnen die Regierung zu bieten habe, sich lediglich auf die Zahl und Vertheilung der galizischen Abgeordneten im Reichsrathe bezöge und auf keinen Fall staatsrechtlicher Natur sein würde. Eben deshalb ist aber auch die ganze Verhandlung ziemlich überflüssig und nur darnach angethan, durch Verschleppung der Wahlreform neuen Zwischenfällen Raum zu geben. Daß die Polen es darauf abgesehen, zeigte sich gestern deutlich, als die Polen-Versammlung sich weigerte, den Clubbeschluß über die Secession bei Einbringung der Lasser'schen Vorlagen aufzuheben und auch nur eine Commission zu Pourparlers mit den Ministern zu ernennen. Goluchowski hat sich dazu auf eigene Verantwortung „Vertrauensmänner" aussuchen müssen.

*** **Wien**, 10. Februar. [Der Eindruck der Lasker'schen Rede. — Föderalistische Anstrengungen gegen die Wahlreform.] Lange hat hier kein auswärtiges Ereigniß einen so gewaltigen Eindruck gemacht, als die Lasker'sche Rede. Wenn indessen die heutigen Abendblätter jubelnd darauf hinweisen, daß in Preußen also Alles „tout comme chez nous" ist, so möchte ich mir denn doch Ein Wort der Entgegnung erlauben. Bei Ihnen schneidet man Pestbeulen wie den Wagener resolut aus dem gesunden Körper heraus. Bei uns treibt man die Schamlosigkeit soweit, derartigen Leuten zuzujubeln. Mir dünkt, ob man solche Menschen glorificirt, oder an den Pranger stellt, das ist denn doch nicht blos ein Unterschied, sondern gradezu ein diametraler Gegensatz! — Die Föderalisten lassen ihre letzte Miene springen, und wäre es nicht der Weltausstellung wegen unmöglich, daß die zweite Aera Hohenwart jetzt inscenirt wird, so wäre ihr Sieg

---

Eine beispiellose That.

Vor einigen Tagen brachten wir eine kurze, amerikanischen Blättern entnommene Mittheilung von dem Morde, welchen Professor West in der nordamerikanischen Stadt Dover, Delaware, an einem Neger beging, den er tödtete, verstümmelte und die Haut abzog, damit nachher der unkenntliche Körper für seinen, Professor West's Leichnam gehalten werden solle. Zweck dieser Handlungen war, mehrere Lebensversicherungs-Gesellschaften um 25,000 Dollars zu beschwindeln. Die Geschichte klang außerordentlich unwahrscheinlich, ist aber wahr! Neuere Nachrichten bestätigen sie in ihrem ganzen Umfange. Folgende Einzelnheiten der Angelegenheit sind von authentischer Seite festgestellt:

Die Berichte aus Dover lauten nämlich: Letzten Donnerstag, den 5. December, wurde diese Gemeinde durch die mit Blitzesschnelle sich verbreitende Nachricht aufgeregt, man habe in dem Bureau des Dr. Isaak C. West die halbverbrannte Leiche eines Mannes gefunden; der Kopf und die Füße derselben seien abgeschnitten und die Haut vom ganzen Körper abgezogen und nicht zu finden. Eine vorläufige Untersuchung und der Umstand, daß Dr. West und ein Neger, Namens Turner, vermißt wurden, führten zu dem Verdacht, daß hier ein schrecklicher Mord begangen und der Versuch gemacht worden sei, denselben durch Anzünden des Gebäudes zu verheimlichen. Folgende Thatsachen wurden ermittelt: Ein junger Mann von etwa 24 Jahren, der sich Dr. Isaak C. West titulirte, hatte ein Zimmer gemiethet, welches er als Laboratorium benutzte; er gab vor, ein Specialarzt in der Behandlung von Lungenkrankheiten zu sein, und hatte einen Apparat zur Erzeugung von „Electro-Oxigen", wie er das Gas, durch dessen Einathmung die Patienten genesen sollten, benannte, in diesem Laboratorium aufgestellt.

Letzten Mittwoch, Nachts um halb 12 Uhr, verließ West das Capitol-Hotel, sein Speisehaus, indem er sagte, er müsse noch einmal in sein Laboratorium gehen, um etwas an seinem Apparate zu richten. Man glaubte, er habe eine Lampe in seinem Zimmer brennen lassen.

Etwa eine Stunde darauf entstand Feuerlärm; es brannte in West's Office. Die Nachbarn brachen die Thüren ein und hatten das Feuer in kurzer Zeit gedämpft. Als das Feuer gelöscht war, entdeckte man eine Leiche auf dem Boden; ein Schauder erfaßte die Anwesenden, als sie den Zustand der Verstümmlung gewahrten, in welchem sich die Leiche ihrem Blicke darbot.

Sie lag auf dem Rücken mit halbverbrannten Holzstücken unter und neben ihm; auf einer Seite stand eine Kiste, welche lichterloh gebrannt hatte, als die Männer zuerst eingedrungen. Die Gedärme des Leichnams lagen entblößt; die Rippen waren vom Brustbein abgesägt; das Fleisch auf der Brust und im Rücken sah aus wie geröstet. Die Haut war vom ganzen Leibe abgezogen; nicht ein Stückchen war hängen geblieben — oder vielmehr am Körper gelassen worden. Der Kopf war abgehauen oder abgeschnitten und nirgends zu finden. Beide Füße waren oberhalb der Knöchel abgeschnitten und verschwunden. Weder ein Kleidungsstück, noch irgend ein Fetzen davon war an oder bei dem Körper zu sehen; kein Messer, Schlüssel, Uhr oder irgend ein Artikel, wie sie Herren an sich zu tragen pflegen, konnte entdeckt werden.

Am nächsten Morgen (Donnerstag) kam der Leichenbeschauer (Coroner). Es wurde festgestellt, daß nicht, wie die erste Meinung war, eine Explosion stattgefunden habe; der Gasapparat trug keine Spuren einer solchen; an keiner Stelle war der Gipsüberzug von der Wandgefallen; Retorten, Gläser und Lampen waren nicht gebrochen. Wohl aber fand man in einem Loche im Fußboden ein Viertelpfund Schießpulver. Einige Fetzen wurden gefunden und identificirte ein Zeuge dieselben als Stücke von derselben Farbe und denselben Stoffen, wie die der Kleider des seit einigen Tagen vermißten Negers Turner.

Die Jury kam zu keiner Entscheidung; die Theorie jedoch, daß ein schreckliches Verbrechen begangen worden und daß der Professor der Schuldige sei, fand die meisten Anhänger. So verging der Donnerstag und der Freitag neigte sich zum Abend, ohne daß das Geheimniß gelöst war. Plötzlich um 6 Uhr Abends hieß es: West ist zurückgekommen und hat sich selbst dem Sheriff ausgeliefert. Die Jury wurde wieder zusammenberufen und vor ihr legte West folgendes Geständniß ab.

„Am Montag den 2. December trug ich einen Kübel voll Wasser auf mein Zimmer. Turner begegnete mir und sagte: „Boß (Herr), ich will es Euch hinauftragen." Ich sagte: „Das wolle ich selbst thun, aber ich habe eine andere Arbeit für ihn; er könne eine große Kiste, die ich von Capitän Battell gekauft, abholen und auf mein Zimmer bringen." Er brachte später, ungefähr um 1 Uhr Mittags, die Kiste wirklich herauf. Ich gab ihm 25 Ct. und außerdem traktirte ich ihn mit einem Glase Branntwein. Er sagte, er wolle Abends wiederkommen und mir für den Gasometer Wasser heraufbringen, das solle mich nichts kosten, er thue es, weil ich so gut mit ihm sei, gerne umsonst. — Ich war Nachmittags eben von einem Ausgange zurückgekehrt und hatte die Thür meiner Office (Laboratorium) noch nicht aufgesperrt, als Turner die Stiege heraufkam. Denselben Tag hatte ich meinen Gasometer auseinander genommen, in der Absicht, einen kleinen Schmiedehammer, den ich hatte, zu den übrigen Gewichten, die am Gasometer waren, hinzuzufügen. Dieser Hammer lag gerade neben der Thür im Zimmer. Die anderen Gewichte lagen in einer Ecke; eines derselben war ein Bolzen oder ein Stück einer Wagenaxe von beiläufig zwei Fuß Länge und ein und ein Viertel Zoll Dicke.

Ich war ins Zimmer eingetreten und vorwärts gegangen und befand mich gerade nahe bei der Stelle, wo das Eisen lag. Als ich mich umkehrte, um Turner anzureden, erblickte ich den Hammer in seiner Hand. Sobald er bemerkte, daß ich ihn sah, rief er: „Gebt mir Eure Börse oder ich bringe Euch um." Ich griff rasch nach dem Bolzen oder Axenstück und während ich mich bückte, schlug er mit dem Hammer nach mir; er traf den Hut, aber berührte den Schädel nicht. Ich gab ihm nun mit meinem Eisenstück einen Schlag auf den Kopf; ich traf ihn am Hinterhaupt. Er fiel, und wie ich glaube, hatte er aufgehört zu athmen. Es war gerade Sonnenuntergang. Er fiel auf die Seite; ich fühlte ihm nach dem Puls und fand, daß er todt war. Ich hatte nicht beabsichtigt, ihn zu tödten, ich wollte ihn nur niederschlagen. — Ich ließ ihn liegen und ging in Ww. Fountains Hotel, wo ich mein Abendbrot nahm. An diesem Abend ging ich nicht mehr in die Office zurück; erst am Dinstag zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags ging ich wieder hin. Ich hatte vor, die Leiche zu zerstückeln, dann dieselbe stückweise wegzuschaffen und zu vergraben. Den Kopf und die Füße schnitt ich mit einem Taschenmesser ab und zog dem Körper die Haut ab. Um Mittag ging ich zum Essen.

Abends kehrte ich zurück, that Turner's Haut in den Wasserkübel, bedeckte denselben mit einer Zeitung. Aber das Pferd roch es und wurde so unruhig, daß ich nicht wagte, den Kübel auf den Wagen zu stellen. Ich setzte ihn in der Halle nieder, schloß die Hausthür und brachte das Pferd in den Stall. Dann trug ich die Haut wieder auf mein Zimmer. Etwa um 8 Uhr brachte ich sie wieder herunter und gedachte sie irgendwo zu begraben. Aber ich war kaum auf der Straße, als zwei Hunde hinter mir herkamen. Ich ging in Lockermanstreet hinab bis zu Newstreet; der Boden war gefroren, auch hatte ich kein Werkzeug zum Graben, somit ging ich wieder zurück. Ich überlegte dann, was ich beginnen solle und beschloß, aus der großen Kiste eine kleinere zu machen, die Ueberreste hineinzupacken und die Kiste auf der Delaware-Eisenbahn fortzuschicken.

Da es spät wurde, ging ich nach meinem Hotel; es war ungefähr 11 Uhr, als ich mich zu Bette legte.

Am nächsten Morgen (Mittwoch) ging ich um 9 Uhr in die Office: ich fand, daß der Geruch der Leiche so stark war, daß ich sie nicht auf die Eisenbahn bringen konnte. Ich nahm mein Mittagmahl wie gewöhnlich in Fountain's Hotel. Um 2 Uhr Nachmittags ging ich wieder auf das Zimmer; hier zerschlug ich den Schädel mit dem Axtstück, schnitt die Lippen und die Nase ab, und einige Stücke aus dem Bauche aus; ich wollte zuerst die Haut vom Kopfe trennen, aber da man aus der Gestalt des Schädels noch immer erkannt hätte, wem derselbe angehört habe, so zerschmetterte ich ihn vollständig, that ihn in den Kübel und trug ihn zu einem Kalkhaufen, welcher in der Nähe der Eisenbahn liegt; dort bestrich ich den Kopf mit Kalk und nahm ihn dann nach einem Platze an der Kreuzung der Eisenbahn und Waterstreet, wo ich ihn unter einem Dornstrauch eingrub. Um 10 Uhr kam ich wieder in die Office zurück. Ich hatte eine Kerze und zwei Lampen, eine für die Kerosine, die andere für Spiritus. Ich nahm die Haut, legte sie wieder in den Kübel und ging damit auf die Straße. Da ich aber Jemand kommen sah, ging ich wieder auf das Zimmer zurück.

Ich stellte die Kerze auf den Fußboden, nahm dann einen der Füße, goß Alkohol darüber und zündete ihn an. Ich hoffte, es würde dadurch die Farbe der Haut sich ändern; ich fand, daß der brennende Spiritus die Farbe nicht ändere. Es war meine Absicht gewesen, im Falle die Farbe sich geändert hätte, die Haut auf dem Boden auszubreiten, Alkohol darauf zu

zweifellos. Daß die Minister sich aus eigenem Antriebe und denkend, als selbst force majeure gezwungen, in die Hände der Philister gegeben, indem sie mit den Polen zu conferiren anfingen, ist mir geradezu undenkbar. Die Folgen zeigen sich denn auch schon deutlich genug, Rieger und Sladkowski sind hier: sie hetzen die Polen nach Kräften auf und finden selbst im Herrenhause bei dem Fürsten Czartorysti, namentlich aber bei dem Fürsten Jablonowski und Sapieha, die über die Sequestirung der Lemberg-Czernowitzer Bahn wüthend sind, ausreichende Unterstützung. Die Versöhnlichen und Unversöhnlichen im Polenclub führen mit Geschick die Comödie auf, zu keiner Entscheidung zu gelangen. Derweil befindet sich die Regierung in der unwürdigen Lage, die Wahlreform nicht einbringen zu dürfen, weil man mit den Polen noch nicht im Reinen ist! Um den Hohn voll zu machen, spielt Goluchowski den Achselträger und plaidirte bei dem Kaiser für die Unmöglichkeit der Reform. Auch die sechs Deutsch-Tyroler haben jetzt ihr Mandat niedergelegt!

Wien, 10. Februar. [Pensionsfond der „Concordia“.] Die erste General-Versammlung der Mitglieder des Pensionsfonds der „Concordia“ hat gestern unter dem Vorsitze des Herrn Neuwirth stattgefunden. Aus dem Berichte des Ausschusses geht hervor, daß die bisher erzielten Resultate selbst die weitgehendsten Erwartungen, die bei Gründung des Instituts ins Auge gefaßt werden konnten, übertroffen haben. Der Pensionsfond verfügt bereits, Dank der regen Theilnahme, die dem humanen Unternehmen allseitig entgegengebracht wird, über ein Vermögen von 106,000 Fl. Die Zahl der Mitglieder des Fonds beträgt 176.

Schweiz.

Bern, 8. Februar. [Zur Lachat'schen Sache]. Sämmtliche Regierungen der Cantone Bern, Solothurn, Aargau, Thurgau und Baselland, welche die Mehrheit der Baseler Diöcesan-Conferenz ausmachen, haben deren Beschlüsse gegen den seines Amtes entsetzten Bischof Lachat bereits in Vollzug gesetzt. In dem von der Berner Regierung an die Regierungs-Statthalter zu diesem Zwecke erlassenen Kreisschreiben heißt es: „Mit dieser Zustellung sind die Geistlichen aufgefordert, von Stund an jeden kirchenamtlichen Verkehr irgend welcher Art mit dem seines Amtes entsetzten Bischof Eugenius Lachat abzubrechen, und insbesondere ist ihnen verboten, fernerhin irgend welche Befehle, Aufträge oder Anordnungen desselben zu vollziehen.“ Dann werden die Geistlichen nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht, daß es der bestimmte Entschluß der Staatsbehörden ist, Zuwiderhandlungen gegen diese Weisungen und gegen die Beschlüsse der Diöcesan-Conferenz überhaupt in keiner Weise zu dulden und gegen solche mit allen den Behörden zu Gebote stehenden Mitteln einzuschreiten. Endlich werden die Gemeinderäthe und Maires für jede Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung verantwortlich gemacht, in der Meinung, daß vorkommenden Falles je nach den Umständen entweder von den Betreffenden selbst das Nöthige vorgekehrt oder zu Anordnungen entsprechender weiterer Maßnahmen unverzüglich an die Regierung berichtet wird. Wie ich heute vernahm, schreibt man der „Köln. Ztg.“, sind für den Fall, daß ernstliche Ruhestörungen eintreten sollten, die Anordnungen zum nothwendigen Einschreiten getroffen.

Italien.

Rom, 5. Febr. [Zur Klosterfrage. — Militärisches Galadiner auf dem Quirinal. — Das Lyceum Visconti.] Als nach der Rückkehr Pius' IX. aus Gaeta die Beamten-Censur im ganzen Lande ihre Arbeit begann und schon innerhalb weniger Wochen Hunderte von Functionären der clericalen Reaction geopfert hatte, wandte sich — so schreibt man der „K. Ztg.“ — fremdes Mitleid an Napoleon III., der dann den Grafen Rayneval, seinen Gesandten beim h. Stuhl, zu einer Auskunft veranlaßte, mit welcher gleichzeitig eine politisch-statistische Darlegung über das abnorme Verhältniß der geistlichen und nichtgeistlichen Beamten, über welches man als über das eigentliche Unterdrückungs-System klagte, gefordert wurde. Graf Rayneval schrieb darauf sein genanntes Memoire über die innere Verwaltung des Kirchenstaats, zunächst einen klaren Einblick in die gegenseitigen Beziehungen der bei den gouvernementalen Operationen thätigen doppelten Beamten-Elemente zu vermitteln. Ergebniß der gründlichen Studien des Grafen Rayneval war, daß zwar die Zahl der geistlichen von den nichtgeistlichen Staats- und Municipalbeamten so weit übertroffen werde, daß kaum von einem Concurrenzfalle die Rede sein könne, daß aber die numerische Ueberlegenheit des Civilstandes den subalternen Kreisen angehöre, während die Spitzen aller Verwaltungsressorts durch Geistliche vertreten seien. Was das in jener Zeit bedeutete, weiß, wer zu sehen Gelegenheit hatte, wie der Prälateneinfluß von jenen Spitzen nach unten hin durchschlug oder doch Alles äußerlich färbte und manchen Heuchler ausbildete. Da fand sich kein Bureau, dessen Schreiber nicht die „Civilta cattolica“ in mehreren Exemplaren lasen, und der junge Postbeamte hielt es für die Carrière für durchaus nöthig, sie am Fenster, wo er dem Publikum die Briefmarken verkaufte, aufgeschlagen zu halten. Rayneval mußte schließlich melden, die Anklage, es seien mehr geistliche als weltliche Beamten angestellt, sei irrthümlich, dessen ungeachtet aber bekennen, die Träger und Stützen auch des päpstlichen Civil-Gouvernements seien Geistliche. Hätte das gegenwärtige italienische Ministerium die in Rayneval's Memoire vorliegenden Thatsachen nach allen Seiten hin erwogen, es würde in der Klosterfrage gewiß einen anderen Weg gewählt haben, einen Weg, der es wahrscheinlich in weniger Verlegenheiten gebracht hätte. Das Privat-Comite der Kammer hat sich, wie erwähnt, mit den Absichten des Ministeriums betreffs der Erhaltung der Ordens-Generalate nicht verständigen können, um jedoch keine Zeit zu verlieren, einer Unter-Commission den besten Modus zu finden aufgetragen, wie der Güterbesitz der säcularisirten Klöster am vortheilhaftesten zu veräußern sei. Als zu Ende letzter Woche Bericht gefordert wurde, stellte sich heraus, daß die Unter-Commission inmitten der Arbeit festgefahren war. Warum? Zwei Schwierigkeiten, die eine größer als die andere, vertraten den Weg: die erste machten die Collegialstifte, die Prälaturen und Beneficien, die zweite kam von den Kirchen und Stiftungen fremden Ursprungs. Bezüglich der ersten wollte die Mehrheit der Unter-Commission nur die Beneficien mit laicalen Patronaten unterdrückt und veräußert haben. Sie drang aber nicht durch, weil die Zahl solcher Patronate in Rom klein ist, wogegen man Mühe hat, die Beneficien, Canonicate und Prälaturen derselben Herkunft zu zählen, an deren Verwaltung aber die päpstlichen Stiftungsbullen der Curie einen Antheil zuzusichern wußten. Die Menge der Prälaturen ist in der That so groß, wie der Wunsch einer jeden besseren römischen Familie allgemein war, durch einen ihnen zugehörigen Monsignore di mantelletta oder di mantellone eine gesellschaftliche Stellung zu erlangen. Ganz anderer Art waren die Bedenken, welche bei der Analyse des Rechtes der fremden Stiftungen der Commission entgegentraten. Es handelte sich dabei um 78 Kirchen, Hospize, Krankenhäuser, Asyle und derartige milde Stiftungen, welche keiner europäischen Nation fehlen, auch den südamerikanischen Republiken und türkischen Armeniern nicht. Man erkannte bald, daß die Entscheidung der Frage, ob diese Institute auch einem Theile nach der italienischen Nationalität oder ausschließlich der fremden zugehören, in das Gebiet der Politik auslaufen müßte, und legte sie deshalb für den Augenblick bei Seite. — Das übliche militärische Galadiner während des Carnevals fand gestern auf dem Quirinal statt; der Glanz der Uniformen suchte seines Gleichen; auch fremde anwesende Offiziere waren geladen. Der König will übermorgen sich nach Neapel begeben und erst im Anfange der Fasten hierher zurückkehren. — Aus dem römischen Collegium der Jesuiten mit seinen antiken Kunstschätzen, den seltenen Drucken und Manuscripten reichen Bibliothek, den physikalischen Cabineten ist, wie man sich erinnert, unter der neuen Herrschaft das Lyceum Visconti geworden. Weil damit die theologischen Vorlesungen aufhörten, erhoben die Rectoren der fremden Priester-Seminare feierliche Einsprache; doch ihre Gründe erschienen so schwach, daß sie nicht einmal eine Antwort einbrachten. Sie haben nun dem Minister-Präsidenten einen vom 17. Januar datirten zweiten Protest übergeben, ihn zu überzeugen, daß die Anstalt die Bestimmung habe, keine specifisch römische, sondern eine internationale zu sein. Der Bescheid wird schwerlich günstig lauten, da die Absicht, für die Jesuiten ein Playdoyer abzugeben, deutlich durchscheint; denn nur sie würden für gewisse theologische Hilfswissenschaften (Bibelkritik, Kirchengeschichte, Hermeneutik 2c.) von den Protestirenden gewünscht werden. An dem Lyceum Visconti als Localität kann den fremden Rectoren wenig liegen, denn sie haben in den eigenen Collegien des Raumes die Hülle und die Fülle.

Rom, 6. Febr. [Das Privat-Comite der Kammer] beschäftigt sich noch immer mit dem neuen Recrutirungs-Gesetzentwurf, welchen ihr der Kriegsminister Ricotti vorgelegt hat. Ein Deputirter schlug in der gestrigen Sitzung vor, die Verhandlungen darüber abzubrechen und auf den von der Untersuchungs-Commission über den durch die letzte Ueberschwemmung angerichteten Schaden eingebrachten Vorschlag überzugehen. Der Kriegsminister entgegnete darauf, daß er bei der Vorlage des Gesetzentwurfs über die Recruten-Einstellung in das Heer geglaubt habe, daß er Angesichts seiner unbestreitbaren Wichtigkeit und Dringlichkeit von beiden Zweigen des Parlaments vor Ablauf des Monats Mai angenommen werden würde, damit das Gesetz bei der Aushebung der Recruten vom Jahrgange 1853 noch in Anwendung kommen könnte. Er fügte außerdem hinzu, daß, obwohl unsere Beziehungen zu allen Staaten ganz ausgezeichnet gute sind, und obwohl ganz Europa die Fortdauer des Friedens braucht und wünscht, mehrere Staaten gleichwohl in aller Eile, ja Ueberstürzung möchte man sag'n, militärische Vorkehrungen treffen, Befestigungen anlegen, die Zahl ihrer activen Truppen vermehren, als ob sie dem Frieden doch nicht so recht trauten. Zum Beweise dieser Behauptung führte der Minister Frankreich, England, Rußland und das Deutsche Reich an, wo überall bedeutende Summen für militärische Zwecke bewilligt und fast ohne Discussion die radicalsten Maßregeln in der angeführten Weise ausgeführt würden. Er will sich alle Veränderungen, welche die von der Kammer ernannte Commission vornehmen will, gefallen lassen, wenn man nur keine Zeit verlieren wolle. Er will in der nächsten Versammlung die schlagendsten Beweise bringen, daß der vorgelegte Gesetzentwurf im Vergleich mit den Recrutirungsgesetzen anderer Staaten und selbst Italiens der erträglichste ist. Dagegen ließe sich höchstens einwenden, daß unser jetzt geltendes Gesetz wohlhabenden Familien gegen die Zahlung einer Summe von 2500 Franken erlaube, ihre Söhne von dem Feuer fern zu halten; denn darauf läuft ja die Stellung in die zweite Kategorie hinaus. Nur in diesem Punkte, erklärte der Minister, könne und werde er nicht von dem Entwurfe abweichen, und er würde ihn lieber zurückziehen und Anderen die Verantwortlichkeit überlassen, ein eben so ungerechtes wie verderbliches Princip aufrecht zu erhalten, was durchaus aus der italienischen Gesetzgebung verschwinden müsse.

[Deutsche Unterschriften.] Sonntag, den 2. Februar haben die Marchese Serlupi und die Gräfin Salm-Hoogstraaten Pius IX. einen Brief Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin von Braganza übergeben und 120,000 Unterschriften von deutschen Katholiken, welche namentlich in dem Erzbisthume Freiburg im Breisgau am 8. Decbr. des vergangenen Jahres auf den Wunsch des Papstes das heil. Abendmahl genommen haben.

[Wunder.] Aus der Curie von Neapel ist neuerdings, nach italienischen Zeitungen, folgendes Actenstück hervorgegangen: „Mit dem Beirath gelehrter und frommer ehrwürdiger Domherren dieser Kathedrale ist von unserem Bischofe Monsignor D. Guiseppe Formisano die Einleitung eines regelrechten canonischen Processes angeordnet worden, welcher durch den Zeitraum von etwa 6 Monaten fortgesetzt worden ist, und nach Anstellung der nöthigen Untersuchungen durch Bildhauer, Architecten und geschickte Maurer, so wie nach den Aussagen einer sehr großen Zahl von in jeder Rücksicht glaubwürdigen Zeugen, indem man Advocaten, Künstler, Maler, Beamte, Eigenthümer und Kenner des Ortes und der Statue vernahm, ist man zu dem glücklichen Ergebniß gelangt, zu constatiren, „die Umdrehung einer Statue von den Knien aufwärts, indem fest und unbeweglich und in ihrer alten Stellung verblieben Füße, Sockel und die darunter befindliche Basis, an denen man weder Bruch noch Verschiebung des Erdreichs, noch irgend welche Zertrümmerung bemerke; die Thatsache ist ferner augenfällig und besteht noch.“ Man hat die öffentliche Debatte angestellt, sodann nach den Vorschriften des h. Concils von Trident, den Beirath der Theologen und anderer gelehrten und frommen Personen eingeholt, und am 15. November hat Monsignor der Bischof nach dem Vortrage des Fiscals, die Sentenz proclamirt, daß es fest stehe, daß die Marmorstatue des heiligen Felix, Bürgers, Bischofs, Märtyrers und Hauptpatrons der Stadt und des Sprengels von Nola, am 26. April 1872 sich in wunderbarer Weise nach links gedreht hat.“

Frankreich.

⊙ **Paris**, 9. Februar. [Die Dreißiger-Commission. — Aus der Nationalversammlung. — Interpellation Gavini's. — Zur Fusion. — Edgar Quinet an Garibaldi.] Die politischen Kreise von Versailles sind von der 30er-Commission gehörig hinter's Licht geführt worden. Nachdem diese Commission am Freitag eine Sitzung gehalten, worin sie die Thiers'schen Forderungen in mehreren Stücken berücksichtigte, nachdem man darauf die Versöhnung allgemein für wahrscheinlich gehalten, hielten die 30 gestern eine neue Berathung und verwarfen rundweg den von Thiers und Dufaure am letzten Mittwoch ihnen unterbreiteten Vorschlag, an dessen Stelle sie den alten Artikel 4 des Projectes setzten, mit andern Worten, die monarchistische Fraction der Versammlung weigert sich, ihr Testament zu machen, und insbesondere weigert sie sich, Thiers zum Testamentsvollstrecker einzusetzen, d. h. seine Gewalt über die Dauer der Versammlung hinaus zu verlängern. Tout est rompu, mon gendre! wie es im Lustspiel heißt. Der Streit wird also vor die Kammer kommen, und das bald. Denn wenn bisher der 30er-Ausschuß auf unausstehliche Art zögerte und schleppte, so scheint er jetzt mit einem Male große Eile zu haben. Wir wollen ihm daraus keinen Vorwurf machen, denn es wird allmälig zu einer gar sauren Beschäftigung, den unnützen Discussionen dieser Herren zu folgen. Die Discussion, welche den gestrigen Beschluß herbeiführte, war noch stürmischer als eine der vorhergegangenen. Die Mehrheit gab sich den Anschein, als ob ihr an dem Vorschlage Thiers' hauptsächlich mißfallen habe, daß Thiers die Ausarbeitung seiner Constitution „binnen kurzer Frist“ verlangte; als ob dies der Würde der Commission zu nahe träte. Da man von ihr verlangt, schnell zu arbeiten, so erklärt sie, nun erst recht nicht arbeiten zu wollen. Es ist kindisch, aber es ist so. Zum Berichterstatter haben die 30 diesmal nicht einen gewöhnlichen Batbie, sondern einen echten Herzog, den Herzog v. Broglie mit

---

gießen und die Haut weiß zu brennen. Dann hätte ich, so gut es gehen wollte, die Haut wieder auf den Körper geklebt. (!)

Ich hatte etwas Alkohol auf dem Boden verschüttet und fing derselbe Feuer; ich fürchtete er würde das Pulver erreichen und eine Explosion stattfinden. Ich ergriff die Hände und Füße und die Haut, und eilte damit hinweg; ich trug diese Stücke offen in der Hand auf den Kirchhof der Methodisten. Hier wartete ich das Resultat des Feuers ab. Dann begrub ich die Haut neben der Eisenbahn und steckte die Hände und Füße in den Kalkhaufen, denn ich hörte das Pfeiffen der Locomotive. Ich eilte nach dem Depot, stieg in einen Wagen, fuhr nach Delmar, Salisbury, Maryland; in Harrington beschloß ich, mich den Behörden auszuliefern, fuhr nach Dover zurück und stellte mich dem Sheriff. Mein Leben ist für 25,000 Dollars versichert.

West hat eine Frau und ein Kind. Sein Schwiegervater ist ein angesehener Beamter in der County Kent.

[Eine der reizendsten Deakgeschichten] erzählt „Hon“, das Organ der ungarischen Opposition, in seiner neuesten Nummer. Franz Deak wohnt bekanntlich seit 20 Jahren schon im zweiten Stocke des Hotels zur „Königin von England“. Kürzlich theilte der Arzt dem kränklichen alten Herrn mit, er müsse seine Wohnung künftig im ersten Stocke nehmen, da das Stiegensteigen seiner Gesundheit nachträglich sei. Deak wehrte sich lange gegen die Zumuthung, er solle seine alte lieb gewordene Wohnung verlassen, als aber der Arzt auf seinem Willen bestand, fügte er sich und ging betrübten Herzens zu dem Hotelier, um bei ihm anzufragen, um welchen Preis er eine seiner jetzigen entsprechende Wohnung im 1. Stock erhalten könne. „Um 500 Gulden mehr, als Sie jetzt bezahlen“, antwortete der Wirth, und der alte Herr schlägt überglücklich die Hände zusammen: „Gottlob, daß ich nicht um 500 Gulden mehr für Wohnung auszugeben habe, jetzt kann ich mindestens meine alte Wohnung behalten.“ Die Geschichte ist schon bis hierher interessant genug, da es wohl sobald nicht vorkommen dürfte, daß ein Mann, der ein ganzes Land geradezu souverän beherrscht, sich nicht den Luxus einer Wohnung im ersten Stock gönnen darf, allein die Pointe kommt erst jetzt. Die Freunde des alten Herrn, denen die Geschichte mitgetheilt wurde, machten dem Hotelier Vorstellungen, wie unschicklich es sei, wenn er einem so alten, aber leider kränklichen und — armen Miether aus Geldrücksichten jene Wohnung verweigere, die er wünsche. Der Hotelier beeilt sich hierauf Deak die verlangte Wohnung um denselben Preis anzubieten, den er bisher bezahlt, allein nun ist der alte Herr um keinen Preis mehr zu bewegen, das Anerbieten anzunehmen, da er seine Freunde im Verdachte hat, sie hätten insgeheim die Differenz für ihn beglichen und, meinte er, „ich bin nicht reich genug, um Geschenke anzunehmen oder zu erwidern.“

[Aus der Steinzeit in Amerika.] In der „California Academy of Sciences“ machte W. H. Dall einige Mittheilungen über seine Durchforschung der Insel Amaknak in Unalaska. Bei der Aufgrabung eines Grundes am Nordende dieser Insel war er auf unzweideutige Reste eines alten Dorfes gestoßen, von welchem bei allen Umwohnenden keine Erinnerung oder Ueberlieferung mehr bestand. Er fand Gruben, die den früher üblichen, halb im Boden stehenden Häusern entsprechen, ferner zwei Lampen aus weichem, porphyrartigem Stein, eine knöcherne Pfeilspitze und mehrere menschliche Skelette, außerdem Knochen von Wallrossen, Seehunden, Bären und Schalen von eßbaren Muscheln. Ferner wurden Messer aus schiefrigem Gestein und aus Knochen gefunden. Dall entdeckte später im Ganzen die Reste von sieben derartigen Ansiedelungen, von denen nur zwei noch in den Sagen des Volkes leben, und er glaubt, daß wenigstens die eben genannte älter als die Entdeckung der Aleuten durch die Russen sei.

[Das ist freilich eklig.] Dem bekannten Dichter Müller von der Werra, sagt Glasbrenner in seiner „Montags-Zeitung“, ist etwas sehr Unangenehmes passirt. Derselbe veröffentlichte vor einigen Jahren ein Sonett auf Napoleon III., kam jedoch nach der Schlacht bei Wörth auf andere Gedanken und — besang unsern Kaiser Wilhelm als Barbarossa. Um nun die etwas peinliche Erinnerung an seine Napoleon-Ode zu verwischen, ließ Müllers Verleger das Barbarossa-Lied an Stelle des ersteren in eine neue Auflage einheften, aber — im Inhaltsverzeichniß blieb der Napoleonstitel stehen!

[Ueber einen Postraub] in Kallies (Pommern) bringt die „Kösl. Ztg.“ Folgendes; „In der Nacht vom 30. zum 31. Januar wurde der hiesige Postvorsteher, angeblich von einem Extrapost-Reisenden, im Bureau überfallen und die Postkasse geraubt. Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort und die postalische schon im Laufe des Tages durch den Postrath Peters aus Köslin aufgenommen. Als fehlend wurden 1655 Thlr. ermittelt und als der That verdächtig am nächsten Tage der Postvorsteher, sein Gehilfe und ein Helfershelfer verhaftet.

[Mineralöl in Japan.] Wie die „Grocery News and Oil Journal“ erfährt, sind Vorkehrungen im Gange, um die gesammte Küste Japans mit Mineralöl zu erleuchten, und daß Capitän Daly bereits Aufträge erhalten, Brenner für die Hälfte aller während dieses Jahres errichteten Leuchtthürme zu liefern. Die übrigen sollen während des Jahres 1874 verändert werden. Außerdem sollen alle im Bau begriffenen Leuchtthürme nach demselben System erleuchtet werden. Dieses Licht ist nun in Frankreich, Belgien, Neufundland, China und in mehreren Leuchtthürmen in Schottland im Gebrauch, und für Norwegen sind Bestellungen gegeben worden. Japan scheint außerordentlich reich an Minerallagern zu sein und rohes Oel wird gewonnen, indem in den Boden 4 bis 5 Fuß tiefe Löcher gebohrt werden. Das erwähnte Journal erfährt ferner, daß die japanesische Regierung beabsichtigt, Raffinerien zu errichten, um dieses werthvolle einheimische Produkt in den Handel zu bringen.

---

* **[Von der „Wacht am Rhein“]**, der im vorigen Jahre in Frankfur a. M. zum Besten des Nationaldenkmals auf dem Niederwald gegründeten belletristischen Wochenschrift, liegen uns die Nr. 1 und 2 des neuen Jahrgangs vor. Dieselben enthalten neben der neuen Erzählung von Paul Stein „die Freileute“, auch die sehr genauen Abbildungen der 3 preisgekrönten Entwürfe des Nationaldenkmals auf dem Niederwald, außerdem enthält jede Nummer sehr pikante culturhistorische Aufsätze aus den gewandtesten Federn, ein reiches Feuilleton und die officiellen Verzeichnisse der für das Nationaldenkmal eingegangenen Gaben. Bei der ungemeinen Wohlfeilheit des Blattes ist dasselbe natürlich auf eine große und allgemeine Verbreitung berechnet. Wie uns das Programm sagt, ist das Blatt jeder Speculation fern, nur zum Besten des Nationaldenkmals gegründet.

Brüssel, 6. Februar. [Der Bauch des französischen Gesandten.] Man erzählt sich hier betreffs Picard's folgende pikante Geschichte: Den französischen Zollbeamten war das stete Hin- und Herreisen des Diplomaten um so verdächtiger geworden, als seine auffallende Corpulenz ihm das Reisen doppelt beschwerlich machen mußte. Auf einer seiner letzten Reisen wurde denn auch der bei dem belgischen Hofe beglaubigte Diplomat kurzweg angehalten, und ein Offizier der französischen Douane bedeutete ihm, er habe sich untersuchen zu lassen, da man ihn im Verdacht hätte, sich einen falschen Bauch umgeschnallt zu haben, um Brüsseler und Brabanter Spitzen nach Frankreich hineinzuschmuggeln. Hr. E. Picard mußte nolens volens seine Medaille der National-Versammlung vorzeigen, worauf sein Name gravirt steht, um einer Betastung seines Pfaffenbäuchleins zu entgehen. Man kann sich denken, welches Gaudium diese Anekdote hier erregt, namentlich in diplomatischen Kreisen.

[Die erste böhmische Kochkunstausstellung,] welche am 8. Februar in Prag eröffnet wurde, bietet, wie die „Bohemia“ sagt, in dem mit Pflanzen und Draperien geschmackvoll decorirten Saale eine exquisite, wenn auch nicht allzu zahlreiche Generalversammlung von Erzeugnissen der „höheren“ vaterländischen Kochkunst. Im Ganzen sind es circa 100 Schüsseln, die auf zwei langen Tafeln ausgestellt, verschiedene Bestandtheile eines feinen Menu repräsentiren. Für Gourmands müssen die ausgestellten diversen Galantines, Geles, Gateaux und Pasteten ein sehr erfreulicher Anblick sein; im Allgemeinen nimmt sich das Ganze — zumal bei der im Saale herrschenden kühlen Temperatur — vornehm-steif und frostig aus. Die Ausstattung der einzelnen Gerichte ist prachtvoll; die Fett-Sockel gleichen dem feinsten, zartesten Alabaster. Bei einzelnen ist sogar der Blumenaufsatz aus gleichem Material gearbeitet. Außer einem Theile der Aristokratie haben sich die bedeutendsten Prager Restaurationen und Delicatessen-Handlungen an der Ausstellung betheiligt. Aus Wien traf eine Deputation dortiger Köche ein und überreichte dem Präsidenten der Ausstellung Herrn Teubel ein Photographie-Album der Wiener Köche und ein Gratulationsschreiben. Den Besuchern der Ausstellung ist in einem Buffet Gelegenheit geboten, für 2 fl. sich nach Herzenslust von der Qualität der ausgestellten Delicatessen zu überzeugen.

19 von 30 Stimmen gewählt. Wir werden also einen gepfefferten Bericht zu hören bekommen.

Wie sehr die monarchische Rechte ihren gegenwärtigen Zwist mit der Regierung allen andern Erwägungen unterordnet, ging aus einem Zwischenfall der gestrigen Kammersitzung hervor, welche Sitzung sonst alles Interesses entbehrt hätte. Auf der Tribüne erschien nämlich der Bonapartist Gavini und begehrte, daß man für nächste Woche die Petition des Prinzen Napoleon, worin dieser gegen seine Ausweisung protestirt, auf die Tagesordnung stelle. Man weiß, daß die Commission, welcher diese Petition vorliegt, zumeist aus Mitgliedern der Rechten besteht, zu welcher Partei auch ihr Berichterstatter Depeyre gehört. Man weiß auch, daß die Commission schon beschlossen hatte, die Ausweisung des Prinzen zu tadeln, worauf dann Thiers eine Besprechung mit ihr verlangte und alle Verantwortung für das Geschehene auf sich nahm. Was seither die Commission beschlossen, ist nicht bekannt. Man konnte also wohl gespannt sein, zu sehen, wie sie sich zu der Forderung Gavini's stellen werde. Depeyre verlangte Vertagung der Berathung auf einen Monat. Er ließ damit durchblicken, daß man erst den Ausfall der großen constitutionellen Discussion über die Vorschläge der 30 abwarten wolle, natürlich, um je nachdem Thiers zu tadeln, oder ihn durchschlüpfen zu lassen. Gavini war nicht zufrieden, und Depeyre verrieth darauf seinen Gedanken noch deutlicher, indem er Festsetzung der Debatte auf den ersten Sonnabend nach der Discussion über die Vorschläge der 30 beantragte. Die Linke lachte. Bethmont vom linken Centrum sagte: der Vorschlag hat etwas seltsames. Es scheint eine Coalition der Parteien anzudeuten. (Beifall links.) Um den Fehler Depeyre's gut zu machen, schickte die äußerste Rechte Herrn Baragnon auf die Tribüne, der, nachdem er gegen den Ausdruck Coalition protestirt, die Festsetzung der Berathung auf den zweiten Sonnabend verlangte. Unter allgemeinem Gelächter wurde demgemäß beschlossen.

Im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung über die Carayon-Latour'sche Affaire, können wir heute mittheilen, daß der General Bressolles in Paris angekommen ist, Aufklärung dieser Angelegenheit also bald zu erwarten steht.

Neuer Beitrag zu den Fusionsberichten: „Das „19. Jahrhundert" hat an der Thür einer Opernloge gehorcht, wo sich der Graf von Paris mit einem englischen Parlamentsmitglied über die Fusion unterhielt, und hat dabei von dem Grafen folgende Worte sagen hören: „Wenn Frankreich sich entscheidet, den Grafen von Chambord auf den Thron zu setzen, so bin ich der erste, den Nationalwillen anzuerkennen. Wenn aber die Wahl meiner Mitbürger sich auf mich lenkte, so würde ich die Gewalt ohne Zögern und ohne Skrupeln annehmen. Das Land wird sagen, was es begehrt, ich erwarte seine Willensäußerung, und besonders werde ich es vermeiden, den leisesten Vorwand zu einer neuen Verbannung zu geben."

An die Stelle der Adresse, welche die äußerste Linke an Garibaldi zu schicken beabsichtigte, scheint ein Brief Edgar Quinet's getreten zu sein, den wir im heutigen „Siecle" finden. Es heißt darin: „Paris hat gezeigt, daß es sich der großen Thaten erinnert, indem es Ihnen am Tage der Wahl 200,000 Stimmen gab. Unsere Departements machen es wie Paris. In der Cote d'or, in Saone et Loire, in Ain, überall habe ich aus jedem Munde dieses Wort gehört: „Er hat uns vor dem Einfall gerettet. . ."

* **Paris**, 9. Februar. [Zur Fusion.] Folgende Versailler Correspondenz des ultramontanen „Monde" macht die Runde durch die Blätter: „Man erinnert sich der Aeußerung, welche der Herzog von Larochefoucauld-Bisaccia vor einigen Tagen in Bezug auf die Fusion gethan hat. Diese Worte gaben zu einem Austausch von Mittheilungen zwischen den Freunden des Grafen von Paris und jenen des Grafen Chambord Anlaß. Man ersuchte den Letzteren, auf die ihm gemachten Avancen zu antworten. Graf Chambord, mit Allem, was vorgegangen, vollkommen vertraut, antwortete in einem Briefe, der letzten Sonntag in Paris eingetroffen ist. Darin heißt es, wenn nicht wörtlich, doch dem wesentlichen Inhalte nach:

„Was Sie nun sagen, ist nicht officiell, und ich kann also auch nicht officiell antworten; aber Sie können ausrichten, daß ich eine aufrichtige Versöhnung in meiner Familie stets gewünscht habe und heute sehnlicher als je wünsche. Wenn es wahr ist, daß der Graf von Paris den Wunsch hegt, mich zu besuchen, so werde ich ihn mit offenen Armen empfangen und ihm bis an die Grenzen des Möglichen entgegenkommen. Allein ein solcher Besuch kann keinen privaten Charakter haben; er ist geeignet, einen solchen Einfluß auf die gegenwärtige Lage Frankreichs zu üben, daß es meine Pflicht ist, ihn auf die Natur und Folgen eines solchen Schrittes aufmerksam zu machen. Ich muß daher von dem Grafen von Paris verlangen, daß er sich mir mit folgender Erklärung nähere: „Mein Vetter, indem ich vor Sie trete, begrüße ich das Oberhaupt meiner Familie und erkenne in Ihnen den Inhaber aller Rechte unseres Geschlechtes an; ich bitte Sie, mir und allen meinen Angehörigen, einem Jeden nach seinem Rang, zu gestatten, uns unter Ihre Führung zu stellen." Der Rest des Briefs spricht den Wunsch aus, keine der politischen Fragen, welche das royalistische Frankreich spalten, zu erörtern, weil diese Fragen seiner Zeit erst im Einvernehmen zwischen dem König und der Nationalversammlung gelöst werden könnten."

[Unterrichtsminister und Pfarrer.] Der Unterrichtsminister hatte vor einigen Tagen ein Rundschreiben an die Bischöfe gesandt, um denselben mitzutheilen, daß er die Absicht habe, die Zahl der Pfarrer in Frankreich zu vermehren, d. h. eine Anzahl der Pfarrvikare zu wirklichen Pfarrern zu ernennen. Zwei Mitglieder des Episkopats von Frankreich haben bis jetzt geantwortet, der Erzbischof von Rouen und der Bischof von Vannes. Beide sprechen sich gegen diese Maßregel aus, die ohne den Papst nicht getroffen werden dürfe. Sie führen noch andere zahlreiche Bedenken gegen die Maßregel an; der wahre Grund aber ist der, daß sie einen Theil ihres Einflusses auf die untere Geistlichkeit verlieren würden, denn die wirklichen Pfarrer sind unabsetzbar, während die Vikare es nicht und von den Bischöfen vollständig abhängig sind. Daß das Rundschreiben des Ministers der Oeffentlichkeit übergeben wurde, kam denselben natürlich höchst ungelegen; der Bischof von Vannes sagt dies offen in seinem Schreiben. Beide behaupten zugleich, daß die Vikare gar nicht wünschen, aus ihrer jetzigen Stellung herauszutreten. Dies ist aber so wenig der Fall, daß Herr Jules Simon sein Rundschreiben nur auf die dringenden Bitten vieler Vikare erließ.

[Das Schreiben Edgar Quinet's an Garibaldi] lautet:

Versailles, 7. Februar 1873.

Mein lieber Garibaldi! Männer, welche Sie nicht kennen oder Sie nicht verstehen wollen, haben noch einmal Ihren Ruhm, den reinsten unserer Zeit, zu schwärzen gesucht. Das wird Ihnen wenig verschlagen. Ihr Name ist in das Herz der Völker eingewurzelt. Es wird noch in der späten Nachwelt wiederhallen, wenn der Name Ihrer Verkleinerer schon längst aus allen Gedächtnissen geschwunden sein wird. Wer möchte daran denken, Sie zu vertheidigen. Sie, den Vertheidiger und Freund jeder Gerechtigkeit? Die Demokratie, welche Sie vergäße, würde sich selbst vergessen. Und was würde aus Frankreich, wenn es die Dankbarkeit verlernte? Es wäre gar nicht Frankreich mehr. Paris hat gezeigt, daß es sich der großen Thaten erinnert, indem es Ihnen am Tage der Wahl seine 200,000 Stimmen gab. Unsere Departements thaten das Nämliche. Als ich unsere Provinzen des Centrums besuchte, die Cote d'Or, Saone-et-Loire, das Ain-Departement, hörte ich aus jedem Munde nur immer dasselbe Wort: „Er war es, der uns vor der Invasion gerettet hat!" Sie haben gewiß nicht das Bedürfniß, diesen Ruf der allgemeinen Dankbarkeit zu hören. Ich aber habe das Bedürfniß, ihn zu wiederholen zur Ehre Derer, welche Sie gerettet haben. Wo der Feind siegreich war, nahm er uns Alles, was er nehmen konnte. Er hat uns ausgeplündert. Aber wenigstens das Herz hat er uns gelassen.

Für immer Ihr ergebener und dankbarer Edgar Quinet.

[Alphonse Millaud,] Director vom „Petit Journal" und Sohn des verstorbenen Millaud, des bekannten Associe von Mires, ist verhaftet worden. Seine Verhaftung hat keinen Bezug auf das „Petit Journal", sondern auf finanzielle Geschäfte, die er nebenbei machte und die zu Klagen Anlaß gaben. Die Schulden desselben, welche theilweise von seinem Vater herrühren, sollen sich auf $3^1/_2$ Millionen Francs belaufen und unter den Gläubigern die Subscription für die letzte Stadtanleihe mit 500,000 Frcs. und für die Drei-Milliarden-Anleihe mit 1 Million figuriren. Was das „Petit Journal" anbelangt, so wird dasselbe von der Sache nicht berührt, zumal Millaud seinen Antheil an der Redaction und Direction gerade an ein aus Gibiat („Constitutionnel"), Jenty („France") und Emil de Girardin bestehendes Syndicat verkauft hat.

[Ueber die Ernteaussichten] schreibt das amtliche Blatt: Die anhaltenden Regengüsse der Monate November und December, sowie die in Folge derselben in verschiedenen Gegenden des Landes eingetretenen Ueberschwemmungen, welche die Felder verwüsteten und die Herbstsaaten vernichteten, mußten die Aufmerksamkeit der Regierung erregen und dieselbe bestimmen, Erhebungen über den Stand der eingesäeten Felder und den Umfang des angerichteten Schadens anzuordnen. Aus diesen von dem Minister für Handel und Ackerbau angeordneten Erhebungen ergiebt sich, daß die Aussichten auf die künftige Ernte bisher lange nicht so ungünstig sind, als man befürchten konnte. Die Landleute, welche sich mit Frühjahrssaaten zu versehen wünschen, finden solche in ziemlich bedeutender Quantität in den Departements Cher, Drome, Indre, Morbihan, Oise, Seine und Oise und Seine und Marne.

Belgien.

Brüssel, 7. Februar. [Die Repräsentantenkammer] wird — so schreibt man der „Frkf. Ztg." — seit acht Tagen durch die Discussion von Fragen in Anspruch genommen, welche sich auf den Unterricht beziehen. Die Fragen der lebenden und todten Sprachen ist wieder aufs Tapet gebracht worden. Der Minister des Innern hat versprochen, etwas zu thun, um den Unterricht der lebenden Sprachen weiter zu entwickeln, aber aus seiner Rede geht hervor, daß er nicht viel dafür thun wird. Er weigert sich, die Reformen zu unterstützen, welche zur Folge haben würden, dem Unterricht der lebenden Sprachen mehr Platz einzuräumen. Der Abgeordnete Saintelette hatte die Abschaffung der Prüfung in der lateinischen Eloquenz beantragt. Der Minister will nichts davon hören. Herr Saintelette empfiehlt die Errichtung eines höheren Cursus für Geographie und lebende Sprachen, sowie die Errichtung einer Professur für vergleichende Gesetzgebung an der Universität. Man kann von einem clericalen Ministerium nicht Verbesserungen erwarten, welche die Bedeutung der höheren Staatsschulen heben würden. Herr Jottrand lenkte die Aufmerksamkeit der Kammer ferner auf zwei Thatsachen, mit welchen die liberale Presse sich seit drei Monaten sehr viel befaßt hat und welche von dem Hasse der clericalen Verwaltungen gegen den öffentlichen Unterricht lebhaftes Zeugniß ablegen. In Renaix (Ostflandern) ist unmittelbar nach dem Siege der Clericalen die Elementarschule abgeschafft worden. Diese Thatsache war völlig ungesetzlich und konnte von dem Minister des Innern nicht gebilligt werden. Eine administrative Untersuchung ist eingeleitet worden. Die Gemeinde Renaix ist noch weiter gegangen. Sie beabsichtigt den öffentlichen Mädchenunterricht ebenfalls zu beseitigen. Da sie aber nicht wagte, die Mädchenschule zu gleicher Zeit wie die Knabenschule zu schließen, hat sie einen andern Weg eingeschlagen. Die Lehrerin wurde abgesetzt und an ihre Stelle trat eine alte unfähige Frau von 70 Jahren. Unter dieser Leitung wird die Schule selbstverständlich binnen Kurzem absterben. In Ninove (Ost-Flandern) haben die Clericalen am Tage nach der Wahl die communale Mittelschule eingehen lassen. Sie befanden sich im stricten Rechte, aber nun wollen sie das Gebäude dem Bischof zur Bildung einer bischöflichen Schule abtreten, welche der Ueberwachung der Gemeinde entzogen werden würde, trotzdem die Schule von der Gemeinde Subsidien erhalten soll. Die Herren Jeltrand, Piedboeuf und Vandenpeereboom haben die Regierung dringend ersucht, dieses Project nicht zu ratificiren.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 8. Februar. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] erkundigte sich Lord Carnarvon, ob irgend ein Auslieferunsvertrag mit Spanien existire, durch welchen der Capitän des „Murillo" wegen seiner Behandlung der „Northfleet" bestraft werden könnte. Er meinte, daß ein englischer Unterthan, der sich ähnlicher Unmenschlichkeit schuldig mache, im Criminal- wie im Civilwege zur Verantwortung gezogen werden könnte, und dasselbe Princip sollte sich von Rechtswegen auch auf einen Ausländer beziehen, mit dessen Lande ein Auslieferungsvertrag bestehe, der den Fall von Schiffszusammenstößen zur See einschließe. Aber selbst der mit Deutschland abgeschlossene Vertrag — der einzige, in welchem das Verbrechen des Todtschlages vorgesehen sei — enthalte nicht den Fall betreffs des Sinkens eines Schiffes zur See. Solche Fälle sollten in die Verträge mit aufgenommen werden, da in Folge der Zunahme von Dampfern, ihrer untergeordneten Construction und Equipirung, und der zu häufigen Rücksichtslosigkeit ihrer Capitäne Collisionen alarmirend häufig geworden seien. Lord Carnarvon urgirt schließlich die Regierung, die eigenen Schiffsregulationen, z. B. jene, die sich auf Signalmethoden und Schifffahrts-Certificate beziehen, zu revidiren, und ferner, jene Auslieferungsverträge, die mit fremden Ländern noch abzuschließen seien, umzuformen. Lord Rosebury fragte, warum so geringe Fortschritte in der Completirung der Auslieferungs-Verträge gemacht worden seien. Lord Lauderdale sprach die Hoffnung aus, die Regierung werde die Fahrgeschwindigkeit im Canal regeln und andere Nationen veranlassen, in Gemeinschaft mit England den Capitän irgend eines Schiffes, das nach einer Collision mit einem anderen wegsegele, ohne sich um die Folgen des Zusammenstoßes zu bekümmern, straffällig zu machen. Lord Granville gab zuvörderst einen kurzen Umriß über die mit anderen Nationen behufs Abschließung von Auslieferungs-Verträgen im Gange befindlichen Unterhandlungen. Spanien habe bis jetzt erst einen Vertragsentwurf eingesandt. Hindernisse für den Fortgang der Unterhandlungen beständen in den Differenzen zwischen den Strafgesetzen Englands und anderer Länder. In Portugal z. B., wo die Todesstrafe abgeschafft sei, stipulirte die Regierung, daß kein Verbrecher, den sie ausliefere, einem Processe unterworfen werden solle, der sein Leben bedrohe — eine Stipulation, der nicht willfahrt werden konnte. Was Oesterreich anbetreffe, so habe es ebenfalls mehrere Schwierigkeiten gegeben, aber dieselben seien nunmehr so weit beseitigt worden, daß eine ziemliche Basis für Unterhandlungen vorhanden sei. Die holländischen Minister seien willens, ihr Strafgesetz zu ändern, um die nicht sehr ernstlichen Schwierigkeiten für den Abschluß eines Vertrages zu beseitigen. Im Uebrigen bemerkte der Minister, daß mit Bezug auf die „Northfleet" die Königliche Regierung mit dem, was über dieses fürchterliche Unglück gesagt worden sei, gänzlich übereinstimme. Die Regierung habe der Sache bereits ihre ernstlichste Aufmerksamkeit gewidmet und das Handelsamt werde sein Bestes thun, um solche Katastrophen zu vermeiden, wenn nicht gänzlich zu verhindern. Der Lordkanzler kündigte an, er werde am nächsten Donnerstage eine Vorlage für die Creirung eines Obersten Appellhofes einbringen.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] beschäftigte man sich zuerst mit einer Reihe von Antraganmeldungen und Interpellationen. Brady erkundigte sich beim Minister des Innern, ob nirgend eine Veränderung in der Behandlung von Gefangenen der Klasse, welcher neulich Dr. Hessel angehörte, vorzunehmen beabsichtige. Herr Bruce antwortete: „Der Staatssecretair besitzt keine Gewalt, um irgend welche Veränderungen einzuführen, aber ich bezweifle nicht, daß, nachdem das Thema so viel öffentliche Aufmerksamkeit erregt hat, die Richter im Allgemeinen ihre Regeln prüfen und sehen werden, ob in denselben solche Vorsorge, als die Humanität erfordert, enthalten ist. Cochrane interpellirte den ersten Lord des Schatzamtes, ob die Königliche Regierung beabsichtige, irgend eine Untersuchung über die Ursachen, welche zu der bestehenden Kohlennoth führten, einzuleiten. Gladstone verneinte dies mit dem Bemerken, daß die Regierung nicht ersehen könnte, daß ihre Einmischung irgend welchen Nutzen haben würde. Die nochmalige Erörterung der Adresse führte zu einer zweiten, aber kurzen Debatte über die Thronrede, an der sich indeß nur Geister zweiten und dritten Ranges betheiligten. Die Debatte drehte sich hauptsächlich wieder um die anscheinend unendliche Alabamafrage und den Washingtoner Vertrag, von welchem Baillie Cochrane behauptete, daß dessen directe Folge die jüngste aggressive Politik Rußlands sei und daß derselbe unvermeidlicherweise zu einer ernstlichen Verminderung des britischen Einflusses führen müsse. — Nach mehreren Bemerkungen über den neuen englisch-französischen Handelsvertrag und andere Themata der Thronrede wurde die Adresse endgültig angenommen. Mehrere von Privatmitgliedern eingebrachte Gesetzvorlagen, darunter Fawcett's Dubliner Universitätsbill, wurden zum ersten Male verlesen.

[Kohlengruben-Arbeiter-Strikes.] Wiederum ist eine schwache Aussicht auf eine Beilegung des gigantischen Kohlengruben-Arbeiter-Strikes in Süd-Wales vorhanden. Ein Telegramm aus Marthyr meldet, daß die Grubenarbeiter der Nantyglo, Blaina und Beaufort Company sich erboten haben, die Arbeit auf der Basis des von Herrn Brogden vor einigen Tagen vorgeschlagenen Doppelschichtsystems wieder aufzunehmen. Am Montag wird die Antwort der Grubenherren auf diese Offerte erwartet. Herr Halliday, der Präsident des amalgamirten Grubenarbeiter-Verbandes, ist bereits mit Herrn Brogden, dem eifrigen Vermittler, in Verbindung getreten, um eine Conferenz von Arbeitgebern und Arbeitern, behufs der Besprechung aller streitigen Angelegenheiten zu arrangiren, und wahrscheinlich werden in derselben Mittel zur freundlichen Beilegung des Strikes gefunden werden.

[Die hohen Kohlenpreise.] Die Annahme scheint sich zu bestätigen, daß die enorm hohen Kohlenpreise größtentheils durch eine unveränderte Zufuhr verursacht worden sind. Im Januar wurden z. B. auf allen englischen Eisenbahnen 25,157 Tonnen Kohlen weniger als im December befördert, und was die verschiedenen Kohlenfelder betrifft, so ist mit wenigen Ausnahmen eine beträchtliche Abnahme derselben bemerkbar. Man besorgt einen weiteren Aufschlag der Kohlenpreise, weil die Grubenbesitzer von Durham ihren Arbeitern, um einem Strike vorzubeugen, eine Lohnerhöhung von 15 Procent bewilligt haben.

[Dr. Hessel.] Die von dem deutschen Comite aus dem „Daily Telegraph" veranstaltete Sammlung für Dr. Hessel hat bereits die Höhe von 800—900 Lstr. erreicht und da die Listen nicht vor heute (Sonnabend) geschlossen werden, so ist jede Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Schadloshaltungssumme sich über 1,000 Lstr. belaufen wird. Der Gesammtertrag der Sammlungen wird Herrn Dr. Hessel wahrscheinlich am nächsten Dinstag überreicht werden. Die fast leidenschaftliche Besprechung der ganzen Angelegenheit von Seiten der englischen Presse dürfte viel dazu beitragen, eine Reform in der Behandlung solcher Personen herbeizuführen, die auf Grund eines bloßen Verdachtes in Haft genommen werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Februar. [Tagesbericht.]

*** [Die Tagesordnung] für die nächste Stadtverordneten-Sitzung, Donnerstag, den 13. Februar, weist nicht mehr und nicht weniger als 44 Vorlagen nach, unter ihnen befinden sich mehrere von bedeutendem Interesse. Von den 20 neuen Vorlagen erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats: daß 1) folgende, vor dem Sandthor befindlichen vier Armen-Bezirke: der Hinterdom-Bezirk, der Ufer-Bezirk, der Scheitniger-Bezirk, der Altscheitniger-Bezirk, um zwei vermehrt und die solchergestalt um- resp. neugebildeten sechs Bezirke bezeichnet werden: a. Hinterdom-Bezirk, b. Ufer-Bezirk, I. Abtheilung, c. Ufer-Bezirk, II. Abtheilung, d. Scheitniger-Bezirk I. Abtheilung, e. Scheitniger-Bezirk, II. Abtheilung, f. Altscheitniger-Bezirk; 2) der Nicolai-Bezirk, I. Abtheilung in zwei Bezirke mit den Bezeichnungen: a. Nicolai-Bezirk, I. Abtheilung, b. Nicolai-Bezirk, III. Abtheilung, zerlegt werde; daß ferner 11 Thlr. 15 Sgr. zur Anschaffung von Amtssiegeln und Schildern bewilligt und die Wahlen von Vorstehern und Stellvertretern für die betreffenden Bezirke vollzogen werden. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung und schlägt Persönlichkeiten zu den betreffenden Wahlen vor.

2) Antrag des Magistrats: die Stadtverordneten wollen sich damit einverstanden erklären: I. das städtische Elementarschulhaus Berliner-Straße Nr. 30 alsbald durch den Aufbau eines dritten Stockwerkes um vier Klassenzimmer zu erweitern, und gleichzeitig durch die Schließung und Ueberdachung des an der Westseite belegenen Lichthofes zu verbessern, auch eine neue Abtrittsanlage zu schaffen, sowie II. die hierdurch entstehenden, auf 5770 Thaler berechneten Kosten aus dem Substanzgelderfonds zu decken. — Die vereinigten Schulen- und Bau-Commissionen empfehlen: 1) den vorgelegten Bauplan zu genehmigen; 2) die erforderlichen Mittel in Höhe von 5770 Thaler aus dem Substanzgelderfonds zu bewilligen und 3) bei der sehr wünschenswerthen Beschleunigung des Baues zugleich zu genehmigen, daß die Bauarbeiten nach Einzeln-Verdingung, wenn möglich schon während der Schulferien dieses Jahres ausgeführt werden.

Motive: Die baulichen Mängel dieses Schulhauses sind hinreichend bekannt; der vorliegende Bauplan strebt die bestmöglichste Verbesserung an und deshalb mußte nach sorgfältiger Erwägung von dem Vorschlage: „das bestehende Schulhaus in seinem jetzigen Umfange bestehen zu lassen und vorn an die Straße ein neues Haus zu bauen", Abstand genommen werden.

3) Magistrat theilt mit: daß die in Berlin wohnhafte verwittwete Commercienrath Flatau, Rosalie geb. Meyer, aus Anlaß der ersten Jahresfeier des Todestages ihres verstorbenen Ehemannes, des Königl. Commercienraths Theodor Jacob Flatau, eine Capitalssumme von 400 Thaler nebst den ersten Jahreszinsen in Hohe von 20 Thlr., zusammen 420 Thlr., mit der Bestimmung am 27. October 1872 dem Magistrat übergeben hat, von dem Capital von 400 Thlr. ein Theodor Jacob Flatau'sches Legat zu bilden und die eingezahlten, sowie die ferneren Zinsen an hiesige würdige verarmte Bürger am Todestage des verstorbenen Ehemannes, d. i. den 27. October, zu vertheilen. — Magistrat hat den Betrag von 400 Thlr. bereits in $4^1/_2$proc. Breslauer Stadt-Obligationen alter Emission angelegt und wird die Zinsen, der Bestimmung gemäß, durch die Legat-Commission der Armendirection zur Vertheilung gelangen lassen.

= [Der Breslau-Obervorstädtische Deichverband] hat mit dem Jahresschlusse 1872 sein 11. Verwaltungsjahr beendet. Aus dem durch den Deichhauptmann Rockel in der Deichamtssitzung vom 22. v. M. erstatteten Jahresberichte entnehmen wir einige interessante Daten. Der Verband nimmt unter den Deichverbänden Schlesiens eine exceptionelle Stellung ein. Seine Front ist nicht wie in allen andern Verbänden langgestreckt gegen das Ufer des Stromes gerichtet, sondern vollständig kreisförmig hat er eine Insel (Odervorstadt, Theile der Sandvorstadt, Dom, Hinterdom und Scheitnig) gegen das Hochwasser der Oder zu schützen. Sein Hineinragen in das dicht bebaute Gebiet einer Großstadt, macht seine Aufgabe zu einer besonders schwierigen. Noch bis heute ist es nicht vollständig gelungen, die Strecken der Matthiasstraße und der Salzgasse vollständig mit normalen Deichschutz-Anlagen zu versehen und müssen hier bauliche Veränderungen mit Klugheit und Umsicht diesem Zwecke dienstbar gemacht werden. Indeß bringt jedes Jahr in dieser Richtung Fortschritte, so daß der schützende Gürtel in nicht zu ferner Zeit lückenlos sein wird. Im verflossenen Jahre verschwand die Deichlücke vor der Fürstenstraße, indem anläßlich des Neubaues dieser Brücke die Anfahrt zu derselben auf Deichhöhe gehoben wurde. Aus gleichem Grunde kommt im laufenden Jahre die Deichlücke vor der Hundsfelder Brücke in Wegfall. — Nicht geringe Schwierigkeiten verursacht der Deichverwaltung die rasch fortschreitende Veränderung des Charakters der eingedeichten Flächen; Felder und Wiesen werden zu Gärten und Baugrund und nicht selten ist der Deich ein störendes Hemmniß idealer Projecte und der Deichhauptmann bedarf der ganzen Autorität seines Amtes, um die Integrität des Deiches zu schützen. — Das finanzielle Ergebniß der Verwaltung des verflossenen Jahres veranschaulicht sich in nachfolgenden Zahlen, wobei Silbergroschen und Pfennige weggelassen sind. — Zur Verwaltung und Instandhaltung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

des Deiches wurden von allen deichpflichtigen Grundstücken ohne Unterschied zwei Beiträge erhoben, welche die Summe von 580 Thlr. ergeben. Weitere 130 Thlr. ergeben die Grasnutzung auf dem Deiche, die Verpachtung einer verlassenen Deichsohle, der Verkauf von Weidenruthen, Strafgeldern zc. Von diesen 710 Thlrn. wurden die Gehälter der Deichbeamten mit 440 Thlrn. bestritten (es dürfte keinen zweiten Verband geben, welcher eine ebenso schwierige Verwaltung hat und sie mit so geringen Mitteln bestreitet), die anderweiten Verwaltungs-Unkosten und die Instandhaltung des Deiches erforderten 140 Thlr., dem Reservefonds wurden 130 Thlr. zugeführt. — Zur Verzinsung und Tilgung der Bauschulden des Verbandes, welche kurz nach Ablauf dieses Jahrhunderts amortisirt sein werden, wurden erhoben: a. von den Hof- und Baugrundstücken, welchen die zinsfreien Staatsdarlehne von zusammen 18,000 Thlrn. nicht zu Gute kommen, neun Beiträge, welche ergaben 1863 Thlr.; b. von den Acker- und Wiesengrundstücken dagegen nur vier Beiträge mit 643 Thlr.; c. außerdem von den später eingedeichten, an den zinsfreien Darlehnen ebenfalls nicht betheiligten Grundstücken von Klein-Kletschkau als Nachleistung zu den von den übrigen neu eingedeichten Grundstücken bereits vorher geleisteten Beiträgen zur Tilgung der Bauschulden noch ein Beitrag extra mit 29 Thlr., Summa 2535 Thlr. — Hiervon wurden die Bauschulden des Verbandes, welche sich ultimo 1871 auf 55,467 Thlr. beliefen, verzinst und mit 931 Thlr. amortisirt, so daß ultimo 1872 die Schuldenlast in Höhe von 54,536 Thlr. verblieb. Hiervon entfallen: 1. der Landeshauptkasse (früher Provinzial-Darlehns- und Provinzial-Hilfskasse) 7486 Thlr.; 2. den Vincenz-Elbing-Grundbesitzern 2500 Thlr.; 3. ausgegebene Deichobligationen 26,550 Thlr.; 4. die zinsfreien Staatsdarlehne 18,000 Thlr. — Außer obigen Beiträgen hatte der Verband eine Extra-Einnahme durch den Verkauf der an der Thiergartenstraße belegenen Schachtgrube, welche im Jahre 1863 zur Aushebung von Schüttungsmaterial gekauft wurde und die seither eine Grasnutzung von jährlich 5 Sgr. brachte, für den Preis von 2050 Thlr., welche Summe zur Deckung des im laufenden Jahre rückzahlbaren Darlehns der Vincenz-Elbing-Grundbesitzer asservirt wird. — Eine sehr ersprießliche Maßregel erzielte die Verwaltung, indem im Laufe des verflossenen Jahres die schwebende Schuld des Verbandes, bestehend in 7900 Thlrn. Lombard-Darlehnen der Königlichen Bank durch günstigen Verkauf von Deichobligationen abgestoßen und dadurch consolidirt wurde. Eine weitere günstige Gestaltung der Verhältnisse des Verbandes wird demselben aus der Neuaufstellung des Katasters, welche voraussichtlich im laufenden Jahre beendet werden wird, erwachsen, indem alsdann bedeutende Grundflächen, welche im Laufe des zwölfjährigen Bestehens des Katasters aus Aeckern und Wiesen zu Baugrund geworden sind, bei der Neuveranlagung mit dem 2½- bis 5fachen Beitrage herangezogen werden, was von durchschlagender Wichtigkeit ist, weil die Deichlast eigentlich drückend nur für Acker- und Wiesenbesitzer ist und die Mehreinnahme namentlich ihnen zu Gute kommt.

X. [Vom Stadttheater.] Die Aufführungen des geistreichen Lindau'schen Schauspiels „Maria und Magdalena" werden nach erfolgter Genesung des Herrn René am nächsten Donnerstag wieder aufgenommen. — Zur Feier des 200jährigen Todestages Molières wird eine von Fr. Dingelstedt gedichtete Erinnerungsrede vorbereitet und außerdem „Das Urbild des Tartüffe" aufgeführt. — Unter den zur Darstellung angenommenen Novitäten finden wir „Der Advokat seiner Ehre", Schauspiel von X Y. Z. (dem Verfasser des Lustspiels „Ein deutscher Krieg"), „Otto mit dem Pfeil", Schauspiel von Baron von Warburg. — In der Oper werden zunächst vorbereitet „Hans Heiling" von Marschner und „Margarethe" von Gounod. Für letztere Oper werden die Decorationen theils von Herrn Pape, theils in Coburg von Herrn Lüttkemeyer gemalt.

** [Kunst-Notiz.] Unsere Theaterfreunde machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, daß am Lobetheater für nächsten Monat ein interessantes Gastspiel zu erwarten steht. Wie wir vernehmen, wird in der Zeit vom 10. bis 31. März der beliebte Charakterdarsteller des Stadttheaters zu Frankfurt a. M. Herr Paul Zademack einen Cyclus von Gastvorstellungen geben und dabei in folgenden Rollen auftreten: König Lear, Richard III., Narziß, Harpagon, Shylok, Mephisto, Nathan, Königslieutenant, König in „Zopf und Schwert", Hans Lange u. A. m. Herr Zademack gehörte, wie ältern Theaterbesuchern bekannt, der hiesigen Bühne vor einer Reihe von Jahren als Mitglied an und ist auch aus seinen späteren Gastspielen allerseits noch in guter Erinnerung; wir glauben also, daß uns mit seiner Wiederkehr genußreiche Abende in Aussicht stehen.

*** [Richard Türschmanns Recitationen.] Herr Richard Türschmann wird am 18. d. Mts. einen Cyclus von Recitationen hier eröffnen, welche dem gebildeten Publikum Breslau's etwas Neues bieten dürften. Herr Türschmann dürfte in Breslau meist noch unbekannt sein, nichts desto weniger hat sich derselbe anderwärts schon einen Ruf erworben. Im vorigen Monate hielt sich Herr Türschmann in Dresden auf, wo seine Recitationen classischer Dramen Bewunderung erregten. Ein Referent des „Dresdener Anzeiger" spricht sich über einen Vortrag von Shakespeare's „Hamlet" u. A. folgendermaßen aus: „Nach Wortlaut und Verständniß vollkommen Herr dieser Dichtung, ausgerüstet mit einem kräftigen, schönen und vortrefflich geschulten Organe, das in den verschiedensten Klangfarben und Nuancen fern von aller Manierirtheit oder Caricatur in vortrefflichem Vortrage die Tragödie zu charakterisiren verstand, unterstützt durch feine und maßvolle Gesticulation, gelang es dem Künstler, die großen poetischen Gestalten des Dramas geradezu anschaulich zu machen, zu lebenden Gestalten zu verkörpern. Man fühlte, des Dichters erhabenes Wort war in Türschmann Fleisch und Blut geworden; man konnte sich der Ueberzeugung nicht verschließen, eine Recitation dieser Art erzielt doch weit mächtigere Wirkungen als eine vom Buche abhängige Vorlesung der Tragödie. In ihrer Klarheit war sie vergleichbar mit einem schöngeschliffenen Krystall, der in ungetrübter Reinheit sein Licht nach allen Seiten ausstrahlt, in ihrer kräftigen Frische dem lebendigen Felsenstrom. zc." Nach solchem Zeugniß dürfte sich wohl ein Besuch der Türschmann'schen Recitationen als lohnend erweisen.

= [Kopernikus-Feier.] Wie uns soeben mitgetheilt wird, beabsichtigt auch die hiesige Studentenschaft das Kopernikusfest feierlich zu begehen, und hat sich zu diesem Zwecke bereits das Comite der „Nichtfarbentragenden" Studenten brieflich an die Verbindungen gewandt, mit dem Vorschlage, die betreffenden Vorbereitungen mit vereinten Kräften zu betreiben.

+ [Die neue Synagoge] am Schweidnitzer Stadtgraben hat durch Errichtung einer prachtvoll aus Eisen construirten Umfriedung an der Straßenfront eine neue Zierde erhalten. An den beiden Eingängen sind aus Stein angefertigte Säulen aufgestellt, zwischen denen sich die Thore befinden. Diese Säulen stimmen mit dem Baustyl des Gebäudes, indem dieselben mit Miniaturthürmchen gekrönt sind, welche den Seitenthürmen der Synagoge ähneln. Der Vorplatz wird beim Eintritt der milden Witterung mit Gartenanlagen versehen.

+ [Besitzveränderungen.] Gräbschner Chaussee „Vogel von Falkenstein", Verkäufer Hr. Gastwirth Joseph Biener, Käufer Hr. Fabrikbesitzer M. Mendelssohn. — Bernhardinstraße Nr. 29, Verkäufer Hr. ehemalige Wurstfabrikant Gustav Dietrich, Käufer Kaufmann Krause'sche Eheleute. — Paradiesgasse Nr. 2 (24 b), Verkäufer Hr. Kfm. Albert Mittag, Käufer Hr. Kfm. Reinhold Stephan. — Kleine Groschengasse Nr. 16, Verkäufer Hr. Kaufm. Wilh. Noma, Käufer Offene Handelsgesellschaft Rosenberger und Galewski. — Marienstraße Nr. 8, Verkäufer Hr. Kaufmann Bergmann, Käufer Hr. Restaurateur Rudolph Buschmeyer. — Matthiasstraße Nr. 66, Verkäufer Hr. Particulier J. G. Ackermann, und verehelichte Amtsvorsteher Supin, Käufer verw. Frau Professorin Minna Blande. — Siebenhufenerstraße Nr. 5 b, Verkäufer Hr. Bäckermeister Franz Badrod, Käufer Hr. Bäckermstr. Thomas Becker. — Salzstraße Nr. 3, Verkäufer Hr. Kaufm. A. Kluge, Käufer Hr. Kaufm. Schneider. — Friedrichstraße Nr. 78 „Stadt Venedig", Verkäufer Hr. Restaurationspächter Ernst Spitzer, Käufer Frl. Wende.

+ [Polizeiliches.] Ein auf der Schuhbrücke Nr. 33 wohnhafter Schuhmachergeselle entwendete vor einigen Tagen seinem Schlafwirthe aus verschlossener Commode die Summe von 25 Thaler, worauf er mit dem Gelde eine Vergnügungsreise unternahm. Bei seiner gestern erfolgten Rückkehr wurde der Dieb verhaftet, und bei ihm noch die Summe von 11 Thlr. 6 Sgr. vorgefunden. — Ein conditionsloser Schneidergeselle erschien gestern in der Werkstätte eines hiesigen Hutmachermeisters und gab vor, von dem Vorsteher der Hutmacher-Innung, sich als reisender Hutmachergeselle gerirend, um sowohl für sich als im Auftrage seiner fünf Collegen, die mit ihm gleichzeitig in der Herberge eingekehrt sein sollten, das übliche Viaticum abzuholen. Zum Beweise seiner Aussage brachte er einen von dem betreffenden Herbergsvater ausgestellten Zettel mit, der jedoch als gefälscht erkannt wurde. Da der betreffende Innungsälteste seine Bedenken hatte, so stellte er dem angeblichen Hutmachergesellen ein Examen über das Handwerk an, doch wie vorauszusehen war, konnte der Betrüger keine der ihm gestellten Fragen beantworten, so daß derselbe entlarvt, und einem herbeigerufenen Schutzmann zur Verhaftung übergeben wurde. Der Festgenommene mußte nun den Beamten nach der Herberge begleiten, wo sich die bewußten Collegen, von denen er den Auftrag erhalten haben wollte, vorzustellen, doch auch hier erzeigte es sich, daß Alles erlogen war, und daß auch nicht ein einziger fremder Hutmachergeselle dort eingekehrt war. — In einem Hause der Klosterstraße wurde gestern eine Bodenkammer mittelst Nachschlüssel von Dieben eröffnet, welche zwei darin wohnenden Fleischergesellen die silbernen Cylinderuhren mit Goldrand, und außerdem noch ein Paar Beinkleider und ein Portemonnaie mit 5 Thaler entwendeten. — Auf der Schmiedebrücke wurde gestern ein Bettler verhaftet, bei welchem ein paar ganz neue Beinkleider unter seinen Kleidern versteckt vorgefunden wurden. Auf Befragen räumte er ein, die Beinkleider auf der Nicolaistraße aus einem Kleidergewölbe entwendet zu haben, doch erwiesen sich die später dort angestellten Nachfragen als unwahr. Bis jetzt ist der richtige Eigenthümer noch nicht ermittelt. — Zu einem Oberlehrer, der in der verflossenen Nacht aus einer Brauerei nach Hause zurückkehrte, gesellte sich unter dem Kaiserthore ein unbekannter Mensch, welcher ihn bis nach der Matthiasstraße zu führen versprach. Schon an der Brücke verließ jedoch der Fremde seinen Schützling und eilte von dannen. Zu Hause angelangt, bemerkte der Oberlehrer, daß ihm seine goldene Brille, sowie seine silberne Ancreuhr, im Gesammtwerthe von 22 Thaler, gestohlen war. Letztere war von der Uhrkette abgezwickt.

—n. [Die 21. Stangen'sche Orientreise] ist in Berlin am Montag Mittag vom Görlitzer Bahnhofe aus unter zahlreicher Betheiligung angetreten worden. Es hatten sich zur Reise gegen 40 Personen gemeldet, im Ganzen konnten aber nur 25 angenommen werden. Das Reichskanzleramt hat auf eine Bitte des Herrn Carl Stangen die sämmtlichen Vertreter des deutschen Reichs in den zu passirenden Orten ersucht, die Wahrnehmung der Interessen der Reisegesellschaft sich angelegen sein zu lassen.

ƺ Grünberg i. Schl., 8. Februar. [Zur Tageschronik.] Seit 1836 steht der Stadtmusikus Jemin im städtischen Dienste, derselbe hat seine Entlassung nachgesucht und ist ihm diese mit einer Pension von jährlich 113 Thalern bewilligt worden; die Stelle wird vorläufig nicht wieder besetzt werden, da eine erträgliche Stadtkapelle ohne einen Communalzuschuß von 400 bis 500 Thalern nicht zu ermöglichen ist. — In Ochelhermsdorf wurde der Nachtwächter Valentin leblos im Dorfbache vorgefunden; alle angewandten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos, man vermuthet, daß Unvorsichtigkeit seinen Tod herbeigeführt hat. — Der Einkauf- und Sparverein Selbsthilfe E. G. hielt am Freitag seine fünfte Hauptversammlung ab. Der vorgelesene Jahresbericht ergab, daß der Verein trotz seines kurzen Bestehens recht günstige Resultate erzielt hat, und in Anbetracht seines allgemeinen Nutzens ist ihm wohl zu wünschen, ferner noch zu wachsen und zu gedeihen; für das Geschäftsjahr 1873 wurden in den Verwaltungsrath gewählt Schwarzrock, Salpius, Hirsch, Zoll, Lukas, Lucks und Mustroph, in den Vorstand Wiezorowski, Püschel, Rosenhain.

⊕ Hirschberg, 10. Februar. [Stadtverordnetensitzung.] In der letzten Stadtverordnetensitzung hierselbst wies der vom Schriftführer, Apotheker Dunkel, erstattete Jahresbericht nach, daß im verflossenen Jahre von der Versammlung in 22 öffentlichen und 10 geheimen Sitzungen, welche durchschnittlich von 28 Mitgliedern besucht waren, 259 Beschlüsse gefaßt wurden. Der Bericht, welcher über den Besuch der Versammlung sich speciell ausspricht, soll nochmals auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden, um dadurch der Bürgerschaft Gelegenheit zu geben, von der Thätigkeit der einzelnen Mitglieder der Versammlung Kenntniß zu nehmen. Die vom Magistrat beantragte Deckung eines im Jahre 1871 hauptsächlich durch verminderte Forst-Einnahme entstandenen Deficits der Kämmerei-Kasse im Betrage von 2359 Thlr. 10 Sgr. aus dem Substanzvermögen der Stadt wurde genehmigt, desgl. der magistratualische Antrag, für die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr außer dem etatlichen Jahres-Beitrage von 25 Thlr. auch noch 165 Thlr. 10 Sgr. zur Deckung einer im Interesse des Dienstes (Uniformirung) entstandenen Schuldenlast zu bewilligen. Einem Gesuche des Schmiedeberger Magistrats, für die projectirte Eisenbahn Schmiedeberg-Erdmannsdorf-Hirschberg unter der Bedingung, daß der Staat den Bau und den Betrieb derselben in die Hand nimmt, das erforderliche Terrain, soweit es hiesiges städtisches Eigenthum ist, unentgeltlich herzugeben, wurde im Einverständniß mit dem Magistrat bereitwillig entsprochen. Nach dem Situationsplan würde das abzutretende Terrain 2½—3 Morgen betragen. Ebenso trat die Versammlung dem magistratualischen Project der Errichtung eines städtischen öffentlichen Schlachthauses bei. Eine gemischte Commission wurde zur Vorberathung gewählt,

---

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 10. Februar. [Die Ergebenheits-Adressen an den Erzbischof] treffen, überbracht von Deputationen, allmälig in Posen ein. Aus guter Quelle erfahren wir, daß auch in Posen diese Adreßbewegung eine künstlich gemachte ist. Von der erzbischöflichen Canzlei aus ist ein Circular an die Decane ergangen, welche ihrerseits das Weitere veranlassen. Nur wenige mannhafte deutsche Geistliche haben es gewagt, diesem Gewissenszwange Widerstand zu leisten. Wie ungenirt übrigens einzelne katholische Geistliche sich im Doppelkreise der Pflichten gegen Staat und Kirche zu bewegen wagen, das zeigt das Beispiel der staatlich besoldeten Religionslehrer. Der ehemalig deutsch-, jetzt polnisch gesinnte Prodecan Keßler, Religionslehrer am königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, hat nicht nur eine fulminante Ergebenheitsadresse an den Erzbischof verfaßt, sondern unterzeichnet und zu dem Protest gegen Statsgesetze Unterschriften gesammelt. Die übrigen Religionslehrer: Bilewicz und Michalski vom königl. Marien-Gymnasium, Chodkomski von der Realschule, sowie der Seminar-Director Speers haben sich persönlich zum Erzbischof begeben und sich dort mit den Ausdrücken der Protestadressen gegen die Staatsgesetze solidarisch erklärt, sowie ihre Ergebenheit in dem Kampf der Kirche gegen den Staat betheuert, indem sie gleichzeitig erklärten, sie würden öffentlich unterzeichnet haben, wenn sie nicht fürchteten, dadurch, daß sie die unausbleiblichen Folgen auf sich laden würden, die Kirche zu schädigen. Sollte die königl. Staatsregierung nicht energischer wie bisher auftreten, so wird der Geist der neuen Gesetze niemals in die Verwaltung eindringen. — Die erste in deutscher Sprache abgefaßte Adresse an den Erzbischof ist aus dem Decanat Deutsch-Crone eingegangen. Bemerkenswerth ist, daß zu den Unterzeichnern derselben ein Mann gehört, der in Regierungskreisen sehr protegirt worden und seine Rolle als Probst von Deutsch-Crone der Verwendung des Herrn Oberpräsidenten von Preußen, von Horn, zu verdanken hat. Es ist dies der bisher in hiesigen Kreisen vortheilhafter bekannt gewesene Ritter des eisernen Kreuzes, ehemalige Divisionspfarrer Wurst. (Ostd. Ztg.)

Bromberg, 10. Febr. [Unglück.] Auf der Kreuzungsstation Samostrzel, zwischen Nakel und Osiek, stießen gestern Früh zwei Güterzüge auf einander, wodurch leider 3 Personen, ein Zugführer und 2 Schmierer getödtet, ein Weichensteller durch Armbruch und 5 andere Personen des Fahrpersonals leicht verletzt wurden. Die Schuld des Unglücksfalles soll einen Locomotivführer treffen, welcher seinen Zug bei der Kreuzung nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht hat.

(Bromb. Ztg.)

□ Lissa, 8. Februar. [Zur Tageschronik.] Die Beamten der hiesigen Synagogen-Gemeinde einschließlich des Herrn Rabbiner Dr. Bäck haben ansehnliche Gehaltszulagen erhalten; nicht minder sind mit solchen die städtischen Unterbeamten bedacht worden. — In dieser Woche hat die Abiturientenprüfung an unserem Gymnasium mit den schriftlichen Arbeiten begonnen und sind diese beendet; 18 Oberprimaner sind zur Maturitäts-Prüfung zugelassen worden. — In Bojanowo sind bei Neubildung der Bureaus der Stadtverordneten-Versammlung Herr A. Starke und Stadtältester Gebauer zum Vorsteher und Stellvertreter und die Herren Apotheker Grieben und Louis Mätze zum Schriftführer und resp. Vertreter desselben gewählt worden. — Am vergangenen Mittwoch wurde die Wirthschaft des Stellenbesitzers Herbrich in Pakowke vom Feuer gänzlich eingeäschert, beinahe wären die schlafenden und ohne Aufsicht gelassenen Kinder mit verbrannt. Nur der äußersten Anstrengung gelang es, sie vom schrecklichen Feuertode zu retten. Die Umstände lassen Brandlegung voraussetzen und wird die sofort eingeleitete Untersuchung wohl den Thatbestand aufhellen. — Ein sehr wohlthätig wirkender Hilfsverein, um dessen Förderung sich Herr Bürgermeister Kolisch recht verdient macht, wirkt in Bojanowo neben dem eigentlichen Vorschußverein. Derselbe — eine sogenannte Bürger-Unterstützungs-Anstalt — kommt namentlich dem kleinen Manne überaus zu Statten und gewährt diesem unter sehr erleichternden Modificationen Darlehne gegen ratenweise wöchentliche Zurückzahlung. Derselbe schloß im vergangenen Jahre mit einer Einnahme von rund 2135 Thlr., einer Ausgabe von rund 2032 Thlr., einem Bestande von rund 104 Thlr. und einem Reinvermögen von rund 986 Thlr. ab, gewährte in dieser Zeit 107 Darlehnssuchern Vorschüsse im Gesammtbetrage von 1904 Thlr. und hat nirgends einen Verlust erlitten.

Handel, Industrie zc.

⁴ Breslau, 11. Februar. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Stimmung und wurden insbesondere Speculations- und Industriepapiere zur erhöhten Coursen lebhaft gehandelt. Zum Schlusse der Börse schwächte sich das Geschäft etwas ab.

Creditactien sehr belebt, 205 Gd., pr. ult. 205⅝—⅜ bez., Lombarden 118⅜—¼ bez. Oesterreichische Silberrente sehr fest 68⅛—68 bez.

Einheimische Banken still, gegen gestern wenig verändert. Fonds beliebt.

Von Eisenbahnen waren Oberschlesische um 3½ pCt. höher, 225 Gd.

Industriepapiere fest, insbesondere Bergwerkspapiere. Laurahütte 256¼—¾ bez. u. Gd., pr. ult. 256¾—7¾ bez. u. Gd., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 169½ Gd.; Donnersmarckhütte 103½ Br.

Breslau, 11. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe feine Qualitäten begehrt, ordinäre 11½—12¼ Thlr., mittle 12½—13⅓ Thlr., feine 14⅓—15¼ Thlr., hochfeine 15¾—17¼ Thlr. pr. 10 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert ordinäre 11—13 Thlr., mittle 14—16½ Thlr., feine 17—19½ Thlr., hochfeine 20—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, pr. Februar 55½ Thlr. Br., April-Mai 56—55¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 56 Thlr. Br., Juni-Juli 56⅙—56 Thlr. bezahlt und Br., September-October —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 42 Thlr. Gd., pr. April-Mai 43¾ Thlr. Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 103 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, loco 22⅓ Thlr. Br., pr. Februar 21¾ Thlr. bezahlt, neue Usance 22½ Thlr. Br., Februar-März 21¾ Thlr. Gd., neue Usance 22½ Thlr. Br., April-Mai 21¾—⅚ Thlr. bezahlt, neue Usance 22½ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 22⅚ Thlr. Br., September-October neue Usance 23⅔ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, loco 17⅚ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., pr. Februar 17⅚ Thlr. Gd., Februar-März —, April-Mai 18⅙ Thlr. Br. Juni-Juli 18⅞ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 11. Februar. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer 7⅚—8¼—8⅚ Thlr., gelber 7¼—8⅙—8⅓ Thlr. — Roggen niedriger, schlesischer 5½—6—6$\frac{1}{12}$ Thlr. — Gerste fest, schlesische 4½—4⅔—5$\frac{1}{12}$ Thlr. — Hafer unverändert, schlesischer 4 bis 4⅙—4$\frac{5}{12}$ Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen 5¼—5⅓ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. — Wicken unverändert, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen ohne Umsatz, schlesische 6—6½ Thlr., galizische 5½—6 Thlr. Lupinen unverändert, gelbe 2⅚—3—3¼ Thlr., blaue 2¾—2⅚ bis 3¼ Thlr. — Mais offerirt, 5¼—5⅓—5½ Thlr. — Oelsaaten unverändert Winterraps 9—9⅔—10$\frac{1}{12}$ Thlr. Winterrübsen 9—9¼—9⅓ Thlr. Sommerrübsen 8⅔—9—9⅓ Thlr., Dotter 7½—8⅙—8$\frac{5}{12}$ Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—6⅙—6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen fest, schlesische 2$\frac{5}{12}$ bis 2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiße 16—18—20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅙—17⅓ Thlr., schwedisch 19—24 Thlr., gelb 5½ bis 6½ Thlr. — Thymothee unverändert, 7½—8¾—9½ Thlr. — Leinkuchen 2¾ bis 3 Thlr.

Weizen verharrte bei seiner matten Stimmung bei unveränderten Preisen; für Roggen zeigte sich wenig Kauflust und erlitten dessen Preise wiederum eine wesentliche Einbuße. Gerste in feinsten Qualitäten erfreut sich anhaltenden Begehrs.

---

* Breslau, 6. Februar. [Allgemeine landw. Versammlung am 27. d. M. hierselbst. — Rustical-Credit-Verein. — Landw. Real- und Credit-Institut für Schlesien.] Am 29. Juni 1871 war hier eine zahlreich besuchte Rustical-General-Versammlung thätig gewesen, um zu Gunsten erweiterter und erleichterter Beleihung von Rustical-Grundstücken, entweder gewisse Reformen der schlesischen General-Landschaft, oder — im Falle dieselbe nicht durchführbar — die Begründung einer besonderen Rustical-Landschaft zu Stande zu bringen. Die interessanten Verhandlungen über diese Angelegenheit werden den damaligen Theilnehmern wohl noch in Erinnerung geblieben sein. Es ist nicht blos gesprochen, sondern für diesen Zweck auch gearbeitet worden. Aus noch nicht aufgeklärten Gründen wurden indessen alle jene Arbeiten, kurz nach ihrer Inangriffnahme, sistirt, ohne daß man bis heute etwas von ihrer officiellen Wiederaufnahme merkt. Anschließend an jene Arbeiten soll nun von mehreren Vorständen schlesischer Rustical-Vereine, welche bereits damals das eifrigste Interesse für die Sache zu erkennen gegeben hatten, der Versuch gemacht worden, ein auch den kleinbäuerlichen Verhältnissen entsprechendes Real- und Personal-Credit-Institut zu begründen. Zu diesem Zwecke werden jetzt alle Kreise Schlesiens öffentlich eigeladen, recht zahlreiche Theilnehmer zu einer am 27. d. M. im Hotel de Silesie hierselbst stattfindenden abermaligen landw. General-versammlung zu senden, um die ihnen dann vorzulegenden Vorarbeiten und Statuten einer solchen Real-Credit-Bank gemeinschaftlich zu berathen und eventuell über das durch die gegenwärtigen Verhältnisse besonders begünstigte Unternehmen definitiv zu beschließen. Die königliche Sanction zur Emittirung von Credit- oder Pfandbriefen hat letzteres sicher zu hoffen, sofern es, durch die allgemeine Theilnahme dafür, sich als ein Bedürfniß und als lebensfähig bekundet. Ist diese Angelegenheit vielleicht schon allein wichtig genug, um zur Betheiligung allgemein aufzufordern, da ja, selbst in dem kaum zu erwartenden Falle des Nichtzustandekommens dieses Rustical-Credit-Institutes, die gemeinschaftliche Breslauer Zusammenkunft und Berathung so vieler — und gewiß der tüchtigsten landwirthschaftlichen Berufsgenossen aus allen Theilen Schlesiens nicht ohne gute Folgen sein kann: so dürfte auch der andere Gegenstand der Tagesordnung: Oeffentliche Klarlegung der Verhältnisse des sogenannten „Rustical-Credit-Vereins" zu Breslau, was derselbe eigentlich bezweckt (nämlich, außer Meliorationen und Montirung technischer Betriebsanlagen, die commissionsweise Beschaffung von Victualien und aller landwirthschaftlichen Verbrauchsgegenstände für die schlesischen Rusticalen, unter unbegrenzter Haftung der eingetretenen Genossenschafter mit ihrem gesammten Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen), daß er — mit einem Worte — sehr heterogene Zwecke verfolgt, die für eine ganze Provinz, ja darüber hinaus, — wie in Absicht liegt, — durch eine einzige Central-Genossenschaft sich kaum bewältigen lassen. Es ist große Gefahr vorhanden, daß der schlesische Rusticalstand, durch die Firma: „Rustical-Credit-Verein" verleitet, ohne eine Ahnung zu haben von den weitgehenden, damit verknüpften Verpflichtungen, in großer Zahl dem Unternehmen beitritt, keine Befriedigung findet, ja Verluste erleidet, und daß sich dadurch das Genossenschaftswesen überhaupt für lange Zeit alle jetzt vorhandenen Sympathien verscherzt. Alles dieses zu verhindern und Klarheit zu schaffen, dazu ist obige landwirthschaftliche General-Versammlung bestimmt und die Theilnahme daran einem Jedem gestattet. Eintrittskarten à 1 Thlr. zur Deckung der Unkosten, werden in der Annoncen-Expedition von Eugen Fort, Ohlauerstraße hierselbst und im Hôtel de Silésie ausgegeben. Ueber einen etwaigen Ueberschuß verfügt die Versammlung.

Berlin, 10. Februar. [Markthallen.] Die Genehmigung der königl. Regierung in Potsdam zu dem zwischen dem Magistrat und der Deutschen Baugesellschaft über die Errichtung von Markthallen geschlossenen Vertrage ist nunmehr ertheilt worden.

Berlin, 10. Februar. [Neuer Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2399 Stück Hornvieh, 5430 Stück Schweine, 1092 Stück Kälber, 7402 Stück Hammel.

Das Geschäft erlitt heute fast durchgängig einen ziemlich bedeutenden Rückschritt gegenüber den letzten Märkten.

Der Auftrieb war in Folge der letzt erzielten guten Preise ein recht starker und die Exporteure, die noch am vorigen Montage stark kauften, haben heute zum Theil eine Pause eintreten lassen und waren in geringerer Anzahl erschienen.

Es verblieb daher von Hornvieh ein ziemlich bedeutender Ueberstand und war nicht mehr zu erzielen als: für I. Waare 18—19 Thlr., für II. Waare 14—15 Thlr., für III. Waare 12—13 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Auch Schweine mußten sich einen kleinen Druck im Preise gefallen lassen und erzielten nur ca. 19½ Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Kälber allein machten sich heute etwas besser als seit längerer Zeit und

ist der Grund wohl darin zu suchen, daß die Hasen und Gänse jetzt von den Wochenmärkten verschwinden. — Die Preise gingen heute trotz des starken Auftriebes über mittlere Höhe hinaus.

Am meisten schleppte sich das Hammelgeschäft in die Länge; es waren heute ca. 2600 Stück mehr aufgetrieben als vor 8 Tagen und, da die Verkäufer dennoch soviel wie möglich auf den letzt gezahlten Preisen hielten, verblieb ein sehr starker Ueberstand; es waren durchschnittlich nur ca. 7⅛ Thlr. per 45 Pfd. zu ermöglichen.

Wien, 10. Februar. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Markt war gut bestellt und zwar sowohl in qualitativer, als quantitativer Beziehung. Bei flauer Tendenz und reservirter Haltung der Käufer drückten sich die Preise um fl. 1 per Centner. Wir notiren: Ungarische Prima fl. 34—35, mindere fl. 33—34, galizische fl. 33—35 und deutsche Hochprima fl. 34—35½ per Centner Schlachtgewicht. Der Zutrieb belief sich auf 3359 Stück, und zwar 1533 Stück ungarische, 1183 Stück galizische und 593 Stück deutsche Ochsen.

Die Zufuhr zur Großmarkthalle betrug vom 2. bis 8. Februar 176,200 Pfund Fleisch, darunter 129,740 Pfund Rindfleisch. Preise per Centner: Hinteres von fl. 26—35, vorderes fl. 18—24; per Pfund: hinteres 28—35 kr., vorderes 22—28 kr. Kalbfleisch 30,090 Pfund. Preise per Centner: Hinteres fl. 26—32, vorderes fl. 18–24; per Pfund: hinteres 26—34 kr., vorderes 20—25 kr. Hammelfleisch 1110 Pfund. Preise per Centner: fl. 22—26; per Pfund 22—28 kr. Schweinefleisch 15,260 Pfund. Preise per Centner: fl. 28—34; per Pfund: 28—36 kr. Geräucherte Schinken 54—64 kr. per Pfund.

Neutomischl, 9. Febr. [Hopfen.] Seit mehreren Wochen herrscht im Hopfengeschäfte, da das Product, selbst die alten Bestände nicht ausgenommen, fast gänzlich geräumt ist, völliger Stillstand und dürfte, da auch die baierischen und böhmischen Käufer seit längerer Zeit unsern Ort verlassen haben, die Geschäftsperiode als völlig geschlossen angesehen werden. Während der letzten Geschäftsperiode sind auf der hiesigen Stadtwaage gegen 8000 Centner Hopfen gewogen worden, wofür die Stadt eine Einnahme, da für den Centner 2 Sgr. Waagegeld erhoben worden, von mehr als 500 Thlr. erzielte.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Sonnabend, 8. Februar. Zucker fest. — Kaffee stramm. — Thee und Reis ruhig. — Jute stetig.

Metalle: Kupfer ruhig und unverändert, Chili Pfd. Sterl. —, Walaroo Pfd. Sterl. —. — Zinn ruhig, Straits Pfd. Sterl. 143. — Zink fest, Pfd. Sterl. 25.

Petroleum: matt, 1, 7—1, 7½.

Terpentin: fest, 51.

Baumwollsaamenöl: ruhig, Hull 29, 3—29, 6.

Rüböl: matt, loco 37½, Februar-April 38.

Leinöl: stettig, London 33, in Exportfässern 33, 3, Hull 32, 7½, lauf. Monat 32, 9, Februar-April 33, 3.

Talg: ruhig, loco 45, 9, März 46.

Der Wochen-Export per Hull betrug 323 Tonnen, wovon nach Antwerpen 43, Amsterdam 10, Bremen 34, Brüssel 20, Hamburg 142 und Rotterdam 72 begeben wurden.

General-Versammlungen.

[Königsberger Vereinsbank.] Ordentliche General-Versammlung am 18. Februar d. J. zu Königsberg.

[Kölnische Privatbank.] Ordentliche General-Versammlung am 29sten März d. J. zu Köln.

[Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 4. März d. J. zu Köln.

Einzahlungen.

[Erste Thüringische Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft vorm. J. C. Schlegel sen. in Erfurt.] Die am 31. Januar d. J. fällig gewesene Einzahlung von 25 pCt. ist bis spätestens 15. Februar d. J. zu leisten.

[Kleinopitzer Steinkohlenbau-Actien-Gesellschaft.] Zweite Einzahlung von 5 pCt. gleich 5 Thlr. pr. Actie vom 17. bis 20. März d. J.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Russische Eisenbahnen.] Die Eröffnung der Brest-Grajewoer Bahn steht nach den neuesten Mittheilungen zum 1. Juli d. J. in Aussicht. Die Regierung hat schon am 1. Januar c. ein Hauptzollamt auf der Grenzstation Proßkin etablirt. Der „Gol." hört, daß dem Eisenbahncomite die Vorstellung des Ministers der öffentlichen Bauten zum Bau einer Bahn eingereicht ist, die, von Piotrkow ausgehend, bei dem Dorfe Annopol über die Weichsel, dann über Zamosc oder Krasnystaw nach Wladimir-Wolinski führen und sich an die Kiew-Brester Bahn anschließen würde.

Das 2. Stück des Reichs-Gesetzblatts enthält unter: Nr. 902 die Verordnung, betreffend die Beschaffung der Cautionen derjenigen Militärbeamten, welche bei den Feldverwaltungen angestellt werden. Vom 14. Januar 1873; unter: Nr. 903 die Bekanntmachung, betreffend die künftige Veröffentlichung der Verzeichnisse derjenigen höheren Lehranstalten, welche zur Ausstellung giltiger Zeugnisse über die wissenschaftliche Qualification zum einjährig freiwilligen Militärdienst berechtigt sind. Vom 22. Januar 1873; und unter: Nr. 904 die Bekanntmachung, betreffend die Ernennung eines Bevollmächtigten zum Bundesrathe. Vom 25. Januar 1873.

Briefkasten der Redaction.

Herrn A. S. in Z.: „Sie ist wahnsinnig", ein Drama, nach Mellesvilles von L. Schneider bearbeitet, ist vor mehr als 10 Jahren zur ersten Aufführung gelangt. Der Held des Stückes ist ein Wahnsinniger, der seine Frau für irrsinnig hält und schließlich geheilt wird.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm den Etat der Porzellanmanufactur, ferner das Gesetz über die Beamtencautionen in zweiter Lesung an, erledigte alsdann die erste Berathung über die Verfassung der Amtsverbände Hohenzollerns, sowie das Gesetz über die Theilung des Kreises Sternberg. Die beantragte Verfolgung des Koblenzer Volksblattes „Xantener Bote" wird abgelehnt. Der Commissionsbericht über die allgemeinen Staatshaushaltsrechnungen, betreffend die Consolidation der Staatsanleihe und Aufhebung des Staatsschatzes wird ohne Discussion genehmigt. Schluß 1 Uhr. Die nächste Sitzung ist Donnerstag.

Berlin, 11. Febr. Der „Kreuzzeitung" zufolge wurde General Werder aus Petersburg zu einem Militärcommando berufen, an seine Stelle wird der Garde-Oberst Böhn in Potsdam, Militärbevollmächtigter in Petersburg. Der „Reichanz." enthält die Verordnung über die Einberufung des Bundesraths zu einer neuen am 17. Februar beginnenden Session.

Berlin, 11. Februar. Der Zeitungsnachricht von der Concessionsverweigerung für den Bahnbau Raudten-Berlin gegenüber hebt der „Reichsanz." hervor, daß das betreffende Gesuch der Freiburger Eisenbahngesellschaft nicht der Bahn Raudten-Berlin, sondern Reppen-Berlin galt, und dem Vernehmen nach abgelehnt wurde, weil das Verkehrsbedürfniß bei den vorhandenen directen Routen Reppen-Frankfurt-Küstrin-Berlin nicht anzuerkennen war. Die Befürchtung, daß der Staat als Eigenthümer der Niederschlesisch-Märkischen Bahn dem durchgehenden Verkehre über Reppen oder Küstrin entgegentrete, habe der Handelsminister als unbegründet bezeichnet, und schon jetzt seine Bereitwilligkeit erklärt, unter entsprechenden Bedingungen den Concurrenzverkehr mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn zuzulassen.

Dresden, 10. Februar. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Gesetzentwürfe über Organisation der Behörden und der Bezirksvertretungen, die neue Landgemeindeordnung und das Gesetz betreffend das Verfahren in Verwaltungsstrafsachen, in der von der gemeinsamen Deputation der ersten und der zweiten Kammer vereinbarten Fassung angenommen, so daß diese Gesetze nunmehr perfect sind.

Constanz, 11. Febr. Im Anschlusse an die Sonntagsversammlung der Altkatholiken fand gestern die förmliche Abstimmung über das Dogma der Infallibilität statt. Gegen die Unfehlbarkeit stimmten 653 Stimmen, nämlich die Spitalpfarrei mit 168, die Stephanspfarrei mit 195, die Münsterpfarrei mit 290 Stimmen. Es wurde beschlossen, die Regierung um die Einräumung zweier Kirchen zu ersuchen. Die Abstimmung erfolgte ohne Störung, obwohl die Stadt in lebhafter Bewegung war und die Werktagsarbeit ruhte.

Wien, 11. Febr. Die „N. Fr. Pr." meldet: In dem gestrigen Ministerrathe unter dem Vorsitz des Kaisers erhielt die Vorlage der directen Reichsrathswahlen die Zustimmung des Kaisers. — Die Majorität der galizischen Delegirten wäre entschlossen, der Wahlreform gegenüber keine feindselige Haltung einzunehmen.

Paris, 11. Februar. „Agence Havas" zufolge empfing Edgar Quinet heute Mittag eine Depesche der spanischen Deputirten Figueras und Castelar, wonach heute Abend die Republik in Madrid proklamirt werden soll.

Madrid, 11. Februar. Congreßsitzung. Auf eine Anfrage Figueras erklärt Zorilla: Die augenblickliche Lage sei sehr schwer, gleichwohl sei Nichts officiell, Alles privater Natur. Der König zeigte am Sonnabend den Entschluß der Abdication an und besteht darauf trotz der Bemühungen, ihn umzustimmen.

Zorilla erbat sich endlich einen vierundzwanzigstündigen Aufschub. Zorilla fügte hinzu, die Cortes könnten doch vor der officiellen Mittheilung über die Abdankung des Königs einen weiteren Beschluß nicht provociren. Er forderte die Republikaner auf, Nichts zu übereilen. Figueras hielt seinen Antrag auf Permanenzerklärung der Versammlung aufrecht. [Wiederholt.]

Madrid, 11. Febr. Der König besteht auf der Abdankung. Die Erklärung der Abdication wird heute den Cortes vorgelegt werden. Nach der darauf bezüglichen Beschlußfassung derselben wird das Ministerium die Gewalt in ihre Hände niederlegen. Der Congreß erklärte sich auf den Antrag Figueras in Permanenz, um ein Einverständniß zwischen der Regierung und dem Congresse über die zu ergreifenden Maßregeln herzustellen. Fünfzig sofort gewählte Deputirte bilden die Permanenz-Commission. Einige Volksansammlungen wurden ohne Mühe zerstreut, sonst kamen keine Ruhestörungen vor, obwohl die Stadt wegen der Ereignisse sehr erregt ist.

Rom, 11. Februar. Die Kammer nahm die beantragten höheren Summen für die Entwickelung der Kriegsmarine an. Laporta kündigt eine Interpellation an über die offizielle Betheiligung an Napoleon's Todtenfeier in Florenz. Der Ministerpräsident erklärt: Es fand keine officielle Betheiligung statt. Da Laporta auf der Interpellation besteht, bestimmt die Kammer einen Zeitpunkt hierfür. [Wiederholt.]

Rom, 11. Febr. Die „Opinione" meldet: Nachdem Oesterreich das Schiedsrichteramt in der Laurionfrage angenommen, wurden demselben von den betheiligten Mächten die bezüglichen Documente übermittelt.

London, 11. Febr. Der „Times" zufolge verpflichtete sich die brasilianische Regierung gegenüber dem Abschluß der internationalen Verträge die Neutralität des zu legenden Kabels sicherzustellen. — Den Morgenzeitungen zufolge wäre der Abfluß von 200,000 Pfund aus der englischen Bank zu gewärtigen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Februar, 12 Uhr 30 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 205. 1860er Loose 97. Staatsbahn 202¾. Lombarden 118. Italiener 65½. Türken —. Amerikaner 96⅝. Rumänen 46½. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: 81½, April-Mai 82⅝. Roggen: Februar 55⅛, April-Mai 54½. Rüböl: April-Mai 22½, Sept.-Oct. 23⅓. Spiritus: April-Mai 18, 13, Juli-August 19.

Berlin, 11. Februar, 2 Uhr 30 Min. Nachm. [Schluß-Course.] — Fest.

(1. Depesche) vom	11.	10.	(2. Depesche) vom	11.	10.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	176	175
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	130	129¾
4½pr. preuß. Anleihe	101¾	101¾	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	127¼	127
3½pr. Staatsschuld	90½	90½	Warschau-Wien	86⅛	86⅜
Posener Pfandbriefe	91⅝	91¼	Oesterr. 1864er Loose	95¾	95½
Schlesische Rente	94	94	Ruß.Präm.-Anl. 1866	130⅝	130
Lombarden	118¼	118½	Ruß.-Poln.Schatzobl.	76	76
Oesterr. Staatsbahn	202¾	202¾	Poln. Pfandbriefe	77	77
Oesterr. Credit-Actien	205¾	204¾	Poln. Liq.-Pfandbr.	65⅝	65⅝
Italienische Anleihe	65¾	65¾	Bairische Präm.-Anl	116¾	116¾
Amerikanische Anleihe	96¾	96⅝	4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	52	53	Wien kurz	92¼	92¼
Rum. Eisenb.-Oblig.	46¼	46¼	Wien 2 Monate	91⅝	91⅝
1860er Loose	97¾	96¾	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	64½	64¾	London lang	6, 21	—
Oesterr. Silber-Rente	68¼	68¼	Paris kurz	79½	—
Centralbank	110	110¼	Warschau 8 Tage	82⅝	82⅝
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	92,07	92,05
Schles. Bankverein	163½	163¼	Ruß. Banknoten	82,11	82,11
Bresl. Discontobank	123½	123½	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	131	130⅝	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	147½	147	Berl. Wechslerbank	64	63⅞
Makler-Vereinsbank	112	111¼	do. Prov.- do.	84¾	86
Prov.-Wechslerbank	110½	111	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	93	93	Franko-Italienerbnk.	90¼	90⅝
Waggonfabrik Linke	94	94	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	101	101¼	Ostdeutsche Prod.-Bk.	83¼	83
Eisenbahnbau	90¼	85	Kramsta	108⅝	108¼
Oberschl. Eisenb.-Bed.	170¾	168	Wiener Unionbank	154¾	157
Masch.-Fabr. Schmidt	81½	81	Petersb. int. Hdlsbnk.	123¼	123
Laurahütte	259	255	Bresl. Oelfabrik	89	88
Darmstädter Credit	193	192	Reichseisenbahnb.	120⅝	120¼
Oberschl. Litt. A.	224	223	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	123⅞	122⅞	Schles. Centralbank	95	94
Bergische	124⅜	124¼	Hahnsche Effectenbank	131	131¼
Görlitzer	116⅜	116¼	Schles. Vereinsbank	109½	109½
Galizier	105⅝	105¼	Harzer Eisenbahnbed.	107¾	—
Köln-Mindener	168⅝	168¼	Erdmannsdrf. Spinn.	88¾	89⅛

Wien, 11. Februar. [Schluß-Course.] Fest.

	11.	10.		11.	10.
Rente	69, 75	69, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	328, —	328, —
National-Anlehen	73, 60	72, 80	Lomb.-Eisenbahn	193, —	194, —
1860er Loose	106, —	105, 70	London	108, 90	108, 90
1864er Loose	149, —	148, 70	Galizier	228, 75	230, 50
Credit-Actien	332, 25	332, 75	Unionsbank	251, 50	251, 50
Nordwestbahn	217, —	217, 50	Cassenscheine	162, 05	162, 75
Nordbahn	228, 25	220, 50	Napoleonsd'or	8, 67½	8, 67½
Anglo	302, 75	300, 25	Boden-Credit	291, —	290. —
Franco	130, 50	130, 50			

Paris, 11. Febr., Nachm. 1 Uhr 45 Min. 3procentige Rente 55, 95. Anleihe von 1872 89,80. Detache. do. von 1871 87,80. Italiener 66, 50. Oesterr. Staatsbahn 767, 50. Lombarden 452, 50. Türken —, —. Amerikaner —. Tabaksactien —.

London, 11. Februar, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 05. Italiener 65⅜. Lombarden 17, 13. Türken 53½. Amerikaner 91,09. Franz. Anl. —.

Newyork, 10. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109⅛, Goldagio 14⅛, Bonds de 1885 115½, dito neue 113½, do. 1865er Bonds 116¾, 1904er Bonds —, Illinois 121¼, Erie-Bahn 66¼, Baumwolle 21⅛, Mehl 7, 90. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 19¾, Raff. Petroleum in Philadelphia 19¼, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅜, Rother Frühjahrsweizen —. Getreidefracht —.

Berlin, 11. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen: fest, Febr. 82, April-Mai 83¼, Juli-August 79⅞. — Roggen: fest, Februar 55½, April-Mai 54¼, Juni-Juli 54⅜. — Rüböl: matt, Febr. 22⅜, April-Mai 22⁵⁄₁₂, Septbr.-October 23⅓. — Spiritus: fest, Februar 18, 09, April-Mai 18, 16. Juni-Juli 18, 26. Juli-August 19, 02. — Hafer: Februar —, April-Mai 44⅞.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Februar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	334,8	— 14,0	—	schwach.	heiter.
7 Petersburg	335,3	— 6,4	—	S. schwach.	bedeckt, Schnee.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	333,7	— 7,6	—	S. schwach.	bedeckt.
7 Stockholm	334,0	— 3,5	—	NNW. schwach.	fast bedeckt.
7 Skudesnäs	339,6	— 1,3	—	N. mäßig.	bedeckt, Schnee.
7 Gröningen	339,7	— 0,6	—	N. stille.	bewölkt.
7 Helder	340,2	1,8	—	N. mäßig.	—
7 Hernösand	335,1	— 6,2	—	NW. schwach.	fast bedeckt.
7 Christiansd.	336,7	— 1,3	—	SO. mäßig.	bedeckt.
7 Paris	340,0	— 1,0	—	N. lebhaft.	bedeckt.
Morg. Preußische Stationen:					
7 Memel	334,6	— 1,6	2,2	S. schwach.	bedeckt, Ncht. Schnee.
7 Königsberg	334,1	— 2,0	2,0	SO. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Danzig	—	—	—	—	—
7 Cöslin	334,8	— 1,0	2,0	N. schwach.	wolkig.
6 Stettin	335,4	— 1,5	0,5	NW. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	334,7	— 0,8	1,5	NW. schwach.	bedeckt.
6 Berlin	335,3	— 0,8	0,8	NW. mäßig.	bewölkt.
6 Posen	332,1	— 1,8	1,5	SO. s. schw.	bedeckt.
6 Ratibor	325,4	— 1,5	2,7	NO. schwach.	Nebel.
6 Breslau	329,2	— 2,5	0,3	NW. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Torgau	333,2	— 1,4	0,1	N. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	336,3	— 3,0	— 1,7	NW. schwach.	heiter.
6 Köln	337,3	— 3,5	— 3,4	NW. schwach.	[illegible]
6 Trier	332,7	— 0,8	0,0	NO. mäßig.	ziemlich heiter.
7 Flensburg	337,1	— 1,9	—	N. stark.	heiter.
6 Wiesbaden	333,1	— 0,8	—	NW. stark.	heiter.

Laurahütte.

Da der in Nr. 65 Ihrer Zeitung enthaltene Artikel „Laurahütte und oberschlesischer Eisenbahnbedarf" geeignet ist, falsche Vorstellungen über die Situation der Actien-Gesellschaft „Vereinigte Königs- und Laurahütte" zu verbreiten und die Inhaber von Actien dieser Gesellschaft zu beunruhigen, so halte ich es für geboten, seinen Inhalt kurz zu beleuchten und zu berichtigen wie folgt:

1) Die Behauptung, die kaufmännische Leitung des Geschäftes sei nicht befriedigend gewesen, ist ungerechtfertigt und wird gerade durch die zur Motivirung dafür angeführte Thatsache, daß die Fabrication der Eisenbahnschienen für das ganze Geschäftsjahr zum Preise von 4 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. verkauft sei, widerlegt. — Jedem Geschäftskundigen wird es einleuchten, daß Fabriken, welche so große Massen von Bahnschienen produciren, rechtzeitig ihren Absatz sicherstellen und die Geschäfte contrahiren müssen, wenn sie sich bieten. — Die Preissteigerung der Fabricate aber kann nur eine allmälige und in dem Maße zunehmende sein, als die Werke ihren Bedarf an Arbeit und Aufträgen gesichert haben. — Wenn man nun erwägt, daß in das jetzt laufende Geschäftsjahr Aufträge hinübergenommen wurden, deren Abschluß in eine Zeit fällt, wo man Eisenbahnschienen allgemein und gern zu einem viel niedrigeren Preise übernahm, als der für das laufende Geschäftsjahr **durchschnittlich** erzielte ist, so wird man den Letzteren als einen sehr günstigen bezeichnen können, und ich kann behaupten, daß es wenige große Eisenwerke giebt, die sich in einer ähnlichen, in der That recht glücklichen Lage befinden.

2) Zur Beurtheilung der finanziellen Lage der Gesellschaft dürfte es genügen, den Actionären Folgendes ins Gedächtniß zurückzurufen:

Die Gesellschaft trat im Juni 1871 mit einem Actiencapital von sechs Millionen und einer Hypothekenschuld von 1,400,000 Thaler ins Leben; die letztere Summe blieb nach Befriedigung des Vorbesitzers der Werke disponibel und bildete deren mehr als ausreichenden Betriebsfond. Da jedoch die Hypothekenschulden den vom Vorbesitzer contrahirten Verträgen gemäß in jährlichen Raten zurückzuzahlen sind, so muß der sich hierdurch mindernde Betriebsfond ersetzt werden, und es versteht sich von selbst, daß man diesen Ersatz weder aus den Erträgen des Werkes, noch durch Emission junger Actien, sondern durch eine andere Operation dann beschaffen wird, wenn es nothwendig ist. — Hierdurch aber wird die ursprüngliche günstige finanzielle Lage der Gesellschaft nicht im mindesten alterirt werden.

Im Laufe des ersten Geschäftsjahres wurden auf Erweiterung der Werksanlagen 2c. circa 560,000 Thaler verausgabt; die specielle Verwendung dieser Summe ist in dem Geschäftsberichte pro 1871/72 mitgetheilt; ich beschränke mich daher darauf, hier nochmals zu constatiren, daß fast die ganze Summe für **productive** Anlagen verausgabt wurde, **nicht zur Erneuerung vorhanden** gewesener Objecte, und daß somit eine Uebernahme der Kosten auf den Betrieb des laufenden Jahres ganz ungerechtfertigt gewesen wäre. — Trotzdem steht diesen Baukosten gegenüber eine Abschreibung von 300,000 Thlr. und eine Dotirung des Reservefonds von 100,000 Thlr. und hiermit ist allen Anforderungen genügt, welche an eine solide, für die gleichberechtigten Interessen der **zeitigen** wie der **zukünftigen** Actionäre verantwortliche Finanzwirthschaft gestellt werden können.

3) Da mit der Erweiterung und Verbesserung der Werksanlagen zur Vermehrung und Vervielfältigung der Production, sowie zur Herabminderung der Gestehungskosten rüstig fortgefahren wird, so ist die Emission von 2 Millionen Thaler junger Actien allerdings in Aussicht genommen worden; der noch im Laufe dieses Semesters einzuberufenden außerordentlichen General-Versammlung wird ein hierauf bezüglicher Antrag unterbreitet werden und ich zweifle keinen Augenblick, daß die Actionäre die ihnen zu machenden Vorlagen als den Gesellschafts-Interessen sehr dienliche leicht erkennen, und gern genehmigen werden. — Die Direction der Gesellschaft hat auf Beschluß des Aufsichtsrathes mit den ersten Actienzeichnern eine Vereinbarung dahin getroffen, daß dieselben von dem ihnen statutenmäßig zustehenden Rechte zum al pari-Bezuge junger Actien zur Hälfte bei der bevorstehenden Emission keinen Gebrauch machen, sondern dieselben zum Course von 120 übernehmen. — An die zeitigen Actionäre der Gesellschaft, welche die andere Hälfte der Actien al pari zu beziehen berechtigt sind, werden die Gesellschaftsorgane mit dem gleichen Antrage herantreten, und ich darf wohl annehmen, daß die Actionäre, und unter ihnen zunächst die Urheber des in Rede stehenden Artikels der „Breslauer Zeitung" — falls sie dennoch Laurahütter Actien besitzen — das ihnen zugemuthete Opfer von 20 pCt. um so williger bringen werden, als es für die **Actionäre** nur ein scheinbares ist, und darauf hinausläuft, den Reservefond der Gesellschaft um 400,000 Thlr. zu stärken, eine Summe, zu welcher — wie gesagt, die ersten Zeichner die Hälfte beitragen.

Auf den übrigen Inhalt des quästionirten Artikels näher einzugehen, halte ich nicht für erforderlich; ich bemerke nur noch, daß ein einziger Blick in die Bilance pro 30. Juni 1872 genügt, um die irrige

Anschauung über den finanziellen Status unseres Geschäfts am Ende des ersten Geschäftsjahres zu widerlegen. — Die Gesellschaft hatte nicht einen Heller Banquierschulden, sondern ein bedeutendes Guthaben bei den Banquiers und außerdem in Wechseln und Effecten nicht unerhebliche Bestände, so daß mit Hinzurechnung des Conto-Corrent-Saldos die ultimo Juni 1872 vorhandenen liquiden Activa die fälligen Passivposten um nahezu ¼ Million Thaler übersteigen.

Wenn am Schluß des Artikels die Vergleichung der Laurahütte mit der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft sehr zu Ungunsten der ersteren ausfällt, so macht dies in der That einen komischen Eindruck und wird ganz gewiß erheblich dazu beitragen, den Cours der Actien der Eisenbedarfs-Gesellschaft so rasch zu steigern, als dies in den Wünschen manches Inhabers liegen mag.

Berlin, den 10. Februar 1873.

Richter,
Director der Vereinigten Königs- und Laurahütte.

Die Betriebseinnahmen der Rumänischen Bahnen betrugen in der 4. Woche des Jahres 1873 116,947 Francs, daher um 55,767 Francs mehr als in der gleichen Woche des Vorjahres, wodurch sich eine Steigerung der Einnahme von 66 pCt. ergiebt. [711]

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die in Nr. 23 des Reichsanzeigers veröffentlichten Vorschriften über die Einsendung der für die Wiener Welt-Ausstellung bestimmten Gegenstände vom 25. Januar c. bringen wir höherer Anordnung zufolge hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Annahme und Weiterbeförderung der in der Zeit vom 15. Februar bis spätestens 25. März c. einzuliefernden Güter auch hierorts und zwar:

auf dem Oberschlesischen Bahnhof
(Spediteur Meyer H. Berliner)

— bis auf Weiteres Steuergüter-Magazin Nr. V. — eine Empfangsstelle besteht und daß mit der Wahrnehmung der damit verbundenen Geschäfte

1) der Kaufmann **Georg Beer** (Albrechtsstraße Nr. 25),
2) der Regierungs-Canzlist **Bartsch**,

und zwar der Erstere mit der Leitung der Geschäfte, der Letztere mit der Buchführung von uns betraut worden sind.

Breslau, den 11. Februar 1873. [398]

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.
Sack.

Auf Grund der Bestimmung des § 29 des Gesetzes vom 9. November 1843 (G.-S. S. 341) wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß der **Actien-Verein der Pleß-Nicolaier Chaussee** in der außerordentlichen General-Versammlung vom 28. December 1872 die **Auflösung der Gesellschaft** und die **unentgeldliche Uebertragung seines Eigenthums an der Pleß-Nicolaier Actien-Chaussee an den Kreis Pleß** beschlossen hat.

Die Gläubiger des genannten Actien-Vereins werden aufgefordert, innerhalb sechs Monaten von dem Tage an gerechnet, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male erfolgt ist, ihre Forderungen zur Vermeidung des Verlustes ihrer Rechte bei dem Directorium des Actien-Vereins der Pleß-Nicolaier Chaussee in Pleß anzumelden.

Oppeln, den 28. Januar 1873. [681]

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Oeffentliche Erwiderung.

Der **Abgeordnete Herr Lasker** hat in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 7. Februar d. J. bei Gelegenheit der Debatten über die Eisenbahn-Anleihe, außer anderen **unrichtigen Behauptungen,** auch über uns Insinuationen ausgesprochen, welche bei ihm lediglich **aus Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse** entsprungen sein können.

Wir werden uns bemühen, die eigentlichen **Urheber** der bezüglichen ihm unterbreiteten **groben Unwahrheiten** zu erforschen um dieselben, **als gemeine charakterlose Verläumder,** gebührend zur Rechenschaft zu ziehen!

Da uns die Rednertribüne des Abgeordnetenhauses, leider nicht wie Herrn Lasker, zur Disposition steht, so ersuchen wir die verehrlichen Zeitungs-Redactionen ganz ergebenst, **im Interesse eines jeden derartig angegriffenen Staatsbürgers,** diese unsere Erwiderung in ihre Blätter gefälligst aufzunehmen. [2604]

Berlin, den 8. Februar 1873.

Ludwig Bernhard. **Eduard Thiele.**

Verein „Breslauer Presse“.

Heute Mittwoch, 12. Februar in Labuske's Salon:
General-Versammlung.

Beginn der Debatte 8½ Uhr.

Der Vorstand bittet dringend, insbesondere zu dieser Versammlung möglichst zahlreich zu erscheinen.

Wiener Welt-Ausstellung.

Der 9. Schlesische Gewerbetag gab mit Einstimmigkeit dem unterzeichneten Ausschusse den Auftrag: Mittel zu sammeln, um befähigte Männer, welche zur Förderung der Gewerbe geeignet und berufen sind, nach Wien zur Weltausstellung zu senden. Wir erfüllen den Auftrag des Gewerbetages um so lieber, weil die Wiener Ausstellung gerade für unsere Provinz von höchster Bedeutung ist.

Wir richten daher an alle Industriellen und Gewerbetreibenden, sowie an alle diejenigen Bewohner Schlesiens, welche für die Weiterentwickelung der gewerblichen Verhältnisse unserer Provinz Interesse haben, die ergebenste Bitte, dem unterzeichneten Ausschusse Beiträge einsenden zu wollen. [2495]

Die Quittungsleistung erfolgt durch diese Zeitung.

Der Ausschuß
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

v. Carnall, Berghauptmann a. D. **Eras**, Dr. phil. **Fiedler**, Dr. phil. **Aug. Förster** (Grünberg) Fabrikbesitzer. **Hipauf**, Stadtrath. Dr. **Holtze** (Kattowitz) Sanitätsrath. **Benno Milch**, Baubank-Director. **Nippert**, Ingenieur. **Noeggerath** (Brieg), Gewerbeschul-Director. **Studt**, Baurath a. D. **E. Websky** (Wüstewaltersdorf), Fabrikbesitzer u. Handelskammer-Präsident.

Bezirks-Verein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt

Mittwoch den 12. Februar, Abends 8 Uhr, im parterre gelegenen kleinen Saale des „Café Restaurant“ (Carlsstr. 37). **Tagesordnung:** a. Besprechung über die Vervielfältigung der Stadtverordneten-Vorlagen für die Bezirksvereine. b. Communale Rundschau. c. Fragekasten. Gäste sind gern gesehen. [2558] **Der Vorstand.**

Breslau, den 8. Februar 1873.

Bekanntmachung.

Es ist die Einrichtung getroffen, daß außer bei dem Kaiserl. Central-Postamte in der Albrechtsstraße jetzt auch bei den hiesigen Kais. Postämtern Nr. II. und III., sowie bei den Kais. Stadtpost-Expeditionen Nr. I. bis VII. an den Sonn- und Festtagen für die bei diesen Postanstalten abholenden Correspondenten eingehenden Correspondenz-Gegenstände und Zeitungen innerhalb der festgesetzten Dienststunden zur Abholung bereit stehen.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director. [392]
Albinus.

Provinzial-Kirchen-Collecte.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird am Sonntage **Sexagesimae, 16. Februar,** in allen evang. Kirchen der Provinz Schlesien eine Kirchencollecte veranstaltet zum Besten unserer „Herberge zur Heimath“ für wandernde Handwerksgesellen aller Confessionen, in welcher seit dem Jahre 1867 38,000 Wanderer, darunter über 12,000 Katholiken und 900 Juden, eine gute billige Pflege bei Wahrung der nöthigen Zucht und Ordnung gefunden haben. Die Unmöglichkeit, in unserem alten kleinen Hause in der Heiligengeiststraße die Anstalt segensreich fortführen zu können, hat uns genöthigt, zu einem großen Neubau, der große Summen kostet und nur durch die reichste Opferfreudigkeit der ganzen Provinz ausführbar ist. Wir wenden uns deshalb an Alle, denen das Wohl unseres jungen Handwerkerstandes am Herzen liegt, mit der herzlichen Bitte um recht reiche Gaben. Gott der Herr aber wolle ein reicher Vergelter sein! [2598]

Der Vorstand der „Herberge zur Heimath“.

Das Schwedische Damenquartett hat nicht nur in Berlin, woselbst es im Saale der Singakademie übervolle Concerte, sondern auch in Leipzig im Gewandhause außerordentliches Aufsehen erregt. Der Musikreferent der „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt am 15. Januar d. J.: Das „Schwedische Damenquartett“ vom Königlichen Musik-Conservatorium zu Stockholm hatte am Sonnabend in der Singakademie ein „Abschiedsconcert“ veranstaltet, zu dem sich ein gewähltes und sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Von der Hofloge an bis zum Balcon waren die Plätze besetzt; selbst die Estrade — nur bei Musikaufführungen ersten Ranges ist das der Fall — hatte keinen leeren Sitz aufzuweisen. Wir haben gleich nach ihrem ersten Auftreten den Sängerinnen das Zeugniß ertheilen müssen, daß sie in ihren Vorträgen das denkbar Vollendetste an Sauberkeit, Präcision, dynamischer Abstufung und Wohlklang im Gesange bieten. Leistungen dieser Art sind etwas ganz Eigenartiges und Neues. Begabung, Studium und Fleiß mußten sie vereinen, damit so staunenswerthe Resultate geliefert werden konnten. Kommt nun zu diesen künstlerischen Gaben noch persönliche Anmuth, wie sie in dem mädchenhaften und anspruchslosen Auftreten der vier Nordlandstöchter zu Tage tritt, so ist es kein Wunder, daß ihnen alle Herzen zufallen, wo immer sie sich hören lassen. Es erklang denn auch nach jeder Quartett-Nummer ein so ungemachter rauschender Beifall, daß er nur durch eine Zugabe zu beschwichtigen war, und — was selbst bei den Joachim'schen Concerten, den jetzt beliebtesten, nicht der Fall ist —, Niemand verließ vor dem Verklingen des letzten Tones seinen Platz.“ [2636]

Zum Bau eines israelitischen Waisenhauses in Kempen, Reg.-Bez. Posen, haben ferner beigetragen die Herren S. Mugdan in Breslau 15 Thlr., Moritz Jacob Henschel in Breslau 25 Thlr., Isidor Bloch in Breslau 20 Thlr., Adolph Zobel in Breslau 25 Thlr., S. Schwarz in Breslau 3 Thlr., Rittergutsbesitzer D. Kempner in Breslau 25 Thlr., Jos. Henschel in Sagan 25 Thlr., Louis Henschel in Sagan 10 Thlr., Wilhelm Henschel in Sagan 5 Thlr., Benno Henschel in Sagan 5 Thlr. Siegfried Ehrlich in Schroda 3 Thlr. Früher eingegangen 590 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., im Ganzen 751 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. [1682]

Als Verlobte empfehlen sich:
Selma Lachs,
Adolf Weinbaum.
Oppeln. Gleiwitz.
[2623]

Die **Verlobung** meiner einzigen Tochter **Emma** mit dem Kaufmann **Herrn Adolph Schleich** aus Dresden beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [695]

Beuthen OS., den 10. Februar 1873.
Johanna Reichmann, geb. Lomnitz.

Emma Reichmann,
Adolph Schleich,
Verlobte.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Caecilie** mit dem Kaufmann **Isidor Korant** aus Lüben beehren wir uns Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. [713]

Fraustadt, den 11. Februar 1873.
Nathan Levy und Frau.

Caecilie Levy,
Isidor Korant,
Verlobte.
Fraustadt. Lüben i. Schlesien.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Architecten Herrn **Max Eppen** in Laurahütte, beehren wir uns hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Loslau den 9. Februar 1873.
Constantin Roesch, nebst Frau.

Anna Roesch,
Max Eppen,
Verlobte.
Loslau. Laurahütte.

Verlobt:
Laura Anschütz,
Dr. Müller.
Lissa, den 11. Februar 1873. [696]

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha Schermann**, Tochter des Kaufmann Herrn Schermann in Berlin, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [694]

Prittwitz pr. Creuzburg, d. 9. Febr. 1873.
Moritz Brill.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Dr. **Lorenz,**
Sarah Lorenz,
geb. **Pinkuß.** [2601]
Tangermünde, den 9. Februar 1873.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut [712]
Jacob Schaefer.
Jettchen Schaefer, geb. Gruhn.
Ratibor, den 9. Februar 1873.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Tauenzienplatz Nr. 14,** parterre. [1701]

Frau Ludwig,
Hebamme.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung seiner Frau **Helene**, geb. **Bergmann**, von einem Mädchen zeigt Bekannten und Freunden ergebenst an

[1668] **H. Franko.**
Breslau, den 11. Februar 1873.

Todes-Anzeige.

Montag Nacht verschied nach kurzem aber schwerem Leiden meine innig geliebte Frau und Mutter [1688]
Mathilde Lewy, geb. Raphael Reinberger,
im Alter von 49 Jahren 6 Monaten.

Diese traurige Anzeige allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht. — Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 2 Uhr statt. Trauerhaus: Weidenstraße 10.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 10. d. M., Morgens 4 Uhr, entschlief nach langen schweren Leiden unsere geliebte Frau, Schwester, Mutter und Schwiegermutter **Caroline Richter, geb. Ermler,** im 49. Lebensjahre. Dies zeigt allen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst an [1680]

der tiefbetrübte Gatte nebst Kindern.
Carl Richter.

Breslau, den 12. Februar 1873.
Die Beerdigung findet den 13. d. M. statt. Trauerhaus: Kleine Dreilindengasse Nr. 2.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, unseren braven herzensguten Freund Herrn **Heinrich Stern** in ein besseres Jenseits zu rufen. Sein ehrenvoller Charakter, als auch seine anerkannte Herzensgüte sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Leicht sei ihm die Erde!!!

[1670] **Mehrere Freunde.**

Heut Morgen 6½ Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden am Typhus unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Schwester die verwittwete Frau Dr. **Auguste Behnsch**, geb. **Bernhard**, was wir tiefbetrübt Verwandten und Freunden hierdurch mittheilen.

Dürrgoy und Breslau, d. 11. Febr. 1873.
[1698] **Die Hinterbliebenen.**

Freitag, den 7. Februar c., entschlief nach kurzem Leiden der Königl. Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent **Franz Stosch** von hier. Wir betrauern in ihm einen guten Freund und braven Collegen.

Groß-Strehlitz, den 10. Februar 1873.
Die Subaltern-Beamten des Königl. Kreis-Gerichts. [699]

Heute Abend 5 Uhr starb plötzlich in Folge eines Gehirnschlages unsere theuere Mutter und Großmutter **Charlotte Kaboth**, geb. **Radzay**, im 87. Lebensjahre, was wir Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend hiermit anzeigen. [698]

Kupp, Poppelau, Plümkenau, Breslau, den 9. Februar 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dritte Brüder-Gesellschaft.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn **H. Stern**, findet Mittwoch, den 12. Februar vom Trauerhause, Salvator-Platz 4, statt. [1671]

Todes-Anzeige.

Am 6. Februar c. a. entschlief im festen Glauben an seinen Erlöser der Gerichts-Secretair **Gottlieb Golibersuch**, welcher 25 Jahre Mitglied unsers Collegiums war und durch seinen gottesfürchtigen Wandel, wie durch sein warmes Interesse für alle Angelegenheiten unserer Kirche sich bei uns und der hiesigen evangelischen Gemeinde ein dankbares und im Segen bleibendes Gedächtniß erworben hat. [701]

Rosenberg O. Schl., den 10. Februar 1873.
Der evangel. Gemeindekirchenrath.

Nachruf,
gewidmet der am 8. Februar c. heimgegangenen
Frau Mathilde Starke.

Was Du gethan für uns're Armen,
Es lebt in ihren Herzen fort;
Wie Du gesorget voll Erbarmen
Auch als der Wittwen Trost und Hort;
Was Du gewesen all' den Deinen
Und uns, die wir mit Dir verkehrt;
Was wir verloren in Vereinen,
Zu denen Du allhier gehört; —
Wir wissen's und bekennen's heut:
Gott lohn' es Dir in Ewigkeit!

Bojanowo, 10. Februar 1873. [700]
Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im Königl. Württemb. 5. Inf.-Regt. No. 123 Hr. Stieber mit Frl. Louise Hohenstein in Berlin. Hr. Gymnasiallehrer Katter in Dramburg mit Frl. Anna Olboeter in Klein-Mellen. Hauptmann und Batterie-Chef im Niederschlesischen Feld-Art.-Regt. No. 5 Hr. Haupt mit Frl. Valeska Graßmann in Prochnowo. Rittmeister und Flügel-Adjutant Sr. K. H. des Großh. von Mecklenburg-Strehlitz Hr. v. Plato in Neustrelitz mit Fräul. Alma von Chappuis in Korschwitz.

Geburten: Ein Sohn: Dem Hrn. Rechts-Anw. Winterfeld in Berlin, dem Pastor Hrn. Kinzel in Schmöllen, dem Hauptm. à la suite des 4. Garde-Regts. z. F. u. Lehrer an der Kriegsschule Hrn. v. Ramm in Kassel, dem Oberstlieut. im 4. Garde-Gren.-Regt. Königin Hrn. v. Rosenberg in Coblenz.

Todesfälle: Hr. stud. jur. Krönig in Berlin. Verw. Frau Baron v. Veltheim in Klein-Santersleben. Frau General-Lieuten. Bronsart von Schellendorf in Hannover. Hr. Pastor Sthamer in Itzehoe.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 12. Februar. „Rigoletto.“ Oper in 4 Akten mit Tanz, nach dem Italienischen des F. M. Piave, von J. C. Grünbaum. Musik von Verdi.

Donnerstag, den 13. Februar. Zum 3. Male: „**Maria und Magdalena.**“ Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 12. Februar. 1. Gastspiel des Frl. Gehringer und des Herrn Lurian, vom Landschaftlichen Theater in Linz, des Hrn. Holm, vom Stadttheater in Troppau. „**Die Großherzogin von Gerolstein.**“ Komische Oper in 4 Akten von Meilhac u. Halevy. Deutsch von J. Hopp. Musik von J. Offenbach. (Die Großherzogin, Frl. Gehringer; Fritz, Hr. Lurian; Prinz Paul, Hr. Holm.)

Donnerstag, den 13. Februar. „**Von Stufe zu Stufe.**“ Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern von Hugo Müller. Musik von R. Bial. [2618]

Historische Section.

Donnerstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr:

Herr Professor Dr. **Reimann**: Unterhandlungen Ferdinands I. mit Frankreich über die Rückgabe von Metz, Toul und Verdun.

Breslauer [1696]
Bau-Techniker-Verein.
Heute wissenschaftl. Abend. 12. 2. 73.

Breslauer [1674]
Hydrauliker-Verein.
Mittwoch, 12. Februar 1873.
Thema: Ueber das Wesen und den Sitz der sogenannten Anziehungskräfte.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Großes Concert
von der Kapelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [2625]

Victoria-Salon.
Neue Antonienstrasse 3.
Heute grosse Vorstellung
Einl. 7, Anf. 8 Uhr.

Die geehrten Mitglieder aller Ressourcen haben heut halbes Entree auf allen Plätzen gegen Vorzeigung der Karten. [1693]

Institut für Tanzkunst.

Den 16. Februar beginnt ein Cursus, woran Damen und Herren sich noch betheiligen können. In nur 4 Stunden lehre ich alle Rundtänze. Auch arrangire ich Tänze zu allen Festen. [1694]

W. Jerwitz, Teichstrasse 20, 1.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse &c.
Wundarzt **Lehmann**, Albrechtsstr. 19, 1 Tr.

Den Tischlermeistern

des **Ortsvereins** und der **Innung** zur Nachricht, daß Karten zu dem Balle **am 13. Februar 8 Uhr,** in der **Humanität** stattfindend, sowohl Mittwoch Abend bei der Commissionssitzung (Weberbauer's Felsenkeller) als auch an der Kasse zu haben sind. [1695]

Der Vorstand.

☞ **Ww. H. Pinczower** aus Zandowitz O.-S. ersucht um Mittheilung der Adresse des Reisenden **Eduard Grünfeld** aus Tarnowitz. [710]

Zandowitz, 10. Februar 1873.
Ww. H. Pinczower.

Für Kinderkrankheiten.
Dr. **Berliner**, Tauenzienstr. 71.

Special-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [448]

Syphilis, Geschlechtskh., weißen Fluß, Hautausschl., Flechten heilt ohne Quecksilber, gründl. und in kürzester Zeit. Vorm. bis 10½, Nchm. 2—5½ Uhr. Auswärtige brieflich. [2490]

Dr. August Loewenstein,
Dominikaner-Platz 1a Hilschers Hotel.

Allen an Bandwurm Leidenden biete ich ein **unfehlbares, schmerz- und gefahrloses Mittel zur Beseitigung desselben** binnen 2—3 Stunden.
Rendschmidt, Liegnitz.

Im Januar d. J. erkrankte mein Sohn Salo in Kempen am Typhus. Seine Rettung habe ich nächst Gott der aufopfernden Thätigkeit und Umsicht des Herrn Sanitäts-Rathes Dr. Heyn zu verdanken. Ich fühle mich daher verpflichtet, gedachtem Herrn meinen Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Möge ihn Gott noch lange zum Segen der leidenden Menschheit erhalten!

Auch den verehrten Herren Vorstehern des israelitischen Krankenhauses sage ich für die liebevolle Aufnahme und Behandlung meines Kindes meinen besten Dank. [2606]

Pleschen, den 9. Februar 1873.
Joseph Benatt, Kaufmann.

Die General-Versammlung

des

Vorschuß-Vereins des Breslauer Landkreises

(eingetragene Genossenschaft)

findet

Donnerstag, 27. Februar 1873, Vormittags 11 Uhr
im Saale des Hôtel de Silésie (Bischofstraße)

statt. [2633]

Tages-Ordnung:

1) Wahl der ausscheidenden Ausschuß-Mitglieder.
2) Mittheilung der Jahresrechnung und Geschäfts-Bilance.
3) Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung.
4) Die Ertheilung der Decharge an den Vorstand.

Die geehrten Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuche eingeladen.

Der Ausschuß
des Vorschuß-Vereins des Breslauer Landkreises
(eingetragene Genossenschaft).
Philipp Kupsch,
Königlicher Ober-Amtmann, Vorsitzender.

Hôtel de Silésie.
Mittwoch, den 12. und Montag, den 17. Februar

Concerte

von

Dr. Hans von Bülow.

Zum Vortrag im **ersten Concert** kommen Compositionen von:
Bach, Beethoven, Mendelssohn, Brahms, Schumann, Liszt.

Billets zu numerirten Sitzen à 1 Thlr., zu Stehplätzen 20 Sgr. sind bei **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung, Schweidnitzerstrasse 30 zu haben.

Musiksaal der Universität.
Sonnabend, den 15. Februar:

CONCERT

des schwedischen Damen-Quartetts

vom Königlichen Musik-Conservatorium in Stockolm.

Fräulein **Hilda Wideberg, Amy Aberg, Maria Pettersoon, Wilhelmina Söderlund,** unter Mitwirkung der Herren Musik-Director **Louis Lüstner** und Pianist **Hubert Greis.**

Numerirte Sitze à 1⅓ Thlr., unnumerirte 25 Sgr., sind in der Musikalien-Handlung von **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse 30, zu haben. [2635]

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 12. Februar a. c.:

Kein Vortrag.

[2620] **Der Vorstand.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener

(Gegründet 1774).
Mittwoch, den 12. Februar a. c., Abends 8 Uhr
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes Schuhbrücke Nr. 50:

Experimental-Vortrag des Apothekers Herrn Julius Müller.

[2605] **Der Vorsteher.**

Constitutionelle Bürger- (Freitag) Ressource.

Sonnabend, den 22 Februar d. J.:
Großer Maskenball mit verschiedenen Arrangements, Fest-Quadrille, Verloosung &c.

Entrée für Herren 20 Sgr., Damen 10 Sgr; durch Mitglieder, welche am Balle theilnehmen, eingeführte Herren 1 Thlr.
Karten-Ausgabe beim nächsten Concert.

Der Vorstand. [2599]

Bei **Otto Wiegand** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Pariser Briefe.

Bilder und Schilderungen

aus der ersten Periode des Kaiserreichs, der Wahl-, Plebiscit-, Kriegs-, Belagerungs- und Commune-Epoche, sowie aus der ersten Periode der Republik

von **G. Schneider,**

einzigem, während jener denkwürdigen Belagerung und Insurrection zu Paris anwesenden, deutschen Publicisten.

4 Theile. gr. 8. 170 Bogen. Brosch. 13 Thlr.

I. Theil: **Das liberale Kaiserreich und der französische Parlamentarismus oder Wahl-Periode und friedlicher Winter 1869—1870.**
II. Theil: **Die Krönung des Gebäudes oder die Plebiscit- und Kriegs-Comödie.**
III. Theil: **Die Belagerung, der Waffenstillstand und Friedensschluß.**
IV. Theil: **Die Commune-Insurrection, das Ende der Commune oder die Eroberung von Paris und loyaler Versuch der Republik.** [2597]

Pensionat für Töchter.

In meinem Pensionat finden noch einige junge Mädchen liebevollste Aufnahme. Sorgsame geistige, wie körperliche Pflege, verbunden mit innigem Familienleben, werden zugesichert. **Vorzüglicher Musik-Unterricht** — französische und englische Conversation im Hause. Höhere Töchterschule wenige Minuten entfernt. — Eltern, die für ihre Töchter einen gesunden Aufenthalt in kräftiger Gebirgsluft wünschen, empfehle ich mein Pensionat besonders. [707]

Mein Haus zeichnet sich durch seine günstige Lage am Fuße des Cavalierberges aus; es ist von einem sehr freundlichen Garten umgeben. Die Nähe eines Kiefernwaldes gestattet die Einathmung der heilbringenden Luft zu jeder Tageszeit. — Besondere Referenzen in Berlin durch Herrn Prediger **Dr. Thomas,** Alexanderstraße 15, Herrn Professor Selkmann, Commandantenstr. 55, Frau v. Bennewitz-Loefen, Zimmerstr. 18, Herrn Sanitäts-Rath **Dr. Gusserow,** Linden- und Markgrafenstr.-Ecke; in Hirschberg durch Frau Ober-Regierungs-Rath Pavelt. Pension mit Einschluß der Musik und Sprachen 180 Thlr.

Frau **Marie Blume,** geb. **Schernekow,**
aus Berlin,
Hirschberg a. d. Schmiedebergerstr.

Beachtenswerth!

Ich strebte und strebe nicht nach der Ehre, die frühere Concurrenz-Firma W. jetzt E. Hoffmann in Neustadt O.-Schl. zu vertreten, da ich seit mehreren Jahren die ehrenhafte Firma Adolph Hoffmann in Ratibor vertrete.

C. Koch.

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. [397]

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder wenn es nach ihrer Beschaffenheit zulässig ist, dieselben durch Zahlung der rückständigen Darlehnszinsen vor dem Verkaufe zu sichern.

Das Stadt-Leih-Amt.

Offener Bürgermeister-Posten.

Der hiesige Bürgermeister-Posten ist vacant. Mit demselben ist ein jährliches pensionsfähiges Einkommen von 900 Thlr. und freie Dienstwohnung im Rathhause verbunden.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste **bis zum 15. März d. J.** bei unserem Vorsteher, Banquier Kauffmann melden. [394]

Cosel, den 8. Februar 1873.
Die Stadtverordneten.

Bekanntmachung.

In unseren Stadtforsten werden jede Woche und zwar am Donnerstage vom nächsten Donnerstage ab verschiedene **Bauhölzer** meistbietend verkauft, was hiermit bekannt gemacht wird. [393]

Sohrau, den 7. Februar 1873.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die hiesige **Rectorstelle,** mit welcher ein jährliches Gehalt von 460 Thlr. und freie Wohnung verbunden ist, wird mit dem 1. April cr. vacant und soll zu dieser Zeit wieder besetzt werden.

Qualificirte Bewerber, sowohl Candidaten der Philologie wie auch der Theologie, haben sich **bis zum 10. März cr.** unter Einreichung ihrer Atteste bei dem Magistrat zu melden.

Chodziesen, den 7. Februar 1873. [381]
Der Magistrat, ev. Schul-Vorstand.

Holz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei Dembio.

Mittwoch den 19. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Stern'schen Gasthause zu Chronstau aus den Beläufen Danietz, Creuzthal, Schodnia und Dembiohammer II. die nach aufgeführten Brennhölzer, als circa:

31 Rm. Eichen-Scheite und Knüppel (ungespalten),
19 „ Buchen- u. Eschen-Scheit u. Ast,
1012 „ Birken- u. Erlen-Scheit und Ast,
18 „ Aspen-Scheit und Ast,
982 „ Kiefern-Scheit und Ast,
497 „ Fichten-Scheit und Ast,
317 „ Eichen-, Birken-, Kiefern- und Fichten-Stockholz,
8 „ Eichen-Knüppelreiser,
48 „ Kiefern-Knüppelreiser,
18 Haufen Buchen-, Birken-, Kiefern- u. Fichten-Durchforstungsstangen

unter den gewöhnlichen Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Forsthaus Dembio, den 10. Februar 1873.
Der Oberförster.
Fraebel. [391]

Ein junges Mädchen bittet um ein **Darlehen von 50—100 Thlr.** auf Abschlagszahlung, um ein Geschäft zu erlernen.

Offerten unter Nr. 66 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1673]

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, Besitzer einer Mühle nebst 50 Morgen Acker und Wiese, in Oberschlesien, wünscht sich zu verheirathen u. sucht eine Lebens-Lebensgefährtin im Alter bis zu 24 Jahren mit einem Vermögen von 5 bis 6000 Thlr. Junge Damen, welche daraufreflectiren, wollen ihre Adresse nebst Photographie unter Chiffre **A. M. 80 poste rest. Ujest O.-S.** abgeben.

Heiraths-Gesuch.

Ein königl. Beamter in den besten Jahren, ohne Anhang, mit 1100 Thlr. Einkommen, **sucht** eine **Lebensgefährtin** mit einigem Vermögen. Jungfrauen oder Wittwen mit gutem Gemüth wollen Offerten vertrauensvoll unter **K. H. 320 in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau** niederlegen. [2629]

Für Geschlechtskr. **Dr. Druschke,** Berlin, Sebastianstr. 39. Eine neue Methode die veraltetsten Leiden mit sicherm Erfolg zu beseitigen wird brieflich mitgetheilt.

[554]

Pensionaire

finden in einer geb. Familie die liebevollste Pflege in körp. und geist. Beziehung. Näh. theilt gütigst mit Herr Dr. phil. **Freund,** Alte Taschenstraße Nr. 6, 1 Tr. [1582]

Pensions-Anzeige. [1539]

Gymnasiasten oder Gewerbeschüler, mos. Gl., finden zu Ostern d. J. Aufnahme in der **Pensions-Anstalt v. H. Liebermann in Brieg.**



Geldschrankfabrik von Anton Kern, Gera,

empfiehlt solides Fabrikat zu billigen Preisen.

Vorb.-Cursus f. d. Einjähr. Freiw.-Examen.

Mein Cursus beginnt Montag, den 3. März. Meldungen von jetzt an. Eine persönliche Empfehlung steht mir nicht zur Seite, aber es ist bekannt, daß in mehreren Prüfungen meine sämmtlichen Schüler, im Ganzen aber von meinen 59 Examinanden 45 bestanden haben. [2326]

Carl Winderlich, Inst.-Vorst., Bischofstr. 16.

Wir suchen für die Raten-Abtheilung der von uns für Nord-Deutschland vertretenen Deutschen Credit-Bank in Frankfurt a. M. geeignete, gut situirte Agenten, bei lohnender Provision.

Die Raten-Abtheilung der Bank bezweckt die im Deutschen Reiche genehmigten Anlehns-Prämien-Loose in monatlichen kleinen Ratenzahlungen mit voller **Gewinn-Berechtigung** von der ersten Rate an, Jedem zugänglich zu machen. Prospecte, Gewinnlisten und Anleitung werden den Agenturen gratis geliefert. [642]

Die Subdirection der Deutschen Credit-Bank.

Berlin, unter den Linden 64.

Deutsche Hypotheken-Bank zu Meiningen.

Obige Bank, die älteste Deutschlands, gewährt erststellige unkündbare Amortisations-Darlehen schon von 100 Thlr. an auf städtischen und ländlichen Grundbesitz. Valuta baar. Bedingungen fest. Höchste Beleihungsgrenze. Darlehns-Anträge nimmt der unterzeichnete Provinzial-Vertreter an. [2113]

Breslau. General-Agent **E. Billert.** Fränkelplatz 5.

Sichere Hilfe!

Alle Diejenigen, welche **heimlichen Sünden** oder **Ausschweifungen** ergeben waren, und die nun deren **traurigen Folgen,** namentlich **Zerrüttung des Nerven- und Zeugungssystems, Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnißschwäche** &c. an sich verspüren, finden einzig sichere, **billige u. vollständig discrete Hilfe** und **Schutz** gegen schamlose **Prellereien** durch das Buch: [796]

Dr. Retau's

Selbstbewahrung.

Mit 27 patholog.-anatom Abbildungen.
74. Auflage. Preis 1 Thlr.
Vorräthig in jeder Buchhandlung,
in **Breslau** bei **Priebatsch, Ring 14.**

Ueber **220,000** Expl. wurden bereits von demselben abgesetzt und in den letzten vier Jahren allein verdanken ihm über **15,000** Personen die vollständige Herstellung ihrer geschwächten **Manneskraft** und dauernde **Gesundheit.** Selbst **Regierungen** haben dessen vollständige **Reellität u. Nützlichkeit** anerkannt. Verwechsele man dieses Buch nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch schwindelhaften **Nachahmungen.**

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Wein-Geschäft

nach meinem Hause [1681]

Altbüßerstraße Nr. 11,

vis-à-vis der Magdalenen-Kirche,

verlegt habe.

Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen, welches ich durch gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung stets zu rechtfertigen bemüht sein werde, mir auch in meinem neuen Lokale gütigst bewahren zu wollen.

Breslau, den 12. Februar 1873.

Hochachtungsvoll
Paul Frohwein.

Geschlechts-Krankheiten, Pollutionen, Geschlechtsschwäche, Impotenz, Syphilis, Gonorrhoe und Weissfluss werden in 3—5 Tagen nach einer ganz neuen Curmethode in meiner Poli-Klinik gründlich beseitigt. Specialarzt **Dr. Helmsen, Berlin, Hegelplatz Nr. 1.** Ausw. briefl., schon Tausende geheilt. [708]

Specialité Graine de Moutarde Blanche de Santé.

Herrn **Edurd Groß in Breslau.** Wilhelmsthal, 9. Februar 1873.

Was meine Krankheit betrifft, so sind es hauptsächlich **hämorrhoidalische Leiden,** die mich beängstigen, damals, als ich die erste Schachtel Didier'sche Senf-Körner in Gebrauch nahm, war ich sehr krank, bin aber doch durch den Gebrauch geheilt worden, so daß ich wieder meinen Geschäften obliegen konnte, und wenn die Leiden wieder beginnen, schreibe ich sofort an Sie um **Did. Senfkörner** und es läßt wieder allmälig nach.

Darum rathe ich Jedermann den Gebrauch der Senfkörner, wo Leiden vorhanden sind. — Anfangs Mai 1868 war es, als ich zum Gebrauch der Senfkörner zum erstenmal gelangt bin. — Mein Bruder wird noch 1 Schachtel bestellen. [2611]

Es grüßt hochachtungsvollst

Franz Stenzel, Spanschachtel-Fabr.

Original vorgelegen. **Exped. d. Breslauer Zeitung.**

Einundzwanzigste Hauptsendung!

Alter Malaga-Wein.

Das **natürlichste** und **beste Mittel** zur **Stärkung, Kräftigung** des **Körpers** für **Greise, Schwache, Kranke** und **Genesene.** Vorzüglich bewährt sich derselbe **mächtig, nach der Mahlzeit** genossen, bei **Nerven-** und **Magenschwäche, Magenkrampf, Appetit-** und **Schlaflosigkeit.** Auch dient der Malaga zur Erhaltung der Gesundheit und zur Erheiterung des Gemüths. [2610]

Vielseitige Empfehlungen von berühmten Aerzten stehen schützend zur Seite.

In Flaschen à **15 Sgr.,** halbe **8 Sgr.,** pro Anker **15 Thlr.,** halbe **8 Thlr. incl. Gebind,** empfiehlt

Haupt-Depot Handlung Eduard Gross,

Breslau, am Neumarkt 42.

GUARANA

von

Grimault & Co.,

Apotheker in Paris.

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der „Academie de médicine" von Paris verschafft. Ein einziges Pulver in einem Glas Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die **heftigste Migräne** zu heben oder die Folgen **einer Kolik** oder **Diarrhöe** zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird verkauft in Schachteln à 12 Pulver. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault & Co.,** zu verlangen. [2316]

Depot: in **Leipzig** bei **Gustav Triepel.**

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 45 (Naschmarktseite), erste Etage, [2603]

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen und Teppichzeugen, Läufer, Reise- und Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Offenbacher Lederwaaren,

als: Damentaschen, Reisetaschen, Necessaire, Portemonnaies und Cigarrentaschen offerirt, **weil ohne Ladenmiethe, billigst** [1669]

Th. Saehrig, Mauritiusplatz 8.

Mehrere Tausend Stück wollene Decken und Woilachs

sind noch zu haben [2628]

Mattes Cohn,
23 Goldeneradegasse 23.

Ein hiesiges bestrenommirtes altes **Cigarren-Geschäft** ist anderweitiger Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer mit einem Baarvermögen von 3—4000 Thlr. wollen ihre gef. Adr. sub A. B. 83 in der Exped. d. Bresl. Ztg. abgeben.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 3287 die Firma [130]

Moritz Sklarz

und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Sklarz** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. Februar 1873.

Königl. Stadtgericht. I. Abthl.

Bekanntmachung. [2358]

Auf dem Bauergute Nr. 7, Gräben, ist aus der Schuldverschreibung des **Johann Gottfried Beutner** vom 16. März 1854, Rubrica III. sub 6 ein Capital von 1000 Thlr. verzinslich zu 4½ pCt. für den Lederhändler **Karl Kühnel** zu Striegau zufolge Verfügung vom 16. März 1854 eingetragen. — Auf demselben Grundstück ist für denselben Gläubiger aus der Schuldverschreibung des genannten **Beutner** vom 20. März 1855 Rubrica III. sub 7 ein Capital von 1000 Thlr., verzinslich zu 5 pCt. zufolge Verfügung vom 20. März 1855 eingetragen. — Die beiden Posten, über die der Gläubiger **Kühnel** quittirt hat, sollen zur Löschung gebracht werden, die beiden Hypotheken-Instrumente, die angeblich verloren gegangen sind, können aber nicht vorgelegt werden. Es werden daher alle Diejenigen, die an die beiden zu löschenden Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionäre, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben spätestens in den

am 12. März 1873, Vorm. 11 Uhr,

von dem Kreisrichter **Moschner** im Terminszimmer Nr. 3 anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die Amortisation der Instrumente und die Löschung der Posten im Hypothekenbuche erfolgen wird.

Striegau, den 24. December 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 100 heute die Firma **Berthold Dambitsch** zu **Striegau** und als deren Inhaber der Kaufmann und Destillateur **Berthold Dambitsch** zu **Striegau** eingetragen worden. [388]

Striegau, den 7. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des General-Secretairs **Cäsar Schönfeld** aus Dorf Leubus ist der Justizrath Dr. **Grosch** hierselbst zum definitiven Massen-Verwalter bestellt. [290]

Wohlau, den 1. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Concurs-Commissar.
Langer.

Bekanntmachung. [395]

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 361 die Firma des Fabrikbesitzers **Woldemar Riedel** zu Mittelsteine „**Mittelsteiner Cement-Fabrik. W. Riedel**" und als Ort der Niederlassung „Mittelsteine, Kreis Neurode", zufolge Verfügung von heute eingetragen worden.

Glatz, den 5. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die der verwittweten Bäckermeister **Elisabeth Spaethe** gehörige Freistelle Nr. 21 Allerheiligen soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 27. März 1873 Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 3 verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 67 Are 20 Quadr.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $5^{12}/_{100}$ Thaler bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 8 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kauf-Bedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen köuuen in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [387]

am 29. März 1873 Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 3 von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Oels, den 23. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Steiner.

[386] Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. J. Loewy** zu Creuzburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord, Termin

auf den 20. Febr. 1873, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 4 unseres Geschäfts-Locales

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Massen-Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht im Gerichts-Locale zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Creuzburg, den 8. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 305 die Firma **Wilhelm Pause** zu Friedland und als deren Inhaber der Fabrikant **Carl Heilmann** daselbst, am 4. Februar 1873 eingetragen worden.

Waldenburg, den 4. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die auf Führung des Handels- und Genossenschafts-Register sich beziehende Geschäfte hat Herr Kreisrichter **Slowig** an Stelle des Herrn Kreisrichter Elsner übernommen.

Beuthen O./S., d. 8. Febr. 1873. [396].

Königliches Kreis-Gericht.

Gerichtliche Auctionen.

Am 17. Februar c., Vorm. 11 Uhr, sollen Vorwerksstraße Nr. 92, **40 Tonnen Würfel-Kohlen,** [2619]

Am 18. Februar c., Vorm. 9 Uhr im **Stadt-Gerichts-Gebäude,** Möbel, Kleidungsstücke, worunter **15 Stück neue Buckskings-Röcke,** ferner **25 Meter Buckskings-Stoffe** und **2 Stücke Woll-Atlas; um 10 Uhr** eine Quantität von mehreren Centnern confiscirter kupferner, messingner und eiserner Maße, Waagen und Gewichte; deren Ersteher sich verpflichten muß, dieselben einschmelzen zu lassen, gegen sofortige Zahlung versteigert werden. Der Rechngs.-Rath **Piper.**

Wagen-Auction.

Mittwoch, den 12. Februar, Mittags 12½ Uhr, werde ich am Zwingerplatz:

I) 1 eleg. zweis. Coupé nebst 1 Rappen-Wallach, 5" hoch, zwei engl. Geschirre mit Neusilberbeschlag. [2507]

II) 1 Leder-Plauwagen, 1 halbgedeckten Wagen, 1 leichten offnen Wagen

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,

königlicher Auctions-Commissarius.

Auction.

Heute Mittwoch, den 12. und Donnerstag den 13. Februar, Vormittag von 10 Uhr ab und Nachmittag von 2 Uhr ab, werde ich **Ohlauer- und Bischofstraßen-Ecke** wegen Aufgabe eines Geschäfts

eine große Partie feiner Stöcke, dito Kreuze, feine Nachtlampen und Lichtschirme, dito Fenster-Vorsetzer mit feiner Malerei, feine Leuchter, Schreibzeuge, Bairische Korbwaaren, Streichholzbüchsen und Feuerzeuge, Rauchservice, Garnwinden in Gußeisen und Holz, Gewürzständer, Operngläser, Vogelgebauer 2c.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

C. Donat,

[1687] Auctions-Commissarius.

Eine „Anweisung, die

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch das seit 11 Jahren bewährte **Quante'sche Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen,"** welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste u. Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [701]

Das Hotel du Nord

(ersten Ranges) in der Haupt- und Residenzstadt **Königsberg in Ostpreußen,** mit 30 Fremden-Zimmern, 1 Speisaal, vollständig möblirt, sowie ein in demselben Hause befindlicher stark besuchter Tunnel, im schönsten Theile der Stadt belegen, seit 12 Jahren neu und gut gebaut, soll schleunig mit 15,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. [664]

Näheres bei A. Loubier in Königsberg Ostpr., Sackheim Nr. 46.

Hydraulische Presse,

eine gebrauchte, aber brauchbare, wird zu kaufen gesucht, und

1 kl. Dampfkessel 24" Durchmesser, 14' lang,
1 fast neuen Injecteur-Wassertransport, pro Minute 25 Pfd.,
1 Manometer, 3 Atmosphären Druck,
1 Destillationsgeschäft mit Ausschank in einer Hauptstraße Breslau's,

Gasthöfe, Mühlen 2c., weist zum Ankauf nach [563]

Friedland bei Waldenburg in Schlesien.
Kalinsky,
Auct.-Commissar, Hausbesitzer u. Commissionär.

Cundurango-Rinde

heilt mit wunderbarem Erfolg Krebs-, Syphilitische, Lungen-, Scrophulöse und Blutkrankheiten. Mittheilung darüber unentgeltlich pr. Retour-Marke.

Tannin-Spiritus, die Flasche 1 Thlr., hinreichend um ganz veralteten, unheilbaren Rheumatismus, Gicht, nervösen Kopfschmerz radical zu beseitigen. [1380]

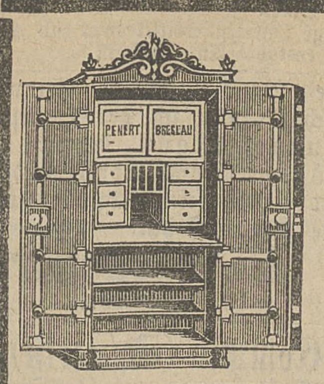
Rud. Süß, Berlin, Gesundbrunnen.

Trockene

feste Birkenbohlen,

(viel flämmige dabei), sowie dergleichen Deichselstangen, auch Mauerrohr empfiehlt zum Verkauf [2578]

C. Elpel, Schmiedemeister zu Hennersdorf, Kreis Grottkau.

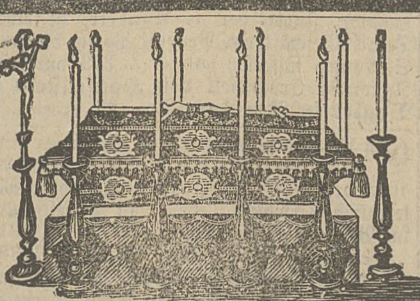


August Penert's Fabrik

empfiehlt feuer- und diebessichere Geldschränke neuester Construction,

Breslau,

Berlinerstraße Nr. 12. [2548]



Größtes Lager von Gruftsärgen,

in Metall, Eichen, Nußbaum und Mahagoni, in entsprechender Decorirung empfiehlt

Ch. Koschel,

Breslau, Kupferschmiedestraße 36.

NB. Bestellungen von Auswärts per Telegraph werden promptest effectuirt. [1976]

Bitte genau auf Firma u. Hausnummer zu achten.

Riesen-Kiefern,

z. B. 16 Meter 50 Ctm. Zopfstärke, 14 Meter 75 Ctm. Zopfstärke, so wie viele andere in kürzeren Längen, gesund und gerade gewachsen, zu haben in der Holzhandlung bei [702]

Louis Bodländer,

Boronow per Koschentin.



Sonntag, den 16. Februar steht wieder ein großer Transport Netzbrücher

frischmelkende Kühe,

als die gut anerkannten edelster Race, zum Verkauf **Schwerdtstraße Nr. 7.** [1697]

W. Hamann, Viehlieferant.

Näh-Maschinen,

Carl Beermann, Berlin, v. d. Schlesischen Thore.

Magazin: Leipzigerstraße Nr. 127.

Billigste Preise. Genaueste Justirung. [1753]

2 tüchtige Schriftsetzer

finden sofort Condition bei [2590]

Erdmann Raabe in Oppeln.

Für mein Manufactur-Waaren- und Confections-Geschäft suche ich zum 1. März einen **tüchtigen Verkäufer.**

[596] **F. Bischoff,** Frankfurt a. O.

Für eine leistungsfähige **Tuchfabrik** ist die **Agentur** für die Provinz Schlesien an einen soliden, reellen und fleißigen Vertreter **zu vergeben.**

Nur solche Bewerber können berücksichtigt werden die mit deren Artikel und der Kundschaft genau vertraut sind. Gef. Offerten befördert **sub 8706** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. [2362]

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [1556]

Siegfried Brieger

jetzt

24. Kupferschmiedestr. 24.

Geschäfts-Verkauf.

Ein gut eingerichtetes, mit ausgebreiteter Kundschaft versehenes

Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft,

welches seit mehreren Jahren in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens mit gutem Erfolge besteht, auf der lebhaftesten Straße gelegen, ist zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres unter Adresse G. W. 100 poste restante Brieg, Reg.-Bez. Breslau. [644]

Ritterguts-Kaufgesuch.

Ich suche ein Rittergut in den Kreisen Frankenstein, Schweidnitz, Reichenbach, Freiburg, Hirschberg oder annähernd an diesen gelegen, mit 50—100 Mille Anzahl. Schönes Schloß Bedingung, etwas Wald erwünscht. **Nur directe Offert.** bitte unter Chiffre N. N. **Galisch' Hotel,** Breslau. [1556]

Holz-Verkauf.

In den **Dominial-Forsten zu Nippern** bei Deutsch-Lissa verkaufe ca. 10,000 St. Kiefern. Sparrenhölzer, Leiterbäume 2c., sowie ca. 400 Schock **starkes** kiefernes Gebundholz. Auch sind kleine Quantitäten von obigen Hölzern auf meiner Niederlage in **Deutsch-Lissa** zu haben. [682]

A. Buchmann.

Ein Papier-Geschäft

ist, einer anderweitigen Unternehmung halber, bald zu verkaufen. Näheres unter A. Z. 35 poste restante Breslau. [1692]

Den Herren Wollproducenten und Wollhändlern

beehren wir uns anzuzeigen, daß wir unsere

Wollwäscherei mit Dampfbetrieb

mit dem 1. März d. J. eröffnen werden.

Wir übernehmen von jetzt ab im Schmutz geschorene Wollen zur Lohnwäsche und demnächst auch — auf Wunsch unter Gewährung von Vorschüssen — den commissionsweisen Verkauf der gewaschenen Wollen. Die Bedingungen hierfür sind aus unserem früheren Circulair ersichtlich, auf welches wir Bezug nehmen. [486]

Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren: **von Stülpnagel,** Rittergutsbesitzer zu Taschenberg, Vorsitzender, **W. Stoewahs,** Rittergutsbesitzer zu Bröllin, Stellvertreter, **von Wedell,** Ritterschaftsrath zu Malchow, **Saenger,** königl. Amtsrath zu Schmölln, **Carl Schultz,** Schäferei-Director zu Berlin, **C. Zickermann,** Rittergutspächter zu Wittstock, **W. Gysae,** Rittergutsbesitzer zu Strehlow.

Jede sonst gewünschte Auskunft wird bereitwilligst von der Direction ertheilt.

Prenzlau, Januar 1873.

Uckermärk. Wollbank und Wollwäscherei

zu Prenzlau.
Die Direction.
W. Tetzlaff. Arnold Schultz.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Locomobile-Dresch-Maschine,

zwar gebraucht, jedoch im besten Zustande, verkauft [2198]

Cosel O.-Schl. **Carl Bolik.**

Neu! Neu! Neu!

Der „**Berliner Kapitalist, Verloosungsblatt und Börsenzeitung**" narrt seine Abonnenten nicht mit dem Humbug eines ein- oder zweispaltigen gedruckten Bescheides im Briefkasten oder Rathgeber. Er ertheilt, trotzdem er die billigste Zeitung Europa's ist (Preis pro Quartal 10 Sgr.; man abonnirt bei jeder Postanstalt) seinen Rath in Kapitalsangelegenheiten jederzeit schriftlich und kostenfrei. [615]

Ein Haus in Brieg, [588]

auf einer lebhaften Straße, mit 40 Fuß Breite und 70 Fuß Tiefe incl. Hof, ist für den Preis von 2500 Thlr. bei Anzahlung von 1700 Thlr. bald zu verkaufen. Unterhändler verbeten. Adressen poste rest. Brieg B. B.

Erbtheilungshalber

ist in **Waldenburg** i/Schl. ein

schönes Grundstück

mit Garten, dicht am Kreisgericht gelegen; Gebäude durchweg massiv und solide gebaut, in welchem schon seit vielen Jahren ein Specerei-, Wein- und Branntwein-Geschäft betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen. [2117]

Näheres durch den Kaufmann **J. Distler** in **Waldenburg** i/Schl.

Ein **Grundstück** in einer Gymnasial- und Garnisonstadt mit einem **rentablen Etablissement** und in guter Lage ist **billig zu verkaufen.**

Gefl. Offerten sub J. 8793 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.** [2602]

Eine Waldung

in Galizien, unmittelbar an der Weichsel und Eisenbahn belegen, enthaltend 500 Morg. alte Kiefern und Eichen ist zu verkaufen. Näheres durch Kaufmann **B. Ostrzycki** in Breslau, Albrechtsstraße 21. [1684]

Liebhabern „**einer reellen gelagerten Cigarre**" kann ich von meinem Lager als billig empfehlen:

Java Havanna 20 Thlr.,
Java Havanna Brasil 16 Thlr.,
Java Felix Brasil 14 Thlr.,
Carmen Brasil 9 Thlr., [2441]

Proben pr. Postvorschuß.

Carl Friedmann,

Werderstraße 5c.

Ein seit 12 Jahren mit dem besten Erfolge betriebenes

Papier- und Galanterie-Waaren-Geschäft

in **Colberg** soll wegen Ableben des Besitzers per 1. April verkauft werden.

Gef. Offerten sub Z. E. 317 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler in Breslau** erbeten. [2608]

Das Commissions-Haus Urbanski & Co. in Ostrowo

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß es mit dem Verkauf von großen Eichen- und Kiefern-Wäldern, sowie eines Ritterguts beauftragt sei und bittet um gefällige Offerten. [686]

Alte, weiße, reine Leinwand

zu Compressen wird in kleinen wie in großen Partien gekauft von [1634]

H. Haertel, Weidenstr. 33.

Dominium Reindörfel bei Münsterberg offerirt unter Garantie [355]

Gelben Pohl'schen Riesenrunkel-Samen,

1872er Ernte, à 18 Thlr. pro 50 Kilogramm, 12 Sgr. pro 1 Kilogramm.

Emballage gratis.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenholzkohlen sind nur zu haben bei [1759]

H. Aufrichtig jun.,

früher F. Philippsthal.
Comptoir: Neuschestraße Nr. 42.

Sammet-Agentur.

Eine leistungsfähige Sammetfabrik sucht am hiesigen Platze einen mit der Engros-Kundschaft befreundeten thätigen und soliden [6209]

Agenten.

Offerten mit Angabe der Referenzen vermittelt sub H. V. 204 die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Berlin.**

Papier-Servietten

mit Namen gedruckt, 500 à 1 Thlr. 25 Sgr., 1000 à 3⅓ Thlr., bei 3000 à 3 Thlr. empfeble [2612]

J. P[illegible]ppelauer & Co.

Papierhandlung Nicolaistr. 80.

Verschiedene gebrachte

Mahagoni-Möbel

(vollständige Einrichtung), sind zu sehr billigen Preisen abzugeben im „Möbel-Magazin" Junkernstraße 6. [1686]

Eine Waise, Mädchen, evang., 6 Jahr alt, gesund, von freundlichem Aeußeren und aus anständiger Familie, soll durch die Noth gedrungen edlen Menschen zur Erziehung überlassen werden.

Offerten bittet man unter Chiffre A. Z. # 89 an die Expedition der Bresl. Zeitung zu richten. [715]

Grosses

Matratzen-Lager

in **Rosshaargras** und **Waldwolle** von 2⅔ Thlr. an bei [2114]

S. Graetzer, Ring 4.

---

80 Mille Ausschuß-Cigarren

Java-, Brasil- und Domingo-Tabake in den gangbarsten Facons sind billig zu haben.

Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Nr. 86. [2613]

Eine englische, starke, breite

Zuchtstute,

Fuchs, sechsjährig, reichlich 5 Zoll hoch, ohne Abzeichen, sehr fein geritten (f. schweres Gewicht), ist zu verkaufen. Näheres durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28. [2616]





Ein Paar 6 und 7 Zoll hohe, breite edel gezüchtete Carossiers, braune Stute von egaler Farbe, perfect gefahren, 7–8 Jahr alt, mächtige Stepper [2240]

stehen zu Verkauf.

Auskunft ertheilt

Wachtmeister Thiel in Hainau in Schlesien.

Ein ganz gedeckter und ein halb gedeckter **Wagen** stehen zum Verkauf: Kleinburgerstr. 26. [2627]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Dame aus guter Familie, die französisch und englisch spricht, musikalisch u. zur Führung jedes Haushaltes befähigt ist, sucht zum April Stellung als Gesellschafterin, Repräsentantin oder Erzieherin mutterloser Kinder. Offerten unter R. H. 88 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [1700]

Ein junger Mann, welcher z. Z. noch in einem Leinen- und Tapisserie-Geschäft thätig und der doppelten Buchführung gewachsen ist, sucht per 1. April eine Stelle als **Verkäufer oder Comptoirist**, und werden Offerten unter der Adresse **H. A. Neumann** in Schweidnitz erbeten. [2634]

Eine Dame, israelitischen Glaubens, in gesetztem Alter (30–40 Jahr), wird als Vertreterin der Hausfrau in einem kleinen Haushalt ohne Kinder zu baldigem Antritt gesucht. [705]

Adressen und Zeugnisse gefälligst an J. Dresdner in Beuthen OS.

☞ Zur Erziehung von 2 Knaben wird in die Familie eines Kaufmanns zu Breslau eine feingebildete, gut empfohlene Dame gesucht, welche der neueren Sprachen vollkommen mächtig und im Stande ist, Musikunterricht zu ertheilen. Gehalt nach Umständen 300–500 Thlr. Offerten sub Chiffre B. 3277 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße 31, erbeten. [2622]

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich

einen Commis

zum Antritt per 1. April. [714]

Beuthen OS.

Isidor Staub.

Für das Comptoir eines hiesigen Producten-Geschäfts wird ein

Buchhalter,

der mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut sein muß, bei gutem Salair per 1. April cr. zu engagiren gesucht. [2630]

Offerten erbittet man unter J. O. 303 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Breslau, Ring 29.

Reisenden-Gesuch.

Für meine **Weinhandlung** suche per **1. April** oder 15. Mai cr. einen geschäftskundigen bestens empfohlenen **Reisenden,** der auch die **dopp. Buchführung** selbstständig zu leiten versteht. [704]

B. W. Bauer,

Oppeln.

Ein mit dem Stabeisen vertrauter junger Mann kann zur selbstständigen Leitung unseres Geschäftes gegen Sicherstellung resp. gute Garantie für etwaige Ausfälle vom 1. April c. dauernde Stellung finden.

Persicaner, Katschinsky & Fischer [2449] in Myslowitz.

Ein Commis (Spezerist), gegenwärtig noch activ, dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht im Comptoir eines Fabrik- oder Engros-Geschäftes per 1. April Stellung. Gefl. Offerten werden sub Chiffre A. D. 70 poste restante Kempen K. B. P. erbeten. [1624]

Das Commissions-Haus F. Urbanski u. Co. in Ostrowo sucht [654]

3 Handlungs-Commis,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, im Wein- und Materialwaaren-Geschäft bewandert.

Ein Rollkutscher

kann sich zum sofortigen Antritt melden, Neue Oderstraße 8a. bei Priefert. [1697]

Ein Commis (Specerist), dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht vom 1. April c. ab Stellung, womöglich in einer größeren Stadt. [1615]

Gefällige Offerten erbittet man sub A. C. F. poste restante Antonienhütte.

Für mein Band- und Leinen-Engros-Geschäft suche ich per 1. April einen jungen Mann, der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist und gleichzeitig von dieser Branche Kenntniß hat.

L. Wachsner,

[661] Ratibor.

Ein Commis (Specerist),

gewandter Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. April cr. in einem Detail-Geschäft der Provinz Posen dauernde Stellung. Offerten sub J. Z. 312 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Ein Kaufmann, gegenwärtig Spediteur eines größeren Eisenwerks Schlesiens, sucht anderweitige Stellung als solcher oder Materialien-Verwalter, event. ist derselbe auch im Betriebe zu verwenden. [2631]

Gefällige Offerten unter Chiffre K. J. 321. an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29 erbeten.

Ein Commis,

der das Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft gründlich erlernt hat, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. März oder 1. April Stellung. [1576]

Offerten bitte unter Chiffre B. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Ein junger Mann (Commis) im Möbel-Geschäft vertraut, noch activ, sucht veränderungshalber anderweitig Engagement. Gef. Off. werden in der Exped. d. Bresl. Ztg. unter Lit. S. Z. 87 erbeten. [1683]

Ingenieur gesucht

für Anfertigung von Zeichnungen zur Anlage einer neuen Maschinenfabrik. — Meldungen nebst Angabe der Leistungen und Ansprüche nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Halle a. S. sub H. A. 2619 entgegen. [2600]

Das Landraths-Amt Brieg sucht zum baldigen Antritt einen zuverlässigen Büreaugehilfen, welcher namentlich im Registraturfache schon geübt ist und sich darüber durch gute Zeugnisse ausweisen kann. Bewerbungen sind mit kuzem Bericht über die persönlichen Verhältnisse und mit Zeugnissen unter Angabe der Gehaltsansprüche frankirt einzureichen.

Landwirthschaftl. Beamtenstelle-Gesuch

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Landwirth, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, und der bereits selbstständig ein Gut neu eingerichtet und dasselbe mehrere Jahre bewirthschaftet hat, sucht zum 1. April c. oder später eine ähnliche selbstst. Stellung als Administrator oder Inspector eines Gutes. Gefällige Offerten unter P. H. 90 besorgt die Exped. der Bresl. Ztg. [716]

Inspector-Gesuch.

Ein thätiger, practischer und zuverlässiger Inspector wird bei gutem Gehalt für das **Dominium Ober-Baumgarten** bei Freiburg zum baldigen Antritt gesucht.

Persönliche Vorstellung erwünscht. [703]

Ein deutsch und polnisch sprechender militärfreier **Wirthschaftsschreiber** erhält bald oder später Stellung, Gehalt 80 Thlr. und freie Station. Meldungen wenn möglich persönlich im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [2914]

Ein theoretisch und practisch gebildeter

Forstmann,

welcher der Correspondenz und Buchführung in polnischer Sprache mächtig ist, und außerdem die Oberaufsicht über das verpachtete Gut zu führen hat, erhält in Polen Stellung. Gehalt 1200 Rubel, Wohnung, Heizung und Gartenland. Meldungen an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.

Ein unverheiratheter [2615]

Schloß-Gärtner

für Glashaus, Gemüse- und Obstbau, erhält bei 160–200 Rubel Gehalt und freier Station in Polen Stellung. Meldungen an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.

Carderiemeistergesuch.

Eine größere Hanf- und Abwergspinnerei Süd-Deutschlands sucht einen soliden, erfahrenen **Carderiemeister.** Offerte unter Beischluß von Zeugnissen und Angabe der Gehalts-Ansprüche bittet man unter A. P. 572 man an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München zu richten. [2560]

Ein evangelischer, verheiratheter Diener, der besonders sauber ist, — Silberputzen, Abwarten der Lampen und Serviren gründlich versteht, — mit guten Zeugnissen über langjährige Dienstzeit, — wird für eine Landherrschaft Oberschlesiens zum 1. April 1873 zu bleibendem Dienst gesucht. [680]

Gehalts-Ansprüche nebst abschriftlich beglaubigten Zeugnissen portofrei zu richten:

Leobschütz poste restante v. O. Nr. 100.

Ein Mühlen-Werkführer

mit guten Attesten kann sich für Ostern d. J. melden bei dem [1689]

Rentamt Ponoschau O.-S.

Ein tüchtiger, mit Brennerei-Maschinenbetrieb völlig vertrauter nüchterner Brenner, der womöglich bald antreten kann, melde sich, wenn es geht persönlich im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [2637]

Für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt, event. pr. 1. April c. einen Knaben der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als **Lehrling.**

[1690] S. Lustig & Co. in Neisse.

☞ Für einen jungen Mann, 17 Jahre alt, Ober-Secundaner eines Gymnasiums wird per Ostern in einem **Bankgeschäft** oder größeren **Comptoir** eine Lehrlingsstelle gesucht. Offerten sub G. C. 253 nimmt die Annoncen-Expeditions-Agentur von Rudolf Mosse in Liegnitz entgegen. [2624]

Für unser Manufacturwaaren-Engros-Geschäft suchen wir [1677]

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.

Wolff Sachs & Co.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche per 1. April cr. einen **Lehrling.** [675]

Hainau. Gustav Schopp.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Gewölbe zu jedem Geschäft sich eignend, ist zu vermiethen bei J. Freund, in Groß-Strehlitz. [1685]

Herrschaftliche Wohnungen weist nach E. Peisker, Tauenzienstr. 80. [1307]

Tauenzienstraße ist eine größere **Wohnung** in der zweiten und eine kleinere in der dritten Etage per Ostern a. c. zu vermiethen. Wasserleitung vorhanden. Näheres Schweidnitzerstraße 51 im Weißwaaren-Geschäft. [2540]

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Entree, Gartenbenutzung, Hochpart. Kleinburgerstraße Villa 15 per 1. April zu beziehen. [1699]

Ein Gewölbe

mit Schaufenster ist Alte Graupenstraße 13 auf Ostern zu vermiethen. [1678]

Per 1. April ist ein Laden in der Ohlauer-Vorstadt für 400 Thlr., eine 1. Etage als Comptoir für 400 Thlr., und ein Laden vom 1. April bis October in der Schweidnitzerstraße für 350 Thlr. zu vergeben durch E. Peisker, Tauenzienstraße 80. [1691]

---

33. König's Hôtel. 33.

33. Albrechtsstraße 33,

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [2607]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Volkserzählungen und Schilderungen aus dem Berliner Volksleben

von

Ferdinand Schmidt.

Vier Bändchen. 8.

Mit je vier Bildern von Ludwig Löffler.

Eleg. in illustrirtem Umschlag steif broschirt.

Preis pro Bändchen 10 Sgr.

Inhalt: Erstes Bändchen. Vor den Thoren Berlins. — Ein Morgen im Park. — Harun al Raschid in Berlin. — Arme Sünder. — Einige Striche zur Charakterisirung der heutigen Volkszustände Berlins. — Zweites Bändchen. Ein Baumeister. — Aus dem Tagebuche einer jungen Dame. — Eine harte Schule. — Drittes Bändchen. Schiller-Denkmal in Berlin. — Ein Pantinen-Mädchen. — Dichter, Handwerker und Kaufmann — Viertes Bändchen. Ein Kleinstädter in Berlin. — „Lerne nur das Glück ergreifen." — Auf St. Marien.

Die gesammte deutsche Tagespresse wie auch die pädagogischen Fachblätter haben sich auf das Günstigste über diese Volkserzählungen ausgesprochen, welche dem Verfasser überdies von den hervorragendsten Pädagogen Lob und Anerkennung eingetragen haben.

Im Comptoir der Buchdruckerei von Grass, Barth & Comp. Herrenstraße Nr. 20, sind vorräthig:

Mieths-Contracte, Mieths-Quittungs-Bücher, Pensions-Quittungen, Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, österr. Zoll-Declarationen, Zucker-Ausfuhr-Declarationen, Vormundschafts-Berichte, Nachlaß-Inventarien, Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste, Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen, Prozeßvollmachten.

Breslauer Börse vom 11. Februar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	104¼ B.	—
do. Anleihe	4½	102 B.	—
do. Anleihe	4	96¼ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	90¾ B.	—
Präm.-A. v.55.	3½	126½ B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	90 G.
do. do.	4½	99¼ bz	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91½ b. G.	—
Schles. Pfdbr.	3½	83⅛ à¼ bz B.	—
do. Lit. A.	4	94¼ à½ bz	—
do. Lit. C.	4	I. 93½ G.	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	—	93½ bz
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94¼ G	—
Posener do.	4	—	93¼ G.
Prov.Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4½	97 B.	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	96½ G.	—
Bayer.Anleihe	4	—	116 G.
Ital. Anleihe .	5	65¾ G.	—
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak.OS.Pr.A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	68⅛ à8 bz	—
do. Pap.-Rente	4⅕	64⅜ bz	—
do. 60er Loose	5	97¼ bz	—
do. 64er	—	—	95½ G.
do. Crd.-Loose	—	—	119⅝ G.
Poln. Pfandbr.	4	—	77 G.
do. neue	5	—	76½ G.
do. Liqu.-Sch.	4	65¾ bz	—
Russ.Bod.Cr.P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	52¼ G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	123 G.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	225 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn.	5	129¼ à⅜ bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	90⅛ à¼ bz	—
do. do.	4½	98½ G.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	91 bz	—
do. Lit. E.	3½	82½ bz	—
do. Lit. F.	4½	100 B.	—
do. Lit. G.	4½	99 à½ bz	—
do. Lit. H.	4½	99 à½ bz	—
do. 1869	5	102½ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (ehm.St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	—
R. Oder-Ufer.	5	102⅝ bz	—
do. St.-Prior.	5	—	—
Br.-Wrsch.do.	—	—	63 B.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	95 B.	—
do. Disconto-Bank.....	4	123¾ B.	—
do. EntrepotG.	—	—	93 G.
do. Maklerbk.	5	—	147 B.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	112¼ G.
do. Pv. Wchslb.	4	109¾ G.	—
do. Wechslerb.	4	130¾ B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	—	101½ B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	162¾ B.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	106½ B
do. Centralbk.	—	—	98 B.
do. Vereinsbk.	5	—	109 G.
Oest. Credit..	5	205 G.	p.u. 205à⅝à⅜ bz
Wien. Unionb.	5	—	154½ G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden ..	5	118 G.	p. u. 118⅝-¼ bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82½ .	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	202¼ G.	—
Rumänen	5	46 bz	—
Wrsch.-Wien.	5	—	—

Industrie- und diverse Actien.

Br. A.-G. f. Möb.	5	97½ bz B.	—
do. A.-Brauer.	5	80 G.	—
do. Wagenbau-Ges.	5	—	—
Donnersmarckhütte	5	103½ B.	—
Laurahütte...	5	256¼ à¼ bz G.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	169½ G.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	86 G.	—
do. Feuer-Ver.	4	—	—
do. Immobil. .	5	129½ bz	—
do. Lein.-Ind..	5	108⅝ G.	—
do. Tuchfabr..	5	106½ G.	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	111½ B.	—
Silesia	5	—	110 B.
Vereingt. Oelf.	5	—	90 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92⅜ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	82⅝ bz	—

Wechsel-Course v. 10. Februar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140¾ B.	—
do. 250 fl.	2M.	139¾ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.21 bz G.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ B	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92¼ G.	—
do. do.	2M.	91⅜ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	82⅜ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ...	8	24	—	—	—	—	8	2	—	—	—	—	6	20	—
do. gelber	8	8	—	—	—	—	7	24	—	—	—	—	6	18	—
Roggen	6	—	—	—	—	—	5	24	—	—	—	—	5	11	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	10	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	4	2	—
Erbsen	5	10	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	9	27	6	9	12	6	8	27	6
Winter-Rübsen	9	5	–	8	20	—	7	27	6
Sommer-Rübsen	9	5	—	8	7	6	7	7	6
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 26–30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6½–8 Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 12. Februar.

Roggen 55½ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42, Raps 103, Rüböl 21¾, Spiritus 17⅚.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅚ B., 17½ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.